

Derling Langgaffe 21

„Tegnap délután”.

„Kegelball-Quartier“.
Schiller-Halle geöffnet von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Wöchentlich

12 Ausgaben.



Berufswähler-Ruf:

„Tagblatt-Leser“ Nr. 6650-53.

Don't like morning but I like afternoon, night, Sunday

Beimge-Freid für beide Ausgaben: 70 Sil. monatlich. Nr. 1. vierteljährlich durch den Verlag Sammler 21, ohne Verlegerlos. Nr. 2. vierteljährlich durch die deutschen Verlegerlos, ausserhalb der Reichslande. — Beimge-Freidungen nehmen außerdem entgegen: in Stöckchen die Deutsche Verlegerlos Nr. 1, sowie die Verlegerlos in allen Teilen der Stadt; in Stöckchen die deutsche Verlegerlos, auch in den anderen Verlegerlos. und in Nürnberg die deutschen Verlegerlos, Verleger.

[illegible]

Wichtigste Annahme: Für die Abdruck-Gabe des 10. Hft. Berliner Redaktion des Diebstahler Tagblattes: Berlin SW. 61, Teltower Str. 16, Fernspr. Amt Nikow 5788

Wird die Aufnahme von Kindern an ungetriebenen
Bächen und Flüssen nicht seine Gewähr übernehmen.

Sonntag, 26. Januar 1913.

Morgen-Ausgabe.

Nr. 43. + 61. Jahrgang.

Kaisers Geburtstag.

Im Montag vollendet unser Kaiser sein 54. Lebensjahr, und mit ganz besonderer Theilnahme feiert das deutsche Volk in diesen Jahren, in dem wir uns zur feierlichen Begehung des fünf- und zwanzigjährigen Regierungsjubiläums unseres Monarchen rufen, den Geburtstag des Kaisers, der uns Deutschen nach alter guter Sitte als ein Fest des Volkes gilt. Und daß dem so ist, begrüßen wir als ein erfreuliches Zeichen eines gesunden, kräftigen Volkstums, das, unbeirrt durch die Kämpfe des Tages und die Sorge des Augenblicks, festhält an dem, worin alle guten Deutschen sich eins fühlen dürfen und eins fühlen sollen.

Wie das deutsche Kaiserthum im heißen Ringen des deutschen Volkes um seine politische Selbstständigkeit, um seine Existenz erstanden ist, so hat dieser Kampf zugleich einen unlösbaren, eisernen Ring um Volk und Kaiserthum geschmiedet. Aus diesen gemeinsamen Kämpfen ist das Vertrauen erwachsen, das die deutsche Nation dem Hohenzollernhaufe entgegenbringt. Wohl hat es in den nahezu fünfundsiebenzig Jahren der Regierungszeit unseres Kaisers nicht an ersten Kämpfen und manchen Erschütterungen gefehlt, wie sie keiner großen Nation, die in fruchtbarer Arbeit vorwärtszukehren bemüht ist, erspart bleiben. Aber gerade in diesen Kämpfen hat es sich erwiesen, daß das harmonische Vertrauensverhältniß zwischen dem Kaiser und dem Volke unberührt bleibt vom Streit des Tages — solange der Kaiser sich selber aus diesem Streite des Tages fernhält —, weil es begründet ist und unerschütterlich ruht auf der gemeinsamen Arbeit am Wohle unseres vor einem Jahrhundert aus der Schmach der Knechtschaft geretteten, vor 48 Jahren geeinten und auch heute noch in den entscheidenden Fragen einigen deutschen Vaterlandes.

Es ist doch unser Kaiser gerade in den mannigfachen inneren Kämpfen, die unserm Vaterland nach der Erringung der äußeren Einbeit, nach der Sicherung seiner Existenz bechieden waren, gezeigt, wie sehr er von dem Bewußtsein durchdrungen ist, daß großen Herrscherrechten noch größere Herrscherpflichten gegenüberstehen. Die Anerkennung seines rastlosen Strebens in der Erfüllung der verantwortungsvollen Pflichten seines hohen Amtes sichert dem Kaiser den Dank und die Verehrung der Bürger des Deutschen Reiches.

Als das schönste Ruhmesblatt in dem Kranze des Herrschers aber möchten wir es ansehen, daß sein vornehmstes Streben während der ganzen Zeit seiner Regierung stets darauf gerichtet war, dem deutschen Volke den goldenen Frieden zu erhalten und, soweit es in seinen Kräften stand, auch zur Erhaltung des Weltfriedens beizutragen. Wird doch in wenigen Tagen gerade ein Viertelfahrhundert vergangen sein, seit Kaiser Wilhelm II. der damals noch Prinz Wilhelm war im brandenburgischen Landtag die programmatische Erklärung abgab: „Ich weiß wohl, daß im armen Publikum und insbes. im Ausland mir leichtsinnig noch Ruhm listerne Kriegsgedanken zu-

Dem Kaiser.*)

Was kommt dem deutschen Herzen,
Was ziemt dem deutschen Mann?!
Doch sie die Sabbatkerzen
Der Liebe zünden an,
Damit das Licht der Gnade
Das ganze Volk durchdringt
Und dem erkaltete Heide,
Der nach Erlösung ringt.

Was ziemt der deutschen Treue?! —
Doch sie, das Kreuz im Schild,
Leid, Not und Tod nicht scheue,
Benn's Deutschlands Ehre gilt;
Doch spä't're Zeit noch wiesse,
Wie drang- und sturmunmüht
Der Baum im Vallerfelde
Stets neu in Blüten steht.

Was ziemt der deutschen Stärke?!
Doch sie, gefügt und fei,
Beim edlen Friedenswerke
Das Schwerdt nicht rosten läßt
Im Schmutz der Eichenreiser
Sei sie ein ehern Bild
Und werde unfrem Kaiser
So Schwerdtgefeß wie Schild.

Er läßt sein Banner hissen,
Ein Friedensbannermann,
Daß Handel, Kunst und Wissen
Sich stolz entfalten kann.

geschrieben werden. Gott bewahre mich vor solchem
verbrecherischen Leichtsinne."

Gegen diesen Worten hat der Kaiser in den fünf- und zwanzig Jahren seiner Regierung der deutschen Politik streng friedliche Bahnen gewiesen und diese Friedenspolitik zuweilen sogar im Gegensatz zu starken Strömungen im deutschen Volke durchzu- setzen gewußt, wie ja auch sein bedingungsloses Festhalten am Freundschaftsbund, die Uebelungentreue, wie das gerade die jüngste Volkskrisis gezeigt hat, im Dienste des Weltfriedens stand.

Aber noch eine andere Gänßundzwanzigjahr-Erinnerung kommt uns an diesem Tage in den Sinn. Am 18. Juni 1888 erging der Aufbruch Kaiser Wilhelm's II. In guten wie in bösen Tagen hat Preußens Volk stets treu zu seinem Könige gestanden. Auf diese Treuereden Band sich meinen Vätern gegenüber in jeder schwereren Zeit und Gefahr als unerschütterbar verläßlich hat, zähle auch ich mit dem Bewußtsein, daß ich sie mit vollem Herzen erwidere als treuer Fürst eines treuen Volkes, beide gleich stark in der Eingebung für das gemeinsame Vaterland! In dieser Treue von der nicht nur das preussische, sondern nicht minder das deutsche Volk erfüllt ist, bringen wir alle dem Kaiser zu seinem Ehrentage unsere herzlichsten Glückwünsche dar.

Die Verstärkung unserer Rüstung.

Man mag über Herrn v. Bethmann-Hollweg denken, wie man will, man mag in seinen staatsmännischen Weisblick Zweifel setzen, aber eines verstehen wir nicht, nämlich daß man annehmen könnte, der Reichskanzler werde sich militärischen Forderungen, deren Notwendigkeit ihm klargemacht worden ist, widersehen wollen. Die herufen wir die unberufenen Beurtheiler der schwieriger gewordenen inneren Lage stellen es immer so dar, als erwiderte der verantwortliche Staatsmann dem Kriegsminister, wenn dieser seine Ansprüche formuliert, das und das scheine ihm zuviel zu sein, es werde auch ohne das gehen, wie es bisher gegangen sei. Kann man ernstlich glauben, daß dieser Verlauf möglich ist? Gewiß wird nicht alles, was die Heeresverwaltung verlangt, unbeschert als unvermeidlich anerkannt werden, gewiß werden sich die Wünsche des Kriegsministers eine staatsmännische Kontrolle durch andere Militärs, durch Vertrauensmänner und andere maßgebende Stellen gefallen zu lassen haben, und dabei mag man die Minderungen vorge schlagen und vom Kriegsminister selbst auch zugebilligt werden. Aber in keinem Falle wird es so stehen, daß der Reichskanzler einseitig und nur auf sein persönliches Urtheil gestützt, die militärischen Forderungen beschränkt. Wenn er aber doch Abstriche an diesen Forderungen macht, so müssen seine Gründe so wichtig und sein, daß sie mindestens denselben Wert wie die militärischen Wünsche geltend machen können. Der Reichskanzler ist kein bloßes ausführendes Organ der Heeresverwaltung, sondern er hat noch andere Interessen wahrzunehmen. Wir sind gewiß, daß Herr von

Bethmann-Hollweg seine Einwendungen erheben würde, wenn die Finanzlage es nicht gebieten sollte. Vielleicht erfolgt man den Tatbestand noch besser, wenn man sagt: kein Widerspruch gegen das Ausmaß der Forderungen des Kriegsministers gilt nur auf Zeit, gilt nur bis dahin, wo er Sicherheit erlangt haben wird, daß für den Mehrbedarf auch die erforderliche Deckung vorhanden sein wird. Mit anderen Worten: es bleibt das, daß Heeresfrage und Finanzfrage im engen Zusammenhang miteinander stehen.

Um eine prinzipielle Verwerfung vorweg zu nehmen, so stehen wir auf dem Standpunkt, daß alles, wirklich für die Schlagfertigkeit unseres Heeres Nütze auch bewilligt werden muß, koste es selbst große Opfer. Die liberalen Parteien denken in dieser Hinsicht nicht anders, als es die Konservativen tun, die sich des falschen Anspruchs entschlagen sollten, daß sie allein oder hauptsächlich den militärischen Bedürfnissen ein jederzeit willfähiges Verständnis entgegenbringen. Kommt eine neue große Militärvorlage, so wird sie im Reichstag abermals eine reibungslos zustandekommende Mehrheit, bestehend aus sämtlichen bürgerlichen Parteien, für sich haben. Darüber ist kein Streit, das ist als gegebener Sachverhalt anzusehen. Nun ist die Vorlage so, daß wir in der Tat allen Anlaß haben, uns so stark zu machen, wie es unsere Kräfte nur irgend erlauben. Wir möchten in dieser Beziehung heute nur auf ein Moment aufmerksam machen, das bisher in der öffentlichen Diskussion keine Rolle gespielt hat und bis vor kurzem auch keine spielen konnte, weil nämlich die Sache, um die es sich handelt, ganz neu ist. Sie ist nicht älter als der Umschwung auf der Balkanhalbinsel, und ihr Inhalt ist, daß der Balkanbund eine neue erste militärische Macht darstellt, mit der, solange die Türkei unvertehrt war, nicht gerechnet werden konnte. Mit anderen Worten: kommt es zu einem großen Kriege, dann hat sich unser Verfeindeten an der Donau mit einem gefährlichen Gegner an seinen südlichen Grenzen aufeinanderzusehen, mit einem Gegner, den die Strategen, wie gesagt, bis vor einigen Monaten kaum in ihre Erwägungen einbezogen haben werden und jedenfalls nicht mit dem besorgten Nachdruck, der sich jetzt als natürliche Folge großer Ereignisse empfiehlt. Um soviel wie Österreich-Ungarn durch die südslawische Gefahr militärisch beansprucht wird, wenigstens um ebensoviele müssen wir uns stärker machen. Das sind Betrachtungen, die außerhalb jeder parteipolitischen Rücksichtnahme liegen, die uns allen, die Sozialdemokraten wahrlich nicht ausgeschlossen, sehr nahe gehen.

Wir können nicht beurtheilen, sondern nur die Fachmänner können es, ob unsere Rüstung für alle Bedürfnisse ausreicht. Tut sie es nicht, so müssen die Rüden ausgetauscht werden. Und nun fragen wir noch einmal, ob es denkbar ist, daß der Reichskanzler anderer Meinung sein könnte. Es ist undenkbar, und wenn es gleichwohl den Forderungen des Herrn v. Seeringen einen Dämpfer aufsetzt, dann kann es nur geschehen, weil er noch andere Sorgen hat, noch andere

Er schreitet über die Meere,
Ein Barner, unbeirrt,
Daß nicht an Deutschlands Ehre
Die Schmach als Rette birrt.

Und will die Welt erzittern,
Wenn Sturm um Sturm erbraust
Er steht, wie in Gewittern
Der Fels, am Schwert die Faust
Den Jörn auf hoher Eiere,
Wird er uns Führer sein
Vom Dolstengau zum Riene,
Vom Remel bis zum Rhein.

Ob dann die Wetterwolke
Im West und Osten spricht,
Ob sie dem deutschen Volke
Vom Meer herüberbricht —
Dag kommen dann, was wolle
Und stürmen, was da mag;
Gefestigt steht die Scholle,
Und unser ist der Tag.

Drum, ob die Glocken rufen
Zum Frieden oder Streit,
Wir treten an die Stufen
Des Throns — wir sind bereit!
Im Schmutz der Eichenreiser,
Reicht Brüder euch die Hand.
Gott schütze unsern Kaiser
Und unser deutsches Land!

Հրէքի Զաւիւ

Der Kuckucksruf.

Don Doni Willett

Vor einem Jahr war es, im Frühjahr. Da hörten wir in einem grünen Vorort Berlins den ersten Ausruf: „Meine Freundin gab mir den liebendwürdigen Rat, auf die Wörse zu klopfen.“ Darauf reagierte ich nicht. Darauf aber reagierte sie, indem sie mir noch einen Rat gab. Der sah aus: „Gaar so aus wie der erste.“ Aber ich klopfte noch immer nicht auf die Wörse. Als der dritte Rat aber wiederum ich die vorhergehenden ausließ, klopf energischer und unfreundlicher Hing, da tat ich das meine: ich gab eine Erklärung ab, die erläuterte, daß ich nicht in der glücklichen Lage sei, eine Wörse zu besitzen.

Dann soll ich wenigstens auf die Hofentlasten klopfen, daß es klinge. Ich klopfe, aber es klinget nicht. Weil ich nämlich im Besitz eines einfielerlich veranlagten Hühner-großschneiders war. Und — mein Gott! — zum Klingeln gehörten nun einmal zwei, allermindestens.

„Nun sollte es mir das ganze Jahr gut gehen. Ja, Kuden! Sollte! Gewiß. Aber, geht es einem gut, wenn man am 5. den ersten und am 15. den letzten und noch überhaupt keinen Vorwurf mehr kriegt? Und wenn man Sonntags, weil es nun einmal Sonntag ist und es nicht drauf ankommt, ausnahmsweise Löffelersbier mit Speck bei Klinger kauft oder eine Bodawurst beim Budider Steffenmann?“

Meine Freundin hatte auf die Bärse geklopft, damals. Dafür pumpte sie am 5. von meinem ersten, am 15. von meinem letzten Vorstoß und leistete mir bei meinen Löffel-erhien und Bodwürsten an Sonntagen Gesellschaft.

Verantwortlichkeiten trägt, vor allem die, daß unsere Finanzwirtschaft nicht abermals gerüttelt wird. Sehen wir die Dinge von diesem Standpunkte aus an, so ergibt sich der zwingende Schluß, daß die Konserverativen es sind, die Herrn v. Bethmann-Hollweg verhindern, sich mit Herrn v. Heeringen zu verständigen. In dem Augenblick, wo die Konserverativen bereit wären, eine leistungsfähige Besitzsteuer zu bewilligen, entweder eine Reichsvermögenssteuer oder die Erbschaftsteuer, in demselben Augenblick wäre das Geld da, das für die Seeresverfälschung beschafft werden soll. Die Konserverativen reden zwar viel von Opferwilligkeit für militärische Zwecke, aber zahlen sollen die anderen. Man weiß nicht, wer mehr zu tadeln ist, ob die Konserverativen, deren wirtschaftlicher Egoismus die Besitzsteuerfrage so bedenklich kompliziert, oder der Reichskanzler, der es nicht wagt, den gordischen Knoten zu durchhauen und die Rechte vor eine Entscheidungsfrage zu stellen. So aber, wie die Dinge jetzt liegen, schleppen wir das Bleigewicht der stetigen Rücksichtnahme auf die kleine, aber mächtige Partei des Stillbiertums an unseren Füßen herum.

Wann wird es anders werden? Wie wird es sich ändern? Es ist skandalös und klingt beinahe abenteuerrich, aber es ist wahr: Herr v. Heeringen findet, wenn man die Zwischenglieder ausschaltet, die sich zwischen die Prämissen und den Schluß einschoben, den stärksten Widerstand am Starrsinn gerade der Partei, der er innerlich am nächsten steht, nämlich der Konserverativen. Denn ihr Egoismus lähmt die Entscheidungskraft des Reichskanzlers.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Herr Geh. Rat von Braunbedrens, der frühere Unterstaatssekretär im Ministerium des Innern, vollendet am 27. d. M. sein 30. Lebensjahr. Von 1864 bis 1900 hatte er im Staatsdienst gestanden. Seine Verdienste liegen in der Hauswirtschaft, der Teilnahme an der Ausarbeitung der Verwaltungsgesetzgebung, über die er auch mit Brauchitsch und später dem Kultusminister v. Studt eingehende Kommentare herausgegeben hat. Otto v. Braunbedrens erfreut sich noch heute bester Gesundheit und großer geistiger Regsamkeit.

* Als Ministerialdirektor im Ministerium für Handel und Gewerbe ist der Geh. Oberregierungsrat Dönhoff in Aussicht genommen, dem bereits jetzt die Geschäfte der Gewerbeabteilung in dem genannten Ministerium übertragen sind. Weiter unterstand diese Abteilung direkt dem Unterstaatssekretär im Handelsministerium, dem außer seinen eigentlichen Geschäften die Leitung der Zentralabteilung untersteht. In der Gewerbeabteilung werden die Arbeiterfragen in ihrem ganzen Umfang, sowie die Durchführung der Gewerbeordnung, das Wohnungswesen, die Elektrizität, die Überwachung gewerblicher Wasseranlagen, die Gewerbe- und Kaufmannsgerichte, die Angestelltenversicherung sowie die wichtige Frage der Sicherung der Bauordnungen bearbeitet.

* Wasserhahn über die innere und äußere Lage. Reichstagsabgeordneter Wasserhahn führte in Bromberg am 23. d. M. in einer Rede nach der „Deutschen Tageszeitung“ aus: Bezüglich der Besitzsteuer sei es dringender nötig, daß der Bundesrat einig werde. Auf alle Fälle müsse vermieden werden, daß ein großer Staat majorisiert werde. Weiter sprach sich Wasserhahn für das Erbrecht des Reiches aus. Zum Fall Betteis übergehend, bemerkte er, daß die feste Hand der eisenlosbrüchigen Regierung darnicht werde. Ihm sei es nicht zweifelhaft, daß in der reichsständischen Regierung die nötige Einigkeit fehle. Mit Bezug auf die äußere Politik führte er aus, daß eine deutsche Friedenspolitik in der jetzigen ersten Zeit eine Politik der Illusion sei. Die Verfestigung unserer Friedensliebe habe im Laufe der Jahre geradezu erstickend gewirkt. Um so weniger sei die Friedenspolitik am Platze, als die krasse Gegenüberstellung der internationalen Politik des Doppelbundes und der Teilsysteme auch in Zukunft herrschen würden. Doch erfreulich sei, daß in dieser ersten Zeit sich die politische Regsamkeit und vor allem ein früher nie gekanntes Nationalbewußtsein immer größerer Kreise erhebe und die Erkenntnis der gefährlichen Lage Deutschlands um sich greife.

Dieses Jahr hätten wir den Ruck aus wieder. Aber ich kloppte nicht wieder. Dreimal sagte sie mir's. Dann kloppte sie nochmal mit den Füßchen. Darauf nannte sie mich einmal ungezogen und sich selber unglücklich. Sie weinte Tränen und kloppte auf ihr Büschchen. Ich lächelte erhaben und machte drei Kreuze nach jedem Ausdruck.

„Du bist schon selber schuld, wenn es dir schlecht geht“, sagte sie und war böse.

Ich lächelte wieder, und sie wollte sich schreien lassen. Da machte ich sie darauf aufmerksam, daß sie, um das zu können, nicht erst heiraten müßte. Das aber wollte sie wieder nicht.

Wir stritten uns jeden Tag, wenn der Ruck rief. Es war schon nicht mehr schön. Schließlich gab ich nach, kloppte und bekam dafür einen schönen Ruck. Schon das ließ in mir einen ganz schwachen, kaum wahrnehmbaren Schimmer von Glauben an die Sache aufkommen. Eine Zeitlang war nun alles gut. Bloß Geld hatten wir alle beide nicht. Warum bei ihr, das vermochten wir nicht zu enträtseln.

Sie sagte: „Hätte ich überhaupt nicht gekloppt.“

Aber man soll einem alten Ruck nicht zu nahe treten, besonders dann nicht, wenn man nicht einmal weiß, ob er wirklich alt ist. Das hatte mir mein Großvater schon gesagt. Und wenn eine Scheidung auf dem Spiele steht, schon gerade nicht. Da mir übrigens in diesen Tagen gerade von einer deutschen Zeitschrift für einen sechshundertseitigen Roman das herrliche Honorar von 20.000 Pf. angeboten wurde, begann ich sogar an die Wirkungskraft des unsichtbaren Ausers zu glauben. Und Tag für Tag, jedesmal, wenn wir den Ruck vernahmten, wogen wir die Werte zukünftiger Wohlhabenheit mit feierlichen Wienern ab.

Kurz und gut, der Ruck spielte eine sehr große Harmonika in unseren letzten Frühlingstagen. Hundert kleine Erinnerungen knüpften sich an ihn und hundert Hoffnungen gingen von ihm aus.

Als er eines Tages verstummte und sich nicht wieder hören ließ.

Ein Stundiger, den wir darnach fragten, sagte uns:

„Es ist ihm verboten worden.“

* Hundertjahrfeier. Im übernächsten Jahr feiert der Ruckfelder See- und Gebirgskreis seine 100jährige Zugehörigkeit zu Preußen. Der Vertreter des Kreises im Reichstag und im preussischen Landtag, Dr. Otto Arendt, ist verschiedentlich bei der Regierung vorstellig geworden, zur Feier dieses Jubiläums Gedenkstätten in der Form der allgemeinen bekannten und beliebten Ruckfelder Segenstaler — „Segen des Ruckfelder Bergbaues“ — auszugeben. Die maßgebenden Stellen im Reich und in Preußen haben, wie wir von unterrichteter Seite hören, jetzt zugestimmt, eine solche Ausprägung in erheblichem Umfang eintreten zu lassen.

* Zahnärztekammer. Nach der Verordnung über die Einrichtung einer Landesvertretung der Zahnärzte wird für das Gebiet des Königreichs Preußen eine Zahnärztekammer mit dem Sitz in Berlin errichtet, deren Geschäftsbereich die Erörterung aller Fragen und Angelegenheiten umfaßt, die den zahnärztlichen Beruf, insbesondere die zahnärztliche Fortbildung, die zahnärztlichen Standesinteressen oder die Zahngesundheitspflege betreffen. — Der Minister des Innern hat nunmehr die Oberpräsidenten ersucht, die Aufstellung der Liste der Wahlberechtigten für den betreffenden Wahlbezirk und ihre öffentliche Auslegung alsbald in die Wege zu leiten.

* Eine Berliner Willkürerbauerschaft. Der Berliner Magistrat hat die von dem verstorbenen Fräulein Johanna Stüttgen, geistlich der Stadt Berlin vermachte Erbschaft von über zwei Millionen Mark angenommen. Von dem Kapital wurden 250 000 Mark der Hochschule für Kunst in Charlottenburg, die gleiche Summe der Akademie der Künste als Hedwig-Stüttgen-Stiftung überwiesen, deren Zinsen bedürftigen Künstlern und Künstlerinnen zukommen sollen. Das nach Abzug dieser Summen und einiger Legate verbleibende Kapital soll für die Errichtung eines Heims für bedürftige Berliner Bäder und Pelzwaren-Händler oder deren Witwen verwandt werden.

* Der Kaiserliche Automobilklub zum Regierungsjubiläum des Kaisers. Der Kaiserliche Automobilklub beschließt anlässlich des 30jährigen Regierungsjubiläums seinem Schirmherrn eine besondere Huldigung mit einer Kraftwagenausfahrt darzubringen.

* Internationaler Kongress für Frauenstimmrecht. In Budapest sind die Vorbereitungen für den vom 15. bis 20. Juni d. J. stattfindenden, vom Weltbund für Frauenstimmrecht veranstalteten internationalen Kongress in vollem Gange. In mehreren Familien haben sogar die Kinder Sparkassen für den Kongress angelegt und von armen Bäuerinnen in dem Dorf Balnaguzbaros ist aus Vereinerung für die Sache die Summe von 68 Kronen aufgebracht worden. Verschiedene Munizipien und Komitate Neuenburgs neuerdings größere Beiträge. Die Propaganda wurde in allen Weltteilen eifrig betrieben. Zahlungsverpflichtungen für alle Kongreßteilnehmer sind nicht nur auf ungarischen, sondern auch auf verschiedenen ausländischen Eisenbahn- und Dampferlinien gesichert.

Parlamentarisches.

Um der Geheimratskammer mit den neuen Militärforderungen ein Ende zu machen, hat der Sozialdemokrat Gradnauer, wie bereits erwähnt, am Donnerstag folgende kurze Anfrage eingebracht: „Ist der Herr Reichskanzler in der Lage, Auskunft zu erteilen, ob und inwieweit die angeblich auf amtlichen Informationen beruhenden Zeitungsmeldungen der Wahrheit entsprechen, daß die Verbündeten Regierungen neue, umfassende Militärforderungen, auch abgesehen von dem Ausbau der Luftflotte, durchzuführen beabsichtigen? Entspricht es insbesondere der Wahrheit, daß die Absicht besteht: 1. die Mannschafstärke der Kompagnien zu erhöhen; 2. dritte Bataillone, soweit sie noch nicht vorhanden sind, aufzustellen; 3. die Ersatzreserve zur Ausbildung mit der Waffe einzubereiten; 4. Kavallerie-Divisionen schon in der Friedenszeit aufzustellen; 5. selbständige Radfahrer-Kompagnien zu bilden; 6. die Artillerie zu vermehren?“

* Die Wahlprüfungskommission des Reichstages verhandelte in ihrer Freitagssitzung über die Gültigkeit des Mandats des nationalliberalen Abgeordneten Kölsch (Reichs-Offenbach). Die in den letzten angefallenen Untersuchungen haben kein günstiges Ergebnis gehabt, doch sind die Feststellungen noch nicht beendet. Vermutlich wird die Wahl für ungültig erklärt werden müssen.

Aus dem 8. Petitionsverzeichnis des Reichstages ist bemerkenswert, daß sich 26 Petitionen mit der Aufhebung des Jesuitengesetzes befassen, davon 20 für und sechs gegen die Aufhebung. Eine Petition der Deutschen Kolonial-

gesellschaft bittet, von einer weiteren Verminderung der Sautruppen für Südwestafrika abzusehen.

Heer und Flotte.

Ein Militärjubiläum des Kaisers. Am diesjährigen Geburtstag des Kaisers sind fünf und zwanzig Jahre verflossen, seit der damalige Oberst Prinz Wilhelm zum Generalmajor und Kommandeur der zweiten Garde-Infanterie-Brigade befördert wurde. Kaiser Wilhelm I. übertrug ihm diese Ernennung am 27. Januar 1888 und stellte ihn à la suite des 1. Garde-Regiments à. F., des Grenadier-Regiments König Friedrich Wilhelm IV. und des See-Bataillons weitergeführt wurde. Als Generalmajor hat Kaiser Wilhelm fünf Monate später den Thron bestiegen.

Küdrück des Generalstabsarztes der Armee? Wie die „Sauburger Nachrichten“ hören, wird nächstens der Generalstabsarzt der Armee, Dr. von Schjerning, von seinem Amt zurücktreten. Der Küdrück Schjernings sei auf folgende Umstände zurückzuführen: Während des Balkankrieges ist es militärischen Kreisen aufgefallen, in wie ausgezeichneter Weise das russische Rote Kreuz, dessen Leistungen im japanisch-russischen Kriege durchaus noch nicht befriedigten, dort gearbeitet hat. Als der Bericht über die Tätigkeit des russischen Roten Kreuzes an die zuständige Stelle nach Berlin gelangte, forderte man auch einen eingehenden Bericht über die entsprechenden deutschen Leistungen während des Balkankrieges. In der hierüber stattfindenden Konferenz zwischen v. Schjerning und dem Chef des Generalstabes eine Differenz in den Auffassungen zutage getreten, die nur durch den Küdrück des Generalstabsarztes behoben werden kann. Auch soll bei der Typhusepidemie in Hanau ein Mangel an Desinfektionsapparaten festgestellt worden sein.

* Beamtinnen in der Reichsmarineverwaltung. Bei dem Arbeiteramt in Wilhelmshaven ist seit 1908 eine Assistentin eingestellt worden und es sind hiermit gute Erfahrungen gemacht worden. Die Reichsmarineverwaltung will nun diese Einrichtung weiter ausbauen und in Kiel und Danzig bei den Arbeiterämtern je eine Assistentin anstellen. Diese Assistentinnen erhalten 1800 M. Anfangsgehalt.

Ein neuer Marine-Repplein soll jetzt, wie schon gemeldet wurde, in der Luftschiffwerft von Friedrichshafen in Angriff genommen werden. Das Luftschiff soll alle bisherigen Luftschiffe nicht nur an Länge und Inhalt, sondern auch an Motorenstärke übertreffen. Nachdem sich das große Marine-Luftschiff hervorragend bewährt hat, will man an Stelle von drei Rotoren von je 150 Pferdestärken in das neue Luftschiff vier Rotoren einbauen, von denen jeder 200 Pferdestärken leisten soll. Da aber die Rotoren von 200 Pferdestärken tatsächlich 220 Pferdestärken leisten, so wird das neue Luftschiff eine Gesamtleistung von rund 900 Pferdestärken aufzuweisen haben, denen die Verärzterung des Luftschiff-Körpers entspricht.

Ausland.

Norwegen.

Die Bildung eines neuen Kabinetts. Christiania, 24. Januar. Der König beauftragte den früheren Staatsminister Gunnar Knudsen mit der Kabinettsbildung.

Amerika.

Eine Klage gegen den sozialistischen Präsidentschaftskandidaten der Union. Terre Haute (Indiana), 24. Januar. Der sozialistische Kandidat bei der letzten Präsidentschaftswahl Debs ist unter der Beschuldigung verhaftet worden, der Justiz durch einen Artikel entgegengezwungen zu haben, den er geschrieben und in einer sozialistischen Zeitung veröffentlicht hatte. Dieser Artikel schilderte die Zustände, die, wie er sagte, im Gefängnis von Leavenworth herrschen sollten. Er wurde späterhin gegen eine Kaution von 1000 Dollar auf freien Fuß gesetzt.

Die Frage der Errichtung eines kommerziellen drahtlosen Dienstes nach Europa. New York, 24. Januar. Direktor Bredow von der Deutschen Telefunken-Gesellschaft ist hier eingetroffen, um auf Ersuchen amerikanischer Interessenten über die Frage der Errichtung eines kommerziellen drahtlosen Dienstes zwischen Amerika und Europa zu unterhandeln.

werden könne, daß jedoch im gemäßigten Deutschland in den Friedengärten ein solcher Pflanzenwuchs gehöre. Die Ausstellung in Breslau will allen Schönheitslieben Neuerungen vollkommen gerecht werden. Sie will den Waldfriedhof zeigen, will dazum, wie Familien- und Begräbnisstätten durch schützende Hecken traulich und anheimelnd gestaltet werden können, will aber auch der gärtnerischen Ausgestaltung des Reichenfeldes ganz ihre Aufmerksamkeit zuwenden. Beweisen will sie, wie sich die allgemein üblichen, durchaus unästhetisch wirkenden hohen Grabwände durch geeignete Erhebungen ersetzen lassen, und wie die einheitliche Bepflanzung ganzer Abteilungen durchzuführen ist. Alle Möglichkeiten der gärtnerischen Ausgestaltung sollen zur Geltung gelangen, und mit ihr soll Hand in Hand die Kultur des Grabsteins gehen. Ein besonderer Prüfungsausschuß hat nur solche Aussteller zur Ausstellung zugelassen, die durch ihre Schöpfungen einen wahrhaft künstlerischen Sinn bekundeten. Nur das Beste soll gut genug sein, als Musterbeispiel zu dienen.

C. K. Eine deutschafrikanische Zentralstation für drahtlose Telegraphie. In einem aus Sokode vom 8. Dezember 1912 datierten Briefe berichtet Ernst K. Heims, Mitglied der zweiten Inner-Afrika-Expedition Herzog Adolf Friedrichs zu Mecklenburg, von einer Fahrt im Auto von der Telefunkenstation Kama nach seinem jetzigen Aufenthaltsort und erwähnt dabei die großen Fortschritte, die beim Bau der Station gemacht sind. Baron v. Cobelli hat mit Hilfe von drei Monteuren und etwa 600 schwarzen Arbeitern in kurzer Zeit die Grundlage geschaffen; Arbeiterhäuser und Brunnen, ein Wasserwerk und die Fundamente zu den hochaufragenden Eisenstützen sind entstanden. Auf den mächtigen Zementsockeln ragen bereits drei 80 Meter hohe Eisenkonstruktionen in die Luft, denen noch drei weitere 160 Meter hohe folgen werden. Einer dieser Riesen ist zur Hälfte fertig. Nicht lange mehr und eine drahtlose direkte Verbindung mit der Funkstation Kama und eine Zentrale für unsere sämtlichen afrikanischen Kolonien ist vollendet. Heims schildert der wahrhaft großartigen Anblick, als er beim Näherkommen über Busch und Steppe hinweg diese Wahrzeichen moderner Kultur am Himmel ragen sah.

Aus Kunst und Leben.

* Der moderne Friedhof. In einem der schönsten Teile des weit ausgedehnten Parkgeländes, auf dem die Stadt Breslau für das deutsche Volk die vielseitige und unvergleichlich bedeutende Jahrhundertausstellung der Freiheitstriege vorbereitet hat, befindet sich bekanntlich eine Sonderausstellung für historische und moderne Friedhofskunst. Sie bildet einen Teil der großen Deutschen Gartenbauausstellung und ist stimmungsvoll umrahmt von herrlichem Baumbestand und Klettergebüsch. Sie enthält monumentale Bauten und eine feierlich wirkende Zugangsportale. Zu ihr gehören auch die Landhäuser, die der Bund für Heimatschutz errichtet, und ein poetisch anmutender Dorfriedhof mit Kriegergräbern aus der großen Zeit vor hundert Jahren. Jetzt äußern sich die Gartenkünstler über den gärtnerischen Ausbruch, und aus ihren Mitteilungen ist folgendes zu entnehmen: Die Friedhofskunst erfährt in unseren Tagen einen fremdlich zu bezeichnenden Wandel. Sie lehrt, daß zwar im sonnigen Süden der Architektur auf den Friedhöfen ein breiter Raum gewährt

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Die Woche.

In acht Tagen ist Fastnacht. Wenn, wie in diesem Jahr, die Karnevalistischen Veranstaltungen auf die knappe Zeit von etwa einem Monat zusammengedrängt werden, dann findet naturgemäß eine Säkung statt, die denen, die mit Brauch und Sitte des Rheinlands nicht vertraut sind, einermöglichen „Innig“ erscheinen mag. Im Augenblick jeder Zeitungsummer begegnet man seit ein paar Wochen der Schellenkappe, die Redaktionen selbst müssen von diesen und jenen Karnevalisten Notiz nehmen, und es vergeht fast kein Abend, an dem in dem Reichbild der Stadt Wiesbaden nicht in irgend einer Form dem Prinzip Karneval gehuldigt wird. Geschieht in dieser Beziehung zu viel? Die Verantwortung der Frage richtet sich nach dem Standpunkt, auf dem einer steht; eine einzige richtige Antwort gibt es da nicht. Wir werden uns hüten, zu sagen, daß zu viel geschieht, aber daß genug geschieht, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen. Es geschieht genug, obwohl unser „Sprudel“ immer noch schläft, und es geschieht genug, obwohl wegen der Kürze der Zeit die bekanntesten der anderen Karnevalsgesellschaften die Zahl ihrer Sitzungen auf das Minimum von einer beschränkten mäßigen, und wir würden es nicht für einen Nachteil ansehen, wenn jedes Jahr der Fastnachtstags so nahe an Silvester heranrücken wollte wie dieses Jahr. Kürze ist des Wiges Seele, und wenn auch die Karnevalzeit kurz ist, so braucht deshalb der echte, gute, das Herz erwarrende und die Seele befreiende Humor noch lange nicht zu kurz zu kommen. Außerdem: hinter dem Karnevalshumor gähnt leider recht oft die Loe der Humorslosigkeit; fällt die Maske, dann ist der Humor weg!

Ob sich der Wiesbadener Karneval von dem der echten rheinischen Städte wesentlich unterscheidet, wagen wir nicht zu entscheiden. Vielleicht sind die Weltstädter, die heute ja zu einem erheblichen Teil aus „Dagelassenen“ bestehen, weniger mit dem Herzen bei der Sache, wie z. B. die Mainzer, die die Freude am Karneval gewissermaßen mit der Muttermilch einsaugen. Unser Karneval ist vielleicht auch etwas zierlicher als der jenseits des Rheins; dort geht es auf natürlichem Boden, und deshalb entfaltet er sich ungehindert, frei und breit, hier ist er mehr oder weniger ein Kunstprodukt, das von vornherein auf eine bestimmte Qualität eingestellt ist. So kann man schließlich zu der Meinung kommen, daß uns die echten Rheinländer auf diesem Spezialgebiet nicht nur bezüglich der Quantität, sondern auch hinsichtlich der Qualität überbieten, der Qualität insofern, als dort der Karneval in weitaus massiveren Formen auftritt. Hier ist er vornehmer, in Mainz volkstümlicher, und für und gegen jeden läßt sich allerlei einwenden. Keinesfalls aber möchten wir den einen oder den anderen ganz missen; nur, wie gesagt, nicht allzu viel, weil sonst am Ende die Sache aufhört, spasshaft zu sein, bevor der Wüstermischtag da ist!

Aus dem Stadthaus.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Wiesbaden für die Zeit vom 1. April 1911 bis 31. März 1912 liegt gedruckt vor. Unter Allgemeines werden darin die persönlichen Veränderungen in den städtischen Kollegien erwähnt. Das Stadtgebiet blieb unverändert. Die Bevölkerung sank von 108 290 am 1. April 1911 auf 107 241 am 1. April 1912. Die Zahl der Geburten und Sterbefälle (ohne Totgeburt) betrug in diesem Zeitraum 1886, bzw. 1529. — Die städtischen geborenen Schulanfänger (also ohne die Volksschulen) wurden besucht von 5404 Kindern, von denen 500 das Schulgeld ganz oder teilweise erlassen worden ist. Der städtischen Schuldeputation waren während des Berichtsjahres unterstellt 1 neunklassige Mittelschule, 8 achtklassige Volksschulen, 1 viersklassige und 1 einklassige Volksschule, sowie 8 Privatschulen und Pensionate. An den Volks- und Mittelschulen wirkten 287 vollbeschäftigte Lehrkräfte. Die Zahl der Schüler und Schülerinnen betrug am Ende des Schuljahres in den Volksschulen 8636, in den Mittelschulen 3121, zusammen 11 757. Während des Schuljahres wurden 26 Kinder in Pflanzergesellschaft gegeben. Gemeinhin beschäftigt waren 402 Schulkinder. Nach erfüllter Schulpflicht (scheiden aus der Volksschule 927 Kinder. Warmes Frühstück erhielten während der Wintermonate annähernd 1000 Schüler und Schülerinnen der Volksschule. Für die Vermittelung bedürftiger Kinder wurden 2550 M. verausgabt. Rund 10 000 Schulkinder erhielten den Kalender des „Tierschutzvereins Wiesbaden“. Der „Gartenbauverein Wiesbaden“ verteilte etwa 1600 Topfpflanzen an Schüler und Schülerinnen der Oberstufe zur häuslichen Pflege. Während des Schuljahres wurde das neue Mittelschulgebäude an der Blumenhainstraße vollendet. In der gewerblichen Fortbildungsschule hat sich die Anzahl der Schüler gegen das Vorjahr um 45 vermehrt. Das Gesamtergebnis stellt sich in 40 Klassen auf 1245 Schüler. In der kaufmännischen Fortbildungsschule beträgt das Gesamtergebnis 31 Klassen mit 670 Schülern. Das Stadtarchiv hatte einen Zuwachs von 324 Büchern und Broschüren, 4 Manuskripten, 20 Bildern und 8 Karten. In der Landbibliothek belief sich der Zuwachs auf 377 Bände, ungerichtet die Schulprogramme. Zur Gemäldegalerie hat die Stadt einen Zuschuß von 10 025 M. geleistet. Der Wert der in die Galerie neu aufgenommenen Bilder wird auf rund 9000 M. geschätzt. Im Landesmuseum vermehrte sich die Sammlung um 471 Inventarnummern. Im Naturhistorischen Museum ist die Zahl der Arten von 377 auf 715, die Zahl der Exemplare von 923 auf 2572 gestiegen. In der Kurverwaltung ist das Berichtsjahr als ein günstiges zu bezeichnen. Der Fremdenbesuch betrug 177 135 Personen gegen 179 674 im Vorjahr. Trotz des kleinen Rückgangs ist die Zahl der wirtlichen Kurgäste annähernd um 10 Prozent gestiegen (59 617 gegen 54 684). Die Einnahmen aus der Kursteuern betragen 655 182 M. und übersteigen den Voranschlag um 9189 M. Das Wasserwerk ergab einen Reingewinn von 290 000 M. 27 Pf., das Gaswerk einen solchen von 688 088 M. 10 Pf., das Elektrizitätswerk einen solchen von 607 064 M. 84 Pf. Das städtische Krankenhaus erforderte eine Mehrausgabe von 2022 M. 90 Pf., bez. 2740 M. 85 Pf. Reize gegenüberstellen. Die Sanitätskasse hatte 293 Unfalltransporte und 1267 Krankentransporte ausgeführt und 162 Kolverbände angelegt. Einnahmen:

3723 M., Ausgaben für Unterhaltung 21 886 M. Bei der Wohnungsinpektion betrug die Zahl der Befichtigungen 210. Bei der Friedhofsverwaltung liegen 132 223 M. 2 Pf. Einnahmen 111 782 M. 94 Pf. Ausgaben gegenüber. Die Friedhofsverwaltung erfordert infolge der für die Anlagen aufzubewahrenden 1844 798 M. 72 Pf. einen Zuschuß von 92 047 M.

Der neue Etat der Stadt Wiesbaden.

Jetzt ist auch der 1. Band des Entwurfs der Haushaltspläne der Stadt Wiesbaden für das Rechnungsjahr 1913 (April 1913 bis Ende März 1914) erschienen. Die Ordentliche Verwaltung schließt in Einnahme und Ausgabe mit 12 829 400 Mark gegen 12 489 071 M. des Voranschlags für 1912 und die außerordentliche Verwaltung mit 4 068 653 M. gegen 5 212 291 M. des letztjährigen Voranschlags ab, wobei zu bemerken ist, daß zu der Endsumme der außerordentlichen Verwaltung noch je rund 400 000 M. Einnahmen und Ausgaben für Freilegung von Straßen usw. kommen, Einnahmen und Ausgaben, die im Voranschlag für 1912 bereits in der Schlusssumme von 5 212 291 M. enthalten sind. Die Haushaltspläne der Zweigverwaltungen sehen vor: Kasseverwaltung: Einnahmen 586 400 M., Ausgaben 223 400 M.; Krankenhausverwaltung: Einnahmen 540 470 M., Ausgaben 706 109 M.; Kurfondverwaltung: Einnahmen 115 592 M., Ausgaben 25 010 M.; Kurverwaltung: Einnahmen und Ausgaben je 1 484 000 M.; Schlachthofverwaltung: Einnahmen 427 377 M., Ausgaben 431 856 M.; Licht- und Wasserwerke: Einnahmen rund 7 442 000 M., Ausgaben rund 6 098 000 M. Von der Wasserverwaltung erwartet der Voranschlag einen Überschuß von 338 000 M. Das sind 11 200 M. mehr, als der Haushaltsplan für 1912 an Überschuß vorgesehen hatte. Der Etat der Krankenhausverwaltung ist in Einnahmen und Ausgaben gegenüber dem Vorjahr erheblich herabgesetzt worden. Während man im vorjährigen Haushaltsplan bei der Kurfondverwaltung einen Überschuß von 103 000 M. angenommen hatte, rechnet man diesmal nur mit einem solchen von rund 90 000 M. Die Einnahmen der Schlachthofverwaltung sind ungefähr dieselben wie in dem Etat des Vorjahres, die Ausgaben sind dagegen nicht unmerklich (ca. 13 000 M.) gewachsen. Die Licht- und Wasserwerke rechnen im großen und ganzen gegenüber dem Vorjahr mit erhöhten Einnahmen und verminderten Ausgaben. Der Betrag der direkten Gemeindesteuer ist mit 4 712 200 M., der der indirekten Gemeindesteuer mit 313 700 M. verglichen, das bedeutet gegen das Vorjahr eine Zunahme bei der ersten von 159 900, bei der letzten von 11 900 M. Weiter werden u. a. folgende Steuererträge angenommen: 120 000 M. Umsatztsteuer (180 000 Mark in 1912), 30 000 M. Bierabgabesteuer und 460 000 M. Hausmüllabgaben. Die Schulverwaltung schließt mit 1 710 534 M. ab; ihr Etat ist gegenüber dem vorjährigen Haushaltsplan um rund 43 000 M. gewachsen. Die Schulden der Stadt betragen zurzeit 59 701 813 M.

Ein weiteres Einsehen auf den Verwaltungsbericht und den Haushaltsplan behalten wir uns vor.

— Todesfall. Dieser Tage verstarb nach längerem Leiden im „Vaukenhütel“ Fräulein Auguste Eibach-Will aus Döbeln, die Schwester des Geheimrats Dr. Eibach dortselbst und Tochter des ehemaligen hiesigen Kirchenrats Eibach. Die Verstorbenen hat, besonders auch an ihrem letzten Abbruch, auf allen Gebieten der Nächstenliebe legendenreich gewirkt: in der Kranken- und Armenpflege, Kleinkinderpflege und dergleichen. Sie war Frauenrätin und zugleich Mitbegründerin und Vorsitzende des Vereins der „Frauenhilfe“.

— Kleideraufschlag. Die Schneider-Zwangssinnung hat beschlossen, so weit dieses nicht schon von einzelnen Mitgliedern geschehen, eine allgemeine Erhöhung der Preise einzutreten zu lassen. Es wurden unter anderem Mindestpreise festgesetzt, unter welchen kein Mitglied öffentliche Angebote mehr machen darf.

— Turnen „alter“ Herren. Mander Herr von mittleren und älteren Jahren fühlt das Bedürfnis, sich durch systematisches und schülerrechtliches Turnen Bewegung zu verschaffen und sich vor vorzeitigem Altern zu schützen, wenn er nur möchte, wo er Gleichgesinnte finden würde. Da besteht nun seit Jahren eine „Kladderadatsch-Riege“, die jeden Mittwoch um 6 Uhr in der Turnhalle des Königl. Gymnasiums, Luisenstraße 33, im Hof, unter Leitung eines „Alten Herren“ sich versammelt und turnt, in der „a. S. a. S.“ stets willkommen sind. Schon manches „Ältere Semester“, welches dem Turnen und dem Spiel den Rücken gelehrt hatte und die Elastizität der Glieder verlor, hat sich hier früherer Gelassenheit dort wieder geholt und die wohltuende Wirkung des Turnens am eigenen Leib angenehm empfunden.

— Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime. E. S. Die Firma Submann u. Bodenheimer in Mannheim stiftete anlässlich ihres 50-jährigen Geschäftsjubiläums 5000 M. für die „Deutsche Gesellschaft für Kaufmanns-Erholungsheime“. Der Gesellschaft wurde dieser Tage auch ein gebührendes Regal von nicht genannt sein wollender Seite aus Camptul zuteil.

— Studenten- und Schülerherbergen. Die drei Studenten- und Schülerherbergen in Vogelsberg wurden im Sommer 1912 von 225 Personen besucht. 11 Ortschaften hatten einen Besuch von 12 bis 75 Wanderern. Die fünf Herbergen in der Rhön hatten 44 bis 114 Besucher. Die Herbergen im Westerwald wiesen folgende Zahlen auf: Alenkirchen 202, Dillenburg 272, Himmelsfeld 73, Hachenburg 150, Holsappel 104, Marienberg 218, Ronneburg 131, Ransbach 40, Wallmerod 60.

— Konkursverfahren. Über das Vermögen des Kaufmanns Philipp August Kauf, Inhabers der „Alfred-Dürer-Properie“, Emser Straße 64, ist das Konkursverfahren eröffnet und Kaufmann Karl Probst zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 22. Februar beim Königl. Amtsgericht hier selbst anzumelden.

— Unfall. Im Hauptbahnhof stürzte der 32 Jahre alte Lokomotivführer Johann Stumpf auf Geisenheim von einer Maschine und erlitt dadurch eine schwere Gehirnerschütterung. Der Verunglückte wurde von der Sanitätskasse in das St. Josephs-Hospital gebracht. — In Frankfurt a. M. wurde der 63-jährige Tagelöhner Johann Ferdinand Rühl von hier, der in einer hiesigen Brauerei tätig war, von einem Auto überfahren und so schwer verwundet, daß er gestern verstarb.

— Personal-Nachrichten. Seine theologische Doktorprüfung hat der Kandidat der katholischen Theologie Heinrich Börlke von hier an der Universität Freiburg i. Br. bestanden.

— Tagblatt-Sammlungen. Dem Tagblatt-Verlag gingen an: Für Kassen für Urner: von D. S. 6 M.

— Kleine Notizen. Am Montag, den 27. Januar, Neben anlässlich des Geburtstages des Kaisers die Kassen und Bureaus der hiesigen Vorstehervereine und Banken ab 1 Uhr geschlossen. — Freitag, den 31. Januar, abends 8 Uhr, beginnt (siehe Anzeige) ein neuer Kursus in der Stenographie-Schule Stölge-Sören (Gemeindehaus). Anmeldungen werden bei der Leitung der Schule (Hilfslehrerstraße 25) und bei dem Vorsteher der Gemeindeschule entgegengenommen. — Das Birckhe (Bräun Wollung) gibt ein Fastnachtsspiel unter dem Titel „Die nasen-löcher Sportler“ heraus. — Die Schneider-Zwangssinnung kann in diesem Jahre auf die 25-jährige Bestehen zurückblicken.

— Musikalische Gottesdienste. Israelitische Kultus-gemeinde. (Sonntags: 10 Uhr.) Montag, den 27. Januar, vormittags 9½ Uhr: Festgottesdienst mit Predigt zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Residenz-Theater. Die Feier des Geburtstages des Kaisers am Montag wird eröffnet durch einen Vortrag, welcher von Herrn Wörner und gesprochen von Herrn Weller, hieron schließt sich eine Wiederholung des mit so großem Beifall aufgenommenen Lustspiels „Rein alter Herr“. Der neue ausgelassene lustige Schwan „Gemeinschaften“ von Friedmann-Friedrich, dem Verfasser von „Königs“, gelangt in der neuen Woche am Dienstag und Freitag zur Aufführung. In Vorbereitung ist „Der gute Ruf“, das neue Schauspiel von Hermann Sudermann.

— Operntheater. Das Schauspiel der beliebten Illusionen endet heute mit einer nachmittags stattfindenden letzten großen Familienvorstellung bei halben Preisen auf allen Plätzen, sowohl für Kinder als auch für Erwachsene, und einer abends 8 Uhr stattfindenden großen Abschiedsvorstellung.

— Kassenverein. In dem zweiten dieswintlichen Vereinskonzert am Montag, den 3. Februar, gelangt „Händels“ zur Aufführung. Das Werk — wohl eins der vorzüglichsten der gesamten Kammermusikliteratur — ist hier seit einer ganzen Reihe von Jahren nicht mehr gebracht worden. Seine diesjährige Wiederholung entspricht ganz den Wünschen der Vereinsmitglieder. Das Konzert findet immer im großen Saale des Kurhauses statt, und der Kartenverkauf beginnt Sonntag, den 26. d. M., an der Kurhauskassette.

— Literarische Gesellschaft Wiesbaden wird am nächsten Dienstag, abends 7½ Uhr, im großen Saale der „Barth“ eine außerordentliche Hauptversammlung abhalten. Der Vorstand-erweiterungsausschuss und die Vereinsleitung werden im Anschluß daran findet der 4. literarische Unterhaltungsabend statt. Es ist der Gesellschaft gelungen, zwei ganz außerordentliche Kräfte für diesen Abend zu gewinnen: nämlich für den gelehrigen Teil die jugendliche Konzertfängerin Frau Anna Wein-höppel-Sadewitz aus Köln a. Rh., die im langgestreckten Saal und am Klavier schon wiederholt mit großem Erfolg aufgetreten ist und hier wieder von Herrn Dr. Woll, Regier. Rat, u. a. unter Begleitung von Hr. Dr. Lorenz Angen wird, für den deklamatorischen Teil aber den auf allen Gebieten der Kunst und Literatur in hiesigen Kreisen geschätzten Herrn Oskar Meyer-Elbing, der u. a. „Bilderräuber“ gewaltiges „Hörspiel“, Musik von Max Schilling, unter Mitwirkung von Hl. Schilling vom hiesigen Spangenbergischen Konseratorium, außerdem ernste und heitere Vorträge verschiedener moderner Dichter vortragen wird.

— Moderne Bibelabende. Zum drittenmal sollen in diesem Jahr die modernen Bibelabende gehalten werden. Sie beginnen am kommenden Donnerstag, abends 8½ Uhr. Die Überleitung in die Ringstraße in diesem Jahr, die auf vielstündigen Wunsch erfolgt ist, wird dem Betrachter der Abende keinen Abbruch tun, zumal wenn die, denen die Überleitung für diese Abende besonders geeignet scheint, bedenken, daß die Abende in kommenden Jahren auch immer wieder in die Arthurstraße eintreten werden. Auch in diesem Jahr findet nach den Vorträgen keine Ansprache statt. Dagegen nimmt der Fragesteller nach wie vor Fragen und Anregungen auf, die an einem fünften Abend von den Veranstaltern beantwortet werden. Als Gegenstand der Abende ist in diesem Jahr wiederum Jesus gewählt worden.

— Vortrag. Der bekannte Wiesbadener Hochschullehrer Dr. Th. Ziehen, welcher seit seinem Rücktritt von der Leitung der Berliner Universitätsklinik in Wiesbaden seinen Wohnsitz genommen, hält auf Bitte des Wiesbadener Vereins gegen den Mißbrauch geistiger Getränke und des Wiesbadener Lehrvereins Montag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula der höheren Lehranstalt am Markt einen Vortrag über Alkohol und Nervenleiden. Die ausgezeichnete Vortragsweise der Form und des Inhaltes seitens des Referenten führen der Veranstaltung ein hohes Interesse. Der Eintritt ist unentgeltlich. Galle sind sehr willkommen.

Vereins-Nachrichten.

— Der diesjährige große Maskenball des Männergesangsvereins „Friede“ findet am 1. Februar, abends 8 Uhr, in der „Barth“ statt.

— Der Preis-Maskenball des Gesangsvereins Wiesbadener Männerklub findet am Sonntag, den 3. Februar, abends 8 Uhr, in der „Barth“ statt. Die Preise sind in dem Geschäft des Herrn Bruno Wandt in der Lindgasse ausgestellt.

— Die Privatschule „Lohengrin“ (gegründet 1910) hält ihren diesjährigen Volkskonzert am Samstag, den 3. Februar, im „Kaiserhof“ (Volkstheater) ab.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

— Döbeln, 25. Januar. Der „Sanitätsverein“ zählte am Ende des vergangenen Jahres 102 Mitglieder. Das Vereinsvermögen beträgt 7233 M. Zu Rechnungsprüfern wurden gewählt Herr Döbel, Frau Speiser und Wilh. Holzhauser. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder W. Scheim, Aug. Kessel und Adolf Konrad wurden wieder, und an Stelle des freiwillig zurückgetretenen Rudermeisters Gg. Gaus wurde Herr Speiser neu gewählt. — Die „Volkskassette“ zählte Ende 1912 108 Mitglieder gegen 210 im Vorjahr. Die Einnahmen betrugen im vergangenen Geschäftsjahre 1602,04 M., die Ausgaben 1425,30 M., so daß ein Kassensolvenz von 176,74 Mark übrig bleibt. Das Vereinsvermögen beträgt 2015,14 M. Während der Zeit ihres Bestehens, seit 1. Juni 1900, hat die Kasse bereits für 3 Geburten 1200 M. ausbezahlt. Die ausstehenden Vorstandsmitglieder W. Döbel, G. Döbel, W. Döbel und Heinrich Döbel wurden einstimmig wiedergewählt. Zu Kassenscheinstellen wurden gewählt Wilh. Scheim, Ad. Döbel und Fritz Döbel und als Rechnungsprüfer Karl Döbel, Wilh. Scheim, Aug. Döbel, Wilh. Döbel und Ad. Döbel. — Der Lehrverein „Rheinland“ veranstaltete am Mittwoch eine diesjährige Versammlung. Lehrer W. Döbel (Döbel) hielt einen interessanten Vortrag über das Thema: „Der junge Schüler“. Zum Vorsitzenden wurde Lehrer Otto Müller von hier gewählt.

— Döbel, 24. Januar. Die hiesige Ortsgruppe des Kreisleservereins zählte 270 Mitglieder gegen 245 im Vorjahr. Die Bibliothek ist auch im letzten Jahre noch fleißig benutzt worden. Dieser Tage ist wieder eine Anzahl neuer Werke eingetroffen, wodurch die Zahl der vorhandenen Bücher über 1400 gestiegen ist. Trotzdem der jährliche Mitgliederbeitrag nur auf 50 Pf. bemessen ist, bei vollständig freier Benutzung der Bibliothek ist der Verein doch in der glücklichen Lage, jährlich für nahezu 200 M. neue Werke anschaffen zu können. Der Verein hat erreicht, daß die Vertreter der Schuld- und Hinter-treppentomane hier nicht mehr antworten können. Die Mitglieder erhalten außerdem den Sonderausgaben Preisführer unentgeltlich zugelegt. — Am Freitagabend hielt der Katholische Männerverein im „Kaiserhof“ „Zum Wären“

seine Jahresversammlung ab. Im verflochtenen Vereinsjahr sind mehrere Versammlungen und Vorstandssitzungen abgehalten worden. Die Mitgliederzahl ist von 24 auf 106 gestiegen. Die Kassenverhältnisse sind bei geringem Monatsbeitrag sehr günstige. Der Verein hat ein Vermögen von 540 M. Der Vorstand wurde ernannt, bei einträchtigen Stimmfälligkeiten der Mitglieder eine Beihilfe an die Hinterbliebenen bis zum Betrag von 20 M. zu bewilligen. Der kassierende Vorstand wurde wiedergewählt, mit an Stelle des Herrn Bernhard Siegfried wurde Herr Wilhelm Schenck als Kassier gewählt. Es wurde beschlossen, des öfteren Familienabende zu veranstalten.

z. Kuppenheim, 25. Januar. Elektrotechniker Emil Koller zu Kuppenheim erwarb das hiesige Elektrizitätswerk von Herrn Kessel zum Preise von 80.000 M. An das Werk sind die meisten hiesigen Haushaltungen angeschlossen.

Nassauische Nachrichten.

Angriff auf einen Pörrer!

w. Limburg, 25. Januar. Über einen eigenartigen und scheinbar recht gemalten Angriff auf einen Pörrer berichtet der „Nass. Bot.“ aus Overdrehen: Am Dienstagabend suchte ein hiesiger Einwohner durch lautes Rufen vor dem Pörrer, indem er den Vornamen und „beträuf.“ rief, den Pörrer auf die Straße zu locken. Bald darauf gab der Pörrer zwei scharfe Schüsse aus einem Jagdgewehr auf ca. 40 Meter nach der Richtung (hinter der Pörrerhaube) ab, wo es den also alarmierten Pörrer vermutete. Zum Glück traf der Pörrer erst 5 Minuten später ein, sonst wäre ein Unglück unvermeidlich gewesen.

— Idstein, 25. Januar. Lehrer Tromm hierselbst ist zum königlichen Vorgesetzten ernannt worden.

ht. Vom Main, 24. Januar. Nach reichlichen Regengüssen in der vergangenen Nacht ist auf den Taunusböden Tauwetter eingetreten; infolgedessen schmelzen die großen Schneemassen auf den Höhen ab und führen den Gebirgsbächen beträchtliche Wassermengen zu. Der Main steigt seit heute mittag anhaltend und dürfte, wenn die warme Bitterung weiter anhält, bald Hochwasser führen, zumal auch im Vogelsberg und im Spessart die Schneeschmelze eingetreten ist.

he. Gießen, 24. Januar. Die hiesige Bürgermeisterversammlung hat mit einem Siege des auch von sozialdemokratischer Seite unterstützten Kandidaten Emmerich. Der gegenwärtige Kandidat erhielt nahezu 50 Stimmen weniger.

— Diez, 25. Januar. Das Hochwasser der Bahn ist von gestern bis heute wieder um 10 Zentimeter auf 4.10 Meter gestiegen. In den niedrig gelegenen Stadtteilen mußten die Keller geräumt werden, da das Wasser durch die Kanäle dort eindringt. Auch der Aachbach bringt hartes Hochwasser. Das Wasser steigt noch, zu Befürchtungen ist indessen kein Grund vorhanden.

S. Marienberg, 23. Januar. Auf der Braunkohlengrube zu Bach bezugsfähige der Arbeiter Edmund durch fallendes Gestein. Er erlitt mehrere Rippenbrüche und trug Verletzungen am Kopf davon. — Der Wintersportverein hat für den Winter ein reichhaltiges Programm entworfen. Vom 26. bis 28. Januar ist ein Skifuror für Anfänger, im Februar ein solcher für Fortgeschrittene. Daran schließt sich ein Wettrennen und eine Springkonkurrenz. Am 2. Februar wird auf der Hahnenkamm ein Preisrennen stattfinden, bei dem auch die Meisterschaft für den Weidenwald ausgespielt wird. Für die Jugend ist ein Preisrennen auf den Hahnenkamm am Sonntag festgesetzt.

S. Dachsenburg, 21. Januar. Unsere Stadt steht zur Zeit so recht im Zeichen des Karnevals. Die „Große Dachsenburger Karnevalsgesellschaft“ hielt am 8. Januar eine Versammlung ab, bei der um 19. U. M. ein Maskenball folgte. Auch der „Karneval-Verein“ von 1889 wird am Sonntagabend einen Karnevalsfestball veranstalten und sich an einem von privater Seite veranstalteten Maskenball am Sonntag beteiligen.

S. Limbach (bei Dachsenburg), 21. Januar. Die mit der Pensionierung des Lehrers Abel frei gewordene Lehrerstelle in unserem Ort ist noch nicht besetzt, sondern wird von einem benachbarten Lehrer vorübergehendweise mitbewaltet. Da die Zahl der evangelischen Schulkinder sehr gering ist, so geht man mit dem Plane um, die Stelle mit einem evangelischen Lehrer zu besetzen und die Stelle in eine sogenannte Turnhalle umzuwandeln.

Aus der Umgebung.

w. Frankfurt a. M., 25. Januar. Der Arbeitsnachweis des Finanzministeriums hat jetzt die Abrechnung über das 17. Deutsche Bundes- und Goldene Jubiläumsscheine vom Juli 1912 fertiggestellt. Danach ergibt sich ein Uberschuß von annähernd 100.000 M. Hieran sind für noch nicht zur Entscheidung gelangte Angelegenheiten vorab 30.000 M. zurückgestellt, so daß ungefähr 70.000 M. zurzeit verfügbar sind, über deren Verwendung der Reichsausschuß beschließen wird. Die Garantieleistungen sind somit ihrer Verpflichtung entbunden. — In die Annahmen schulpflichtiger Kinder zu den hiesigen Mittelschulen sind in diesem Jahre 300 Kinder eingegangen, das für etwa 300 Kinder kein Platz vorhanden ist. Auch der Andrang zu den höheren Lehranstalten ist reger als sonst. Ein Antrag des Magistrats um Schaffung neuer Plätze für die Mittelschulen und Anstellung weiterer Lehrkräfte wurde vom Schulausschuß abgelehnt.

w. Hanau, 25. Januar. Die Stadtverordnetenversammlung in Hanau hat beschlossen, aus Anlaß des Regierungsjubiläums des Deutschen Kaisers 10.000 Mark für die Jugendfürsorge zu stiften.

m. St. Goar, 24. Januar. In der bei Gindelsbach gelegenen sogenannten Gindelsbach Mühle brach am Samstag nachmittags ein Feuer aus. Das Feuer verbreitete sich sehr schnell, daß die Bewohner nur mit der größten Mühe das Mühle zu retten vermochten. Während das Vieh gerettet werden konnte, verbrannten die aufgespeicherten Vorräte an Stroh, Heu und Frucht und das gesamte Mühlengebäude. Der Schaden, den der Leiniger Johann Thies zu tragen hat, ist sehr groß.

Gerichtliches.

Aus den Wiesbadener Gerichtssälen.

w. Unvermeidliche Hilfe. Bei Verhaftung einer wider die Ehefrau Salin dahier eingeleiteten Untersuchung wegen Verleumdung wider das kaiserliche Leben wurde eine Untersuchung abgehalten, welche sowohl die Ehefrau Salin wie auch eine ganze Anzahl anderer Frauen in der Umgebung von Worms u. a. m. inkompetierte. Es befand sich unter der beschuldigten Korrespondenz auch ein mit dem Namen einer Ehefrau Richter unterzeichnete Brief, in welchem flehentlich gebeten wurde, ihr doch zu helfen; die Adressatin habe schon so vielen geholfen und werde doch auch sie nicht im Stich lassen. Wie später festgestellt wurde, rührte der Brief von der bereits im vorgeschickten Artikel erwähnten Wilhelmine Rath. Lothmann in Kettensheim her, welche Samstag der der Strafkammer wegen verurteilten Verbrechens wider das kaiserliche Leben und wegen Verleumdung zu zwei Monaten drei Tagen Gefängnis verurteilt wurde, während als Gehilfin die Ehefrau Salin zu ihren sechs bis sieben früheren Strafen eine weitere von vier Monaten Gefängnis erhielt.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Ein Sechsjähriger wegen Landstreicherei verurteilt! h. Leipzig, 24. Januar. Vor dem vereinigten 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichts fand am heutigen Donnerstag ein Spionageprozeß gegen einen 16 Jahre alten jungen Menschen, den in Weichenfeld a. S. geborenen und auch in Straßburg i. E. wohnhaften früheren Rechtsanwaltskandidaten Ernst Willi Warg, statt. Der Ange-

klagte ist trotz seiner Jugend schon mehrfach verurteilt, so wegen kleineren Diebstahls, Unterschlagung und Betrug. Der Spionagebeschuldigung lagte ihm zur Last, sich gegen § 1 des Spionagegesetzes infolgedessen verurteilt zu haben, als er versucht habe, die Lage und andere Verhältnisse von Befestigungsanlagen in der Umgebung Straßburgs an Frankreich zu verraten. Auf Antrag des Reichsanwalts wurde gleich nach der Verlesung des Spionagebefehls für die Verhandlung, der der Senatpräsident Dr. Meise präsierte, die Öffentlichkeit ausgeschlossen. In der Verhandlung waren 13 Zeugen und Sachverständige geladen, darunter drei Offiziere, von denen zwei dem preussischen Generalstab angehörten. Des nach siebenstündiger Verhandlung gefällte Urteil lautete auf 4 Jahre Gefängnis. In der Urteilsbegründung führte der Gerichtshof aus, daß der Angeklagte am 1. Mai auf einer Grenzstation in Ostpreußen angekommen war, als er sich nach Frankreich habe begeben wollen. In seinem Besitz habe man eine Photographie Straßburgs, zwei Dosen Pulver, einen photographischen Apparat, Filmabwickler und eine Karte vorgefunden, auf der Festungsanlagen von Straßburg eingezeichnet waren. Nach seinem eigenen Geständnis habe der Angeklagte nach Paris fahren wollen, um diese Gegenstände dem französischen Nachrichtenstab zu übergeben. Es sei in dem vorliegenden Falle beim Versuch des Verbrechens geblieben. Daß die Preisgabe der Gegenstände die Sicherheit des Reichs gefährdet wurde, habe der Angeklagte gestanden, auch habe er die zur Verurteilung der Strafbare seiner Handlung erforderliche Einsicht besessen. Bei der Strafzumessung kam erkrankend in Betracht, daß der Angeklagte lediglich aus schänder Gewinnsucht gehandelt und nach seiner Verhaftung nicht die geringste Reue über sein verbrecherisches Handeln gezeigt habe. Deshalb sei auf eine empfindliche Strafe zu erkennen gewesen. Da er noch keine 18 Jahre gähle, war eine Jugendstrafe nicht zulässig. Bei Verurteilung des Urteils sprach der Angeklagte zusammen: (Wäre es nicht richtiger gewesen, den beinahe noch im Kindesalter stehenden jungen Menschen einer guten Erziehung anstatt zu überweisen? Entwerfer ist das, was ihm die Anklage wegen Spionage eingetragen hat, dumm, unbrauchbares Zeug gewesen, dann lag gewiß keine Veranlassung vor, das Deutsche Reich durch eine in diesem besonderen Falle garabau deselbstige Strafe von einem Ausländer zu schützen, oder der Angeklagte hat sich selbst opfert und damit den Beweis guter geistiger Veranlagung geliefert. Trifft das zu, dann ist es erst recht unverständlich, weshalb der Junge dauernd für die menschliche Gesellschaft unbrauchbar gemacht werden soll. Denn darauf läuft die 4jährige Gefängnisstrafe schließlich doch hinaus. Die Red.)

w. Das Ende des Schapiro-Prozesses. Leipzig, 25. Jan. Das Reichsgericht verurteilt die Revision des Redakteurs Heinrich Schapiro vom „Neuesten Anzeiger“ in Mainz, der am 9. Juli 1912 vom Landgericht Darmstadt wegen Verleumdung der Reichsministerin Frau Dr. Schapiro und des Reichsministers Berndt zu vier Monaten Gefängnis verurteilt wurde, nachdem ein auf sechs Monate lautendes Urteil des Landgerichts Mainz auf die Revision des Angeklagten vom Reichsgericht aufgehoben worden war. Ferner verurteilt das Reichsgericht die Revision desselben Angeklagten der wegen einer weiteren Verleumdung des Reichsministers Berndt vom Landgericht Mainz am 22. Mai 1912 zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Sport.

* Turnverein Wiesbaden. Die 1. Faust- und Tamborinbollmannschaft des Turnvereins fährt heute nach Kassel-Main, um auf dem Kasernehofe der 2. Division einige Wettspiele auszuspielen. Treffpunkt: 120 Uhr vor dem Hauptbahnhof.

* Fußball. Germania führt heute Sonntag nach Frankfurt und spielt gegen den Fußballklub Britannia. Das Spiel Wiesbadener Fußballklub Germania vor 14 Tagen lief wegen der niedrigen Temperaturen schneemäßig aus und reißt sich den noch zu erlebenden Spielen an.

* Das Sechsstundenrennen in Hannover nahm am Freitag seinen Anfang. Es wurde bald ein schnelles Tempo eingeschlagen und in der zweiten Stunde beinahe der Weltrekord erreicht. Brechner und Louis Finn scheiden aus. Nach zwölf Stunden waren 430,35 Kilometer zurückgelegt.

* Skirennen im Taunus. Die mitteldeutschen Skirennfahrer haben ihre ersten Verbandsskirennen bestimmt am Sonntag auf dem großen Hahnenberg ab. Schnee ist überaus reichlich vorhanden, die Wetterverhältnisse sind günstig. Die Rennen werden von den besten einheimischen und auswärtigen Läufern bestritten. Die Langläufe beginnen morgens 8 Uhr, die Sprungrennen erst um 11 Uhr. Der Weg nach dem Sprunghügel ist vom Hahnenberg und vom Windbruch ab markiert.

* Lawn-Tennis. Beim Bremer Hallen-Lawn-Tennis-Turnier siegte im Herren-Einzelspiel um die deutsche Hallenmeisterschaft Max Decugis gegen den Berliner F. C. Uhl nach spannendem Kampf 6:4, 9:7. Im Damenpiel gewann Fr. Henoch gegen Mme. Decugis im letzten Satz 7:5.

Dermisches.

Eine originelle Abonnements-Einladung brachte jüngst eine Zeitung in der Provinz Sachsen:

An unsere Leser.

Die Welt zieht heute ihre O O

Planchet in ganz besonderer Weise,

Und ob wir murren, ob wir jammern,

Es weicht hier alles aus den [].

Die Tärken traf es bis ins A,

Die Welt ist nur im Laufen A,

Der »fant. Bulgariens«

Er glänzt und grüßt den neuen Herrn,

Ausfichten für die Tärken: 0

Es rührt sich nicht einmal John Bull.

Man nimmt dem Sultan Boll und Sand,

Für ihn erhebt sich keine

Was jeder kriegt, der gut und brav,

Zeigt bald der Friedens-§.

Doch, was als Frieden wir begrüßen,

Ist Frieden nur in „.

Du siehst ringsum in allen Reichen

Wand dunklen „manch“?

Willst du dich weiter informieren,

Vergiß nicht, neu zu abonnieren.

Kenntere im Herz. Auf Bahnhof Klenz wurden dieser Tage ein paar für das Brodenhotel bestimmte Kenntere ausgeladen, die der Brodenwirt als Jagdtiere für die Post- und Paketbeförderung zwischen Broden und Schierle verwenden will. Ein Norweger und ein Lappländer sind in Rationaltracht herübergekommen, um die Tiere einzugehen und einzufahren.

Eine Familientragödie. Berlin, 25. Januar. Der Neu-Göllner Tragödie, bei der eine Frau mit ihren drei Kindern in den Tod ging, ist schnell eine zweite, glücklicherweise nicht so furchtbare, im Norden von Berlin gefolgt.

Die 29jährige Frau eines schon mehrere Male in einer Irrenanstalt internierten Beamten verlor ihre beiden Kinder im Alter von 3 und 5 Jahren sowie sich selbst mit Leuchtgas zu vergiften. Die Tat wurde rechtzeitig entdeckt, so daß alle drei Personen ins Leben zurückgerufen werden konnten. Die Frau wurde nach der Charité gebracht.

Die Auslieferung Brunnings. Berlin, 25. Januar. Die Auslieferung Verhandlungen in der Angelegenheit des Defraudanten Brunning sind endgültig beendet. Gestern abend wurde Brunning in London auf einen Dampfer gebracht, um nach Hamburg transportiert zu werden, wo er heute eintrifft.

Depotdiebstahl in einer Großbank. Berlin, 25. Jan. Bei einer unvorhergesehenen Revision in einer Großbank wurde laut „Berl. Lokalanzeiger“ festgestellt, daß aus einem Depot 11.000 Mark Pfandbriefe fehlten. Es wird angenommen, daß die Papiere schon vor längerer Zeit entwendet wurden.

Ein Brudermord. Rosbach (bei Landau), 25. Jan. Gestern nacht schlug der 27 Jahre alte Winger Anton Scherr seinem 24jährigen Bruder Andreas den Schädel ein. Der Mörder floh. Heute morgen wurde auf der Straße Edesheim-Andringen ein Mann überfahren und tot aufgefunden. Man vermutet, daß es der Mörder aus Rosbach ist.

Blattern. Brunn, 24. Januar. In der Gemeinde Jlobitz (Bezirk Kremier) sind zwei Personen an Blattern erkrankt. Die Krankheit ist aus Ost-Ungarn eingeschleppt worden, wo türkische Soldaten interniert sind.

Internationale Radschpieler. Rizza, 25. Januar. Hier wurden gestern zwei Deutsche Otto Winkler und Bruno Albig unter der Anschuldigung verhaftet, einer internationalen Radschpielerbande anzugehören. Die Ganer haben vor kurzer Zeit einem russischen Fabrikanten durch Radschpiel fast eine Million abgenommen.

Ein Schiffzusammenstoß. London, 24. Januar. Nach Meldungen der Blätter stieß der Postdampfer „Clementine“ auf der Fahrt von Ostende nach Dover mit einer Post zusammen. Zwei Mann von der Mannschaft der „Clementine“ sind ertrunken. Der Dampfer nahm die ganze Befahrung an Bord. Er ist mit schweren Beschädigungen und mehrstündiger Verpätung in Dover angekommen.

Handel, Industrie, Verkehr.

Wirtschaftliche Wochenschau.

Die Ungewißheit über die Entwicklung der politischen Lage dauert fort. Auf die Nachrichten von der Friedensbereitschaft der Pforte, von der politischen „Entspannung“ und dem Beginn der österreichischen Demobilisierung kam die peinliche Botschaft vom Sturze des türkischen Kabinetts durch die jungtürkische Kriegspartei. Enver Bey hat durch seinen kecken Putsch die europäischen Kabinette mit einem Schlage wieder vor neue Probleme gestellt, deren Lösung vielleicht weit schwieriger sein wird als die ganze bisherige Arbeit in Sachen der Balkanfrage. Die Politik der bisherigen türkischen Regierung konnten die europäischen Großmächte noch durch energische Vorstellungen beeinflussen. Ein Machtwort Russlands genügt, um die Pforte zum Verzicht auf Adrianopel zu bewegen. Die jungtürkische Militär- und Kriegspartei wird sich jedoch nicht so leicht einschüchtern lassen. Mit der Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion der Großmächte zur Erzwingung des Friedens ist aber ein recht brennender Konfliktstoff für Dreißund und Trüpfelente gegeben. Es ist klar, daß die Börse, die schon auf die Friedensbotschaft nicht recht reagieren konnte, durch die neueste Wendung in der türkischen Politik wieder ungünstig beeinflusst wird. Dazu kommt, daß das Privatpublikum ohnehin kein rothes Vertrauen in die Lage setzte, denn, daß man auf die Nachricht von der Friedensbereitschaft nicht sogleich Kaufordern aufgab, ist ein Zeichen dafür, daß man so leicht an eine Besserung nicht zu glauben vermag. Tatsächlich macht sich in der Berliner elektrotechnischen Großindustrie bereits eine auffallende Verschlechterung des Geschäftsganges bemerkbar. Auch die chemische Industrie und das Textilgewerbe werden von den Vorgängen auf dem Balkan in Mitleidenschaft gezogen. Die Ausschichten für die Bausaison 1913 haben sich durch den ungewissen Ausgang der Tarifverhandlungen im Holz- und Baugewerbe ebenfalls noch nicht verbessert.

Nicht ohne Besorgnis blickte die Börse in jenen Tagen der Zurückhaltung auch auf die Situation der Eisenindustrie; die immer wieder auftauchenden pessimistischen Andeutungen, die offenbar von der Händlerpartei ausgehen, vermochten ihren Eindruck am Effektenmarkt um so weniger zu verfehlen, als die Börse durchaus nicht gewohnt war den Gesetzen des Konjunkturverlaufs erster nachzugehen. Die eingangs erwähnte Aufwärtsbewegung der Kurse setzte sich am letzten Berichtstage nicht fort, und die nächsten Börsentage dürften unter dem Eindruck der neuesten Vorgänge am Goldenen Horn weitere Abschwächungen bringen. Am offenen Geldmarkt machen sich schon wieder deutliche Anzeichen einer neuen Versteifung kund, die selbst, wenn jetzt der europäischen Politik noch eine friedliche Lösung der neuen Schwierigkeiten gelänge, die Unternehmungskost der Spekulation in Schranken hielte. Der Kassakurs der Ultimo-papier stellte sich an den einzelnen Stichtagen wie folgt:

Stichtag	1912	1913	Festverzinsl. Werte	Dividendenwerte
11. Jan.	9. Jan.	92.38	90.18	153.47
18. „	16. „	92.37	89.83	153.68
25. „	23. „	92.35	89.88	153.65

Die Kurssteigerung der Dividendepapiere hat also mehr eingeholt als in der verflochtenen Woche verloren gegangen war. Der Durchschnittswert aller in die Berechnung einbezogenen Papiere ist von 106.03 Proz. am 16. Januar auf 106.26 Proz. am 23. Januar gestiegen.

Industrie und Handel.

* Dividenden von Textilfabriken. Die Spinnerei Vorwärts in Brackwede bei Bielefeld wird für 1912 auf die Vorzugsaktien voraussichtlich eine Dividende verteilen können (i. V. 0 Proz.). — Die F. H. Hammersen, A.-G., Baumwollspinnerei und Weberei, Osnabrück, schlägt 12 Proz. Dividende (i. V. 7 Proz.) vor. — Die Weberei am Fichtelsbach, Augsburg, verteilt eine Dividende von 5 Proz. (0 Proz.).

* Das Kasseler Projekt der A. E.-G. verlag. Die Gründung der „Mitteldeutschen Elektrizitäts-Lieferungsgesellschaft“ in Form einer auf 50 Jahre zu errichtenden Aktien-Gesellschaft derart, daß die A. E.-G. Berlin 3 Mill. M. Bareinlage leistet und die Stadt Kassel die beiden Elektrizitätswerke im Werte von 3 Mill. M. einbringt, wurde nach einem neuerlichen Beschluß der Kasseler Stadtverordnetenversammlung verlag; eine Kommission wird sich nach Berlin begeben, um neue Verhandlungen darüber zu führen.

Schiffs-Nachrichten.

Abfahrt der Dampfer aus den europäischen Häfen vom 2. Februar bis 18. Februar.

Dampfer	Abfahrt von	Bestimmungs-Ort	Gesellschaft
Graf Waldersee	Hamburg	2. Feb.	Philadelph. Hamb.-Am.-L.
Carpathia	Liverpool	4.	Cunard L.
Anna Waldersee	Hamburg	4.	Westk. Afr. Woermann L.
Graf Waldersee	Hamburg	4.	Philadelph. Hamb.-Am.-L.
Blücher	Hamburg	4.	La Plata Hamb.-Am.-L.
Oceanic	Southampton	5.	New York Hamb.-Am.-L.
Munich	Hamburg	5.	Uddevalla D. Ostafrik. L.
Silesia	Triest	5.	Kalkutta Oester.-Lloyd
Pernambuco	Hamburg	5.	M.-Brasilien H.-Suda.-D.-G.
Rithonia	Hamburg	5.	Ostafrik. Hamb.-Am.-L.
La Plata	Hamburg	5.	Westindien American L.
Padellaria	Southampton	5.	Hamb.-Am.-L.
Gracia	Hamburg	5.	New York Hamb.-Am.-L.
R. Aug. Victoria	Bremen	5.	Galveston Hamb.-Am.-L.
Hannover	Bremen	5.	Galveston Hamb.-Am.-L.
Baltic	Liverpool	6.	New York White Star L.
Otari	Hamburg	7.	Westk. Afr. Hamb.-Am.-L.
Rugia	Hamburg	7.	M.-Brasilien Hamb.-Am.-L.
Vauban	Southampton	7.	Roy. Mail Pac. Hamb.-Am.-L.
Lotus	Bremen	7.	Alexandrien Hamb.-Am.-L.
G. Washington	Bremen	8.	New York Nordl. Lloyd.
Nieuw Amsterdam	Liverpool	8.	Quangoon L.
Finland	Rotterdam	8.	New York Red Star L.
Goentour	Rotterdam	8.	Rotterd. Lloyd Rotterdam.
K. bangang	Amsterdam	8.	Batavia Batavia
Hayera	Hamburg	8.	Ostafrik. Hamb.-Am.-L.
Hohenfels	Hamburg	8.	Savannah Hamb.-Am.-L.
Präsident Grant	Hamburg	8.	New York Hamb.-Am.-L.
Eleon. Woermann	Hamburg	8.	Westk. Afr. Woermann L.
Atlantico	Marzelle	9.	Japan Mess. Mar. Co.
China	Triest	10.	Ostafrik. Hamb.-Am.-L.
Virginia	Hamburg	10.	Westindien Cunard L.
Paraguay	Southampton	11.	Brasilien H.-Suda.-D.-G.
Cap Blanco	Hamburg	11.	Argentinien H.-Suda.-D.-G.
Majestic	Southampton	11.	New York White Star L.
Atlanta	Triest	12.	Argentinien Nordl. Lloyd.
Malin	Bremen	13.	Batavia Hamb.-Am.-L.
Proctoria	Hamburg	13.	New York Hamb.-Am.-L.
Avon	Southampton	14.	Argentinien Roy. Mail Pac.
Quendos	Liverpool	14.	P. u. O. L.
Mantua	London	14.	Bombay Hamb.-Am.-L.
Cervado	Hamburg	14.	Lagos Hamb.-Am.-L.
Antifal	Hamburg	14.	Lagos Hamb.-Am.-L.
Vadorland	Antwerpen	15.	New York Red Star L.
Noordam	Rotterdam	15.	New York Red Star L.
Lusitania	Liverpool	15.	New York Cunard L.
Malta	London	15.	Kalkutta P. u. O. L.
Teutonic	Liverpool	15.	Portland White Star L.
Batavia	Hamburg	16.	Hamb.-Am.-L.
Max Brock	Hamburg	16.	Westk. Afr. Woermann L.

Deutscher Reichstag.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 25. Januar.

Am Bundesratssitz Dr. Delbrück.

Präsident Dr. Kaempf eröffnet die Sitzung um 11.19 Uhr.

Fortsetzung der zweiten

Veratung des Etats des Innern

(10. Tag.)

Zunächst wird abgestimmt über Kapitel „Ausführung des Kaliseiges“. Das Kapitel wird bewilligt. — Sodann wird die Resolution der Budgetkommission angenommen mit dem Antrag Behrens (Wirtsch. Vereinigung).

Es folgt der Titel „Behörde zur Untersuchung von Seemannsfällen“.

Abg. Schumann (Soz.): Die Einsetzung einer völlig unabhängigen Behörde, die die Seetätigkeit der Schiffe prüfen soll, ist immer noch nicht erfolgt. Die Kapitäne und Seemannsvereine verlangen mit großem Nachdruck die Einrichtung dieser Behörde. Auch auf unseren deutschen Schiffen fehlt es vielfach an Rettungsmöglichkeiten bei evtl. Schiffsunfällen. Die Berichte der Seemannsgenossenschaft beweisen, wie groß die Zahl der Unfälle auf deutschen Schiffen ist, die nicht allein durch mangelhafte Einrichtungen der Schiffe selbst, sondern durch die übermäßige Ausnutzung der Schiffe und durch Schubrückelung von ausländischen Offizieren entstanden sind. Die Regierung möge sich darüber äußern, ob die Einrichtung des Staatssekretärs Delbrück vom 15. Januar, daß in der Sozialpolitik eine gewisse Ruhepause eintreten müsse, auch auf die seemannischen Arbeiter bezogen werden soll und ob ein Entwurf zu einem neuen Seemannsfallgesetz bald vorgelegt werden wird.

Ministerialdirektor v. Jenquieres: Bei dem Ausbau der Sozialpolitik auf dem Gebiete der Seeschifffahrt hat die Regierung eine Pause nicht eintreten lassen. Der Entwurf eines neuen Seemannsfallgesetzes ist im Reichsamt des Innern ausgearbeitet und es ist mit den beteiligten Regierungen darüber verhandelt worden, nachdem man die Interessen auch gehört hat. Bevor man aber an eine gesetzliche Regelung herantritt, müssen die materiellen Vorarbeiten erledigt werden, die uns aus Anlaß der

„Titanic“-Katastrophe

abliegen. Die Fehler, die bei der „Titanic“ vorgekommen sind, sollte man nicht kritisch auf unsere deutschen Schiffe übertragen. Das wäre ungerecht. Die englischen Behörden haben eine Untersuchung eintreten lassen, und darauf fußt die internationale Konferenz in London. Wir haben, trotzdem es sich um ein fremdes Schiff handelt, wegen des Unfalls eine erste Prüfung eintreten lassen, ob bei den Vorschriften, ihrer Durchführung und Kontrolle bei uns alles in Ordnung ist. Ich muß protestieren, daß die aus diesem Anlaß eintretende Konferenz Verunsicherungsgewinnung genannt wird. Bei den Vorschlägen, die der Internationalen Konferenz unterbreitet werden sollen, sind auch die verurteilten Vertreter der seemannischen Arbeiter gehört worden. Die Ansicht, ob für jeden Mann an Bord genügend Rettungsboote vorhanden sein müssen, gehen auseinander. Welche Auffassung Oberhand auf der Konferenz gewinnt, kann man noch nicht sagen. Augenblicklich befindet sich allerdings auf den Fischdampfern ein gewisser Mangel an Maschinenpersonal, so daß anstelle des zweiten Maschinisten vielfach ein Oberheizer angestellt werden muß. Das ist ein vorübergehender Mangel.

Das Jahr 1911 ist durch seine großen Sturm- und Katastrophen reich gewesen.

Somit ist die Zahl der Seemannsfälle im Abnehmen begriffen. Erfüllbare Wünsche werden von uns eifrig verfolgt. Aus unerfüllbaren Wünschen können wir uns aber nicht einlassen. (Beifall.)

Abg. Dr. Gieseler (Fortf. v. Bpt.): Die „Titanic“-Katastrophe hat die ganze Kulturwelt tief erschüttert. Solche Katastrophen werden immer vorkommen. Sie liegen an der menschlichen Unvollkommenheit. Was könnte wohl eine Meeresreise für ein Interesse daran haben, ihre Schiffe nicht auf der Höhe der Seefahrt zu halten. Jeder muß zugeben, daß in unseren Meeresreisen tüchtig gearbeitet wird. Von einer Verunsicherungskonferenz kann nicht gesprochen werden. Älteste Kenner des Schiffbaues sind da zugegen ge-

wesen. Das Meer wird nicht gefährlicher werden. Sie lassen sich nicht befechtigen.

Die deutschen Verhältnisse liegen bedeutend günstiger als die englischen.

Die Entwicklung der deutschen Schifffahrt ist ein Ruhmesblatt für die handelspolitische Konfession. (Beifall.)

Abg. Graf Schwerin-Löwin (Konf.): Auch ich muß Protest erheben gegen die Angriffe auf die Seemannsgenossenschaft und Seeschifffahrt. Es ist unrichtig, Angriffe gegen unsere Teilnehmer aus der „Titanic“-Katastrophe zu konstruieren. Es muß anerkannt werden, daß zur Verhütung der Seemannsfälle bei uns mit Ernst und Fleiß gearbeitet wird. (Beifall rechts.)

Abg. Schumann (Soz.): Der Dispens für die Fischdampfer ist nicht gerechtfertigt. Es sind genügend Maschinisten vorhanden, die von den Arbeitgebern ausgespart worden sind. Ungerechte Angriffe auf die deutschen Reeder liegen mir fern.

Der Titel wird bewilligt. — Es folgt das

Kapitel des Statistischen Amtes.

Abg. Bender (Soz.): Es ist vom Statistischen Amt festgestellt worden, daß in den Lauffuhrvertrieben und in der Binnenschifffahrt Arbeitszeiten von 14 bis 20 Stunden die Regel sind. Ein Gutachten des Gesundheitsamtes besagt, daß hierin eine schwere körperliche Gefährdung liegt. Es fordert eine zweistündige Mittagspause, eine zehnstündige Ruhezeit und Beschränkung der Sonntagsarbeit auf höchstens zwei Stunden. Trotz alledem ist bisher für diese Transportarbeiter nichts geschehen.

Abg. Wendorf (Fortf. v. Bpt.): Unsere vorjährige Resolution auf Veranlassung von Erhebungen über Bodenbenutzung, Bodenverkauf und landwirtschaftliche Betriebsverhältnisse ist nach einem Gutachten des Statistischen Amtes leider von der Regierung nicht Folge gegeben worden. Eine Ausdehnung der statistischen Erhebungen über die Zunahme unserer Viehbestände muß mit Sorgfalt durchgeführt werden.

Gesamrat Müller: Die alljährlichen Viehzählungen werden am 1. Dezember vorgenommen. Ob in der Zwischenzeit auch noch derartige Statistiken möglich sein werden, vermag ich nicht zu sagen. Man kann doch unmöglich die eine Hälfte der Menschheit dazu benutzen, um fortgesetzt Statistiken zu machen. (Heiterkeit.)

Abg. Spiegel (Soz.): Die Lage der Arbeiter in der Schwerindustrie

ist sehr prekär. Das trifft namentlich zu bezüglich des Überstundenwesens und der Sonntagsarbeiten. Redner geht des näheren auf die Verhältnisse in den einzelnen Rufen ein und wird von dem Vizepräsidenten Dr. Baasche ersucht, doch wenigstens einmal vom Statistischen Amt zu sprechen. (Heiterkeit.) Redner schließt mit der Forderung einer Aufstellung der Statistik auch der Aufzählungen der Arbeiterorganisationen.

Abg. Feldmann (Soz.): Besonders traurig sind die Verhältnisse der Arbeiter im Bergbau. Die Lungentuberkulose gilt als Berufskrankheit dieser Leute.

Präsident Dr. Kaempf: Das gehört nicht zum Thema.

Abg. Feldmann fortsetzend: Ich will damit beweisen, daß es notwendig ist, statistische Erhebungen (Große Heiterkeit.) auch über diese Verhältnisse anzustellen. Die Arbeitgeber haben große finanzielle Vorteile, die im trostigen Gegensatz zu der armseligen Entlohnung der Arbeiter stehen.

Präsident Dr. Kaempf: Das gehört nicht zum Thema.

Abg. Feldmann fortsetzend: Eine Statistik hierüber ist notwendig. (Große Heiterkeit.) Der Redner geht weiter auf Einzelheiten in den Steinbrüchen ein und wird wiederholt vom Präsidenten ermahnt, beim Thema zu bleiben. Jedemal fährt er unter allgemeiner Heiterkeit des Hauses fort, daß es Aufgabe der Statistik sei, über die betreffenden Fragen Klarheit zu schaffen.

Das Kapitel wird angenommen.

Zum Kapitel

„Gesundheitsamt“

fordert die fortschrittliche Volkspartei ein Institut für die wissenschaftliche Erforschung der Mikrowirtschaft, die Völen und Sozialdemokraten fordern eine Untersuchung über die gesundheitlichen Verhältnisse der Vergarbeiter.

Abg. Reppeler (Soz.): Die überlange Arbeitszeit im Müllergewerbe muß aus Gesundheitsrücksichten für die dort beschäftigten Arbeiter beschränkt werden. Namentlich an Sonn- und Feiertagen und für die jugendlichen Arbeiter.

Abg. Hlör (Ztr.): Ich kann dem Gesundheitsamt die Anerkennung nicht versagen, daß es für unsere Volkswirtschaft Erhebliches geleistet hat. Das ist auch auf dem Gebiet des Säuglingsbuches der Fall. Günstig machen wir auch im künftigen Jahr weitere Fortschritte auf diesem Gebiete. Das Gesundheitsamt muß geistlich geregelt werden. Leider wird dieser hochbedeutsamen Frage immer noch nicht genügend Beachtung geschenkt. Besonders bedenklich für die Fortentwicklung des Vaterlandes ist die freiwillige Geburtenbeschränkung, gegen die allein eine Vertiefung der religiösen Weltanschauung helfen kann.

Darauf verlagert sich das Haus. Nächste Sitzung Dienstag, 26. Januar, 1 Uhr pünktlich. Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Beratung vorherige kurze Anträge. Schluß gegen 1/5 Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Eigener Drahtbericht des „Wiesbadener Tagblatts“.

§ Berlin, 25. Januar.

Präsident Graf Schwerin-Löwin eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Vor Eintritt in die Tagesordnung wird ein Schreiben des Staatsamts in Elbe verlesen, in dem mitgeteilt wird, daß das Strafverfahren gegen den Abg. Underberg (Zentr.) wegen Meineids eingestellt worden ist.

Die zweite Beratung des Landwirtschaftsetats

wird beim Extra-Ordinatum fortgesetzt.

Abg. Humann (Zentr.) beantwortet die Frage von Restorationsdarlehen zur Vermehrung und Verbesserung der Weidflächen.

Abg. Reinert (Soz.) beantragt, daß auf dem Lande keine Rechtsanwaltsstellen für Arbeiter vorhanden seien.

Abg. König (Zentr.) tritt ebenfalls für die Errichtung von Rechtsanwaltsstellen auf dem Lande ein.

Abg. Böhm (Konf.): Der Abg. Böhm hat die Rechte der Provinz des Professors Silberleit empfohlen, die er im Auftrag des Deutschen Städtetages herausgegeben hat und die sich mit der

Fleischversorgung der Städte

befasste. Diese Broschüre ist sehr einseitig geschrieben und besagt

sich nur mit Fleisch, das von Tieren herrührt, die auf den Schlachthöfen geschlachtet werden. Es wird doch auch viel Fleisch in die Städte eingeführt. So wurden beispielsweise nach Berlin in den Jahren 1900 bis 1903 128 000 Schafe, 250 000 Küder, 326 000 Kälber und 600 000 Schweine in geschlachteten Zustand eingeführt. Die deutsche Landwirtschaft ist aufgegeben bereit, Deutschland mit genügend Fleisch zu versorgen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Viehzucht in höherem Maße gefördert wird und daß zu diesem Zweck in allen kreisförmigen Versuchsfeldern angelegt werden, damit durch die dort erzielten Fortschritte auch der Kleinbefehl gefördert wird.

Abg. Humann (Zentr.): Obwohl ich schon seit etwa fünfzehn Jahren hier die Veranbarung der Guts- und ihrer Nebenflüsse an dem weltlichen Abhang des Teutoburgerwaldes zur Sprache brachte, ist zur Abhilfe noch nichts getan worden. Ich hoffe, daß in dieser Richtung bald etwas geschieht.

Abg. Schupp (Ztr.): Auf der Insel Rügen wird das Fleisch der Tiere, die zu wissenschaftlichen Zwecken wochenlang im Pflegen und Blutzugungen unterworfen sind, für 35 bis 40 Pf. das Pfund an Viehhändler abgegeben, die das Pfund für 1 M. an die Bevölkerung von Greifswald verkaufen.

Landwirtschaftsminister v. Schulerer stellt in einer einstimmigen mit ärztlichen Autoritäten ausdrücklich fest, daß das Fleisch dieser Tiere durchaus nicht minderwertig sei. Kranke heiserer Schlingen treten nur an den Klauen und am Lauf auf, diese Teile werden natürlich nicht mitverkauft. Die Erfahrungen haben keinen Anhalt gegeben, den Verkauf des Fleisches in der erwähnten Weise einzuschränken.

Abg. v. Platen (Zentr.): Die Mitteilungen der Wetterkarten haben für die Landwirtschaft keinen Nutzen, da sie gewöhnlich zu spät kommen.

Abg. Fleisch (Ztr.): Es ist klar, den

Arbeitsnachweis

zu organisieren in Gegenden, wo der Groß- und Kleinbefehl gleichmäßig verteilt sind. Wir müssen uns besonders hüten, den Arbeitsnachweis einseitig zu organisieren. Wir wünschen, daß der landwirtschaftliche Arbeitsnachweis sich auch mit den Arbeitsbedingungen beschäftigt. Die ausgearbeiteten 45 000 M. zur Förderung der nichtgewerbmäßigen landwirtschaftlichen Arbeitervermittlung dürfen nicht zum Import ausländischer Arbeiter dienen.

Abg. Richters (Zentr.): Die Klagen der Sozialdemokraten über unzureichende Behandlung der ländlichen Arbeiter müssen entschieden zurückgewiesen werden. Die landwirtschaftlichen Arbeitgeber müssen die Arbeiter schon in ihrem eigenen Interesse gut behandeln mit Rücksicht auf die herrschende Deutend. Wie groß die Deutend ist, geht daraus hervor, daß der Raubmörder Sternickel, obwohl er keine Ausweispapiere hatte, immer wieder auf dem Lande Stellung fand.

Abg. Reinert (Soz.): Auch wir wünschen, daß die ausländischen Arbeiter dauernd in Deutschland behalten werden. Sie müssen aber völlig gleichberechtigt mit den deutschen Arbeitern sein. Die Landarbeiter befinden sich im Zustand der Not. Schlechte Behandlung, unzureichende Löhne und schlechte Wohnungen sind

die Ursachen der Deutend.

Die Musterverträge der Landwirtschaftskammern sind oftmals derart, daß der Arbeitnehmer nicht einmal das Recht hat, sich den Arbeitgeber auszuwählen. Vor allem muß den Landarbeitern das Koalitionsrecht gewährt werden. Wir verlangen ferner die Einrichtung von paritätischen Arbeitsnachweisen auf dem Lande.

Gesamrat v. Falkenhagen: Wie falsch die Annahme ist, daß die Einrichtung der Landarbeiterzentrale auf das Bedürfnis, dem Grundbesitzer die Armenlasten zu ersparen, zurückzuführen ist, das ergibt sich daraus, daß ihr nur bestimmte Rationalitäten unterliegen. Aus den Kreisen der Großgrundbesitzer werden alljährlich an das Ministerium zahlreiche Eingaben gerichtet, die eine Milderung oder Aufhebung der Bestimmungen verlangen, daß die ausländischen Arbeiter über die Grenze abgehoben werden.

Die landwirtschaftliche Verwaltung betrachtet die Organisation ausländischer Arbeiter als ein notwendiges Übel.

Der Regierung muß daran liegen, daß sich dieser Zustand in geeigneter Weise vollzieht. Dazu dient die Landarbeiterzentrale. Die Vermittlung ausländischer Arbeiter wird aus den Mitteln unseres Etats nicht unterstützt.

Abg. Hoffmann (Soz.): Die Gefährdung und andere rückständige Einrichtungen werden auf dem Lande nur auf Furcht vor der Sozialdemokratie und zur Aufrechterhaltung der Junkerberrschaft beschränkt. Wenn Graf Sper sagt, daß es Maßnahmen jederseits auch im sozialdemokratischen Zukunftssinn gäbe, so steht jedenfalls fest, daß es dann keine Leute geben wird, die sich so etwas gefallen lassen. (Zuruf des Abg. v. Hagenheim (Konf.): Hildebrand!) Wir werden Leute wie Hildebrand ebenfalls in unserer Partei haben, wie Sie in der eigenen Partei würden. Die Sozialdemokraten sind die einzigen, die die Mißstände wahrhaft und ernst aufdecken. (Lachen rechts.) Daß Sie in der Lage sind, über eine solche Angelegenheit zu lachen, müßte an den Schandpfahl der Geschichte gehängt werden.

Vizepräsident Krause ruft den Redner zur Ordnung.

Abg. Kretsch (Konf.): Wir könnten Dinge erzählen von großen kaufmännischen Geschäften, in denen man die Angestellten behandelt, wie es auf dem Lande nicht vorkommt. Wenn der Bauer selbst nicht aus Menschenfreundlichkeit seine Angestellten anständig behandelt, so tut er es wenigstens aus Klugheit. Die Sozialdemokraten sollten sich die Sklaverei in ihren Konsumvereinen ansehen. Ich erinnere die Sozialdemokraten an die großen Streikaufrührungen, wo Arbeitswilligen die Knochen zerklagen wurden.

Abg. v. Gieseler (Konf.): Ich begrüße mit Freude, daß für die Kultivierung der Ländereien in Westfalen 40 000 M. mehr eingestellt worden sind. Ich bin der Minister, auf dem begünstigten Wege fortzufahren.

Abg. Tournay (Zentr.) spricht seine Genehmigung darüber aus, daß der Anteil der Provinz Sachsen an dem Weisfonds erhöht werden ist.

Der Rest des Etats der Landwirtschaftsverwaltung wird debattiert.

Sodann folgt die Beratung des Etats der Kultivierung.

Abg. v. Kessel (Konf.) beantwortet den Antrag der Budgetkommission auf Nichtgenehmigung der

Verlegung des Gräbner Vollzugsgefühls

nach Straußfurt.

Minister v. Schulerer: Die Entscheidung über die Verlegung liegt ja bei Ihnen. Ich bin mit dem Oberlandstaatsminister der Ansicht, daß Straußfurt nicht ungeeignet ist. Wir werden wahrscheinlich im nächsten Jahre mit demselben Antrag wiederkommen.

Abg. v. Arnim (Konf.): Wir anerkennen die Verdienste des Oberlandstaatsministers, die auch im Ausland geschätzt werden. Wir halten Straußfurt auch wegen des trockenen Bodens und seiner wenig geeigneten Weidflächen, die es besitzt, und wegen

der dort herrschenden Mäden- und Bremsenplage für nicht geeignet.

Oberlandratsmeister v. Dettlingen beantragt die Ablehnung von Straßfurt durch die Kommission.

Hr. v. Dettlingen erklärt sich für den konservativen Antrag und befürwortet die Resolution der Kommission, worin die Regierung aufgefordert wird, im künftigen Etat Mittel für den Ankauf eines für die Vollstreckung geeigneten Gutes anzufordern. Hr. v. Dettlingen (Freisinn.) bittet den Oberlandratsmeister, einmal zu versuchen, ob nicht in der Provinz Hannover ein geeigneter Ort an Stelle von Graditz sich finden läßt. Der einheimische Pferdebesitzer sollte aus nationalen Gründen die größte Fürsorge getrieben werden. Trotz Automobile und Luftschiffahrt werden gute Pferde für die Kavallerie und Artillerie gebraucht.

Nach kurzen Ausführungen weiterer Abgeordneter bemerkt Landwirtschaftsminister v. Schermer: Die Verlegung des Sitzes nach Kassel a. D. ist nicht beabsichtigt. Mit den Oberpräsidenten in der Landwirtschaftskammer bin ich bereit, in Verhandlungen einzutreten darüber, ob nicht den Wünschen nach einer milderen Handhabung der Abordnung Rechnung getragen werden kann.

Oberlandratsmeister v. Dettlingen erkennt an, daß die Provinz Hannover für die Pferdezucht hervorragendes leiste. Die Geschäftsverteilung werde beibehalten sein. Die Provinz auf diesem Gebiet weiter zu unterstützen.

Darauf wurden die Anträge der Kommission angenommen. Die Federberatung erfolgt Mittwoch 11 Uhr. Schluß nach 5 Uhr.

Der Umsturz in der Türkei.

Die Vorbereitung des Putsches und die Kriegserklärungen der Jungtürken. Berlin, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Der Korrespondent der „Deutschen Tageszeitung“ in Paris hatte eine Unterredung mit einem Mitglied des jungtürkischen Komitees, das zunächst die interessante Mitteilung machte, daß der Putsch in Konstantinopel bis in alle Einzelheiten in Paris vorbereitet wurde. Die ersten jungtürkischen Führer weilten bereits mit etlichen Jungtürken seit einiger Zeit in Paris, wo sie das geheime Komitee zur Rettung des bedrohten Vaterlandes gebildet hatten. Ein Jungtürke erklärt ferner, daß es dem genannten Komitee gelungen sei, ein sehr reichhaltiges und sehr großes Kriegsmaterial, darunter viele Feldgeschütze modernster Konstruktion und mächtige Schanzwerfer, über Konstantinopel nach der Adria zu schaffen. Die Jungtürken haben die Verhandlungen dazu benutzt, um die tschakalische Streikkräfte so auszurüsten und für einen neuen Waffengang vorzubereiten, daß es an nichts mehr fehlt. Auch die Finanzfrage soll glücklich gelöst worden sein. In London besteht eine Zweigniederlassung dieses Komitees.

Die Opfer der Revolution. Konstantinopel, 25. Januar. Wie erst gestern konstatiert werden konnte, sind bei der blutigen Szene vor dem Saal des Ministerrates 9 Personen getötet worden. Gestern vormittag wurden aus der Pforte 9 Särge herausgetragen. Die Opfer sind außer Rasim-Pascha seine beiden Adjutanten Nafis und Salih, ferner ein Diener des Justizministers, ein solcher der Pforte und ein Sekretär derselben, angeblich auch der Hauptmann Nafis Isli Leffik und der Dragoman Redschid. Das 9. Opfer ist unbekannt; es soll ein früherer jungtürkischer Republikaner sein, der den Kriegsminister erschossen hat. Man erzählt, Enver-Pascha hätte zuerst durch einen Diener seine Karte in den Ministerratsaal hineingeschickt und um Zutritt gebeten. Da die Minister ihn nicht empfangen wollten, kam es zu einem Tumult, wobei ein Adjutant des Kriegsministers zu Tode gekommen sei. Darauf erschien der Kriegsminister in der Tür des Saales, um sich nach der Ursache des Tumultes zu erkundigen. Die Demonstranten drangen in den Saal. In diesem Augenblicke fielen Schüsse und Rasim-Pascha brach tödlich getroffen zusammen. Die in den Saal gedrückten Jungtürken wollten in der Erregung des Momentes, wie behauptet wird, auch den Großwesir töten, der ihnen kitzelnd entgegengegangen und so sein Leben gerettet haben soll. Die früheren Minister des Äußern und der Finanzen werden noch gefangen gehalten.

Der neue türkische Minister des Äußern. Konstantinopel, 25. Januar. Mustafa-Pascha wurde heute definitiv zum Minister des Äußern ernannt.

Der neue türkische Kriegsminister. Der neue Generalissimus und Kriegsminister Ismail-Pascha hat die deutsche militärische Ausbildung genossen und ist schon vor Jahren längere Zeit Adjutant v. d. Goltz-Pascha gewesen. Im Jahre 1897 machte er den Krieg gegen Griechenland als Generalstabsadjutant mit und zeichnete sich bei verschiedenen Gelegenheiten aus. Jeder, der Albanien, erzeute sich auch der besonderen Gunst des Sultans; aber bald sah sich Ismail nach Damaskus verbannt. Von dort kam er als Oberkommandierender nach Arabien, wo er während des großen Aufstandes im Yemen mit ungenügenden Truppen und unter ungünstigen Umständen mit großer Auszeichnung kämpfte. Als im Jahre 1908 das alte Regime stürzte, wurde er endlich nach Konstantinopel zurückgerufen, wo er Chef des Generalstabes der Armee wurde. Der neue Aufstand im Yemen des zwei Jahren rief ihn abermals nach Arabien und er kämpfte als Teilnehmender, der den dortigen Kämpfen ein Ziel setzte, kehrte er wieder nach der Hauptstadt zurück, ohne inoffiziell an entscheidender Stelle im Krieg gegen die Balkanstaaten verwendet zu werden. Er teilte das Schicksal Mahmud Scherif, der tatenlos zwischen mußte, wie die Generale, denen er nicht konnte, Schlacht um Schlacht verlieren.

Die Antwortnote der neuen türkischen Regierung. Konstantinopel, 25. Januar. In der Stadt herrscht andauernd völlige Ruhe. Die Stadt wurde durch arabische Militär bedenklich verstärkt. Auf der Pforte wird berichtet, daß die Pforte keine überflüssigen Beihilfen fassen werde. Die Antwort der Pforte auf die Kollektivnote der Mächte werde in Form und Inhalt äußerst entgegenkommend abge-

faßt sein und die Bitte enthalten, die Großmächte möchten die schwierige Lage der Türkei in Betracht ziehen und bei den verbündeten Balkanstaaten dahin einwirken, daß Adrianopel und die strategisch wichtigen Agalikden Inseln der Türkei verbleiben.

Eine neue Völkervereinigung. London, 25. Januar. Die Völkervereinigung ist heute vormittag zu einer Beratung zusammengetreten.

Friedensverhandlungen in Österreich. Wien, 25. Januar. Zur Lage der Türkei schreibt das „Fremdenblatt“: Europa sprach sich einmütig für den Frieden aus und angesichts der neuen Wendung der Dinge in Konstantinopel und ihrer etwaigen Folgen wollen wir die bestimmte Erwartung aussprechen, daß Europa unter Hintanhaltung aller Sonderinteresse und Nebenabsichten in einem nach Zweck und Mittel einmütigen Vorgehen sich zusammenfinden werde, um die Gefahr abzuwenden, welche eine politische Unachtsamkeit eventuell herbeiführen könnte.

Italien und das neue Kabinett. Rom, 25. Jan. Das offizielle Organ der italienischen Regierung, die „Tribuna“, schlägt gegenüber dem neuen türkischen Kabinett einen ungewöhnlich scharfen Ton an, aus dem man eigentlich schließen müßte, daß im Dreieck die gleiche Auffassung und Stimmung herrscht wie in der Tripel-Entente und ein entscheidender Eingriff Europas in Konstantinopel schon so gut wie beschlossene Sache sei.

Der Einbruch der Konstantinopeler Vorgänge in Petersburg. Petersburg, 25. Januar. In hiesigen Regierungskreisen haben die Meldungen aus Konstantinopel direkt niederschmetternd gewirkt. Noch gestern hatte Sazonow erklärt, daß der Friede vor der Tür stehe und er demnächst in Urlaub gehen werde. Kein Mensch hatte in politischen Kreise eine Ahnung, daß sich die Dinge so plötzlich ändern könnten.

Die Auffassung in Paris. Paris, 25. Januar. Die Nachrichten aus Konstantinopel treffen noch immer sehr dürrig ein. Die Lage wird allgemein als äußerst ernst bezeichnet. Es heißt, daß das neue Kabinett die Armee voll und ganz hinter sich habe.

++ Rumänien und Bulgarien. Bukarest, 25. Januar. Heute fand der angekündigte Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs Carol statt, um über die Verhandlungen mit Bulgarien zu beraten. Dieser Sitzung wird große Wichtigkeit beigemessen. — In maßgebenden Kreisen wird berichtet, daß in der bisherigen Haltung der rumänischen Politik durch die Vorgänge in Konstantinopel keine Änderung eintreten wird. Ausschlaggebend dürfte sein, welche Wirkungen der Systemwechsel in der Türkei auf bulgarischer Seite hervorzubringen wird.

Russische Versprechungen. Petersburg, 25. Januar. Die Reise des bulgarischen Finanzministers nach Petersburg hat, wie bestimmt verlautet, zu folgendem Ergebnis geführt. Rußland hat Bulgarien zugesagt, keinen Überfall Rumäniens auf Bulgarien zu dulden, falls Bulgarien eine kleine Grenzregulierung zugeht. Nach Abschluß des Krieges wird Bulgarien durch Vermittelung der russischen Regierung eine große Anleihe erhalten. Schließlich hat Rußland noch versprochen, nicht nur für die Abtretung Adrianopels zu sorgen, sondern hat auch noch die Erwerbung der Insel Thesos im Ausblick gestellt.

Rumänisch-bulgarische Einigung?

London, 25. Januar. Der Bukarester Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet seinem Blatt, daß Bulgarien sich mit Rumänien über die Grenzberichtigung geeinigt habe, und zwar soll die neue Grenzlinie den Höhen bei Silistria, die Stadt eingeschlossen, bis Komarna am Schwarzen Meer entlanggehen. Die öffentliche Meinung in Rumänien sei zufriedengestellt, nur die liberale Opposition nicht.

Abmachungen der Balkanverbündeten. Mailand, 25. Januar. Nach einer besonderen Information des „Corriere della Sera“ haben Bulgarien und Serbien ein Abkommen getroffen, nach dem Saloniki unter dem Schutz sämtlicher Balkanstaaten zur Freistadt erklärt werden soll. Ferner sei zwischen Serbien und Montenegro eine Zoll-Union abgeschlossen worden, der demnächst Bulgarien und Griechenland beitreten werden.

Letzte Drahtberichte.

Das preussische Wohnungsgesetz.

Wb. Berlin, 25. Januar. Der „Reichsanzeiger“ veröffentliche heute den Entwurf eines preussischen Wohnungsgesetzes nebst Begründung, zu dessen Einbringung die Allerhöchste Genehmigung erteilt worden ist. Der Entwurf enthält Bestimmungen über Baugelände, Bauordnung, Wohnungsordnung und Wohnungsaufsicht. Seine Einführung bei dem preussischen Landtag wird erst nach den Neuwahlen erfolgen, da in der zu Ende gehenden jetzigen Legislaturperiode keine Zeit mehr für die Durchberatung des wichtigen Gesetzes ist.

Das Festinden des Prinzen Albrecht.

Wb. Berlin, 25. Januar. Über das Festinden des Prinzen Albrecht wird heute folgendes mitgeteilt: Prinz Albrecht hat mit kurzen Unterbrechungen gut geschlafen. Die Mattigkeit ist nicht mehr so groß, die Temperatur beträgt 36,3, der Puls gleichmäßig 72.

Die Kämpfe in Marokko.

Wb. Paris, 25. Januar. Aus Mogador wird vom 24. Jan. gemeldet: Die Marokkaner griffen nachts das Lager bei Zoonia an und überfielen es. Nach 14stündigem heftigen Kampf wurden die Marokkaner zurückgeworfen und Zoonia genommen. Die Franzosen näherten sich jetzt dem Moron-Gebirge. Ihre Verluste betragen 8 Tote und 41 Verwundete. Die Verluste der Marokkaner sind beträchtlich.

Ein deutsch-amerikanischer drahtloser Dienst.

Wb. Berlin, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Zur Errichtung eines drahtlosen Dienstes zwischen

Amerika und Europa hat sich der Direktor Sredow von der Deutschen Telefunken-Gesellschaft nach New York begeben. Er soll ein regelmäßiger drahtloser Dienst zwischen Amerika und Deutschland eingerichtet werden. Auf diese Weise will man Marconi, dessen System die einzige drahtlose Verbindung zwischen Amerika und Europa herstellt, Konkurrenz machen. Für den deutsch-amerikanischen Dienst sind als Endstationen vorzuziehen Rauen bei Berlin und Long Island.

Die Embener Auswandererlinie.

Wb. Berlin, 25. Januar. (Eigener Bericht des „Wiesbadener Tagblatts“.) Wie verlautet, sind die Verhandlungen zwischen der preussischen Regierung, der Stadt Emben und den beiden großen Schiffsahrtsgesellschaften zum Abschluß gekommen, so daß die Konzeption der neuen Schiffsahrtlinie, die von Emben aus Auswanderer befördern soll, nunmehr in Kraft treten kann. Die beiden hantelischen Gesellschaften werden die neue Linie einrichten.

Die Abnahmefahrt des „S. 15“.

Wb. Baden-Doß, 25. Januar. Das Militärflugzeug „S. 15“, das Freitagabend 6 Uhr zu seiner Abnahmefahrt aufgestiegen war, landete heute vormittag 10 Uhr vor der Halle in Doß und wurde in die Halle gebracht.

Ausbau der englischen Luftflotte.

Wb. London, 25. Januar. Wie die „Daily Mail“ zu berichten weiß, beabsichtigt die englische Heeres- und Marineverwaltung das englische Militärflugwesen bedeutend zu vergrößern. Es handelt sich besonders darum, auch für die Marine eine Fliegerabteilung einzurichten. An der Ost- und Südküste sollen etwa 300 Flugstationen errichtet werden. Auch will die Admiralität Versuche mit neuen Ventillatons machen.

Ein tragischer Jagdunfall in den Kolonien.

Darstellung, 25. Januar. Oberleutnant Buppermann, der sich mit seiner Gattin auf der Jagd befand, wurde von einer Antilope schwer verletzt. Der Oberleutnant mußte nach Mahango geschafft werden. Während des nächtlichen Marzches erlitt plötzlich der Ruf: Böse! Die Eingeborenen schossen darauf blind drauflos. Ein Schuß traf die Gattin des Oberleutnants in den Rücken und tötete sie auf der Stelle.

Flüchtiger Bankdefraudant.

Wb. Berlin, 25. Januar. Nach Unterlagung von 42.000 M. ist der bei einer Berliner Großbank angestellte Bankbeamte und Expeditor Willi Barock geflüchtet. Er erhielt den Auftrag von einem Herrn, die Summe bei der Bank zu deponieren, hat aber das Geld nicht angelegt.

Ein Raubmord.

Wb. Hamburg, 25. Januar. In der verlängerten Wendelstraße wurde heute vormittag ein unbekannter junger Mann in Arbeiterkleidung ermordet und beraubt aufgefunden. Der Ermordete ist als der 30jährige, in Weichen gebürtige Arbeiter Hansisch, der gestern mit 20 M. Wochenlohn seine Arbeitsstelle verlassen hatte, erkannt worden. Sein Geld sowie Uhr und Kette sind den Mördern in die Hände gefallen.

Ein Ehedrama.

Wb. Coburg, 25. Januar. In dem benachbarten Niederhain wurde gestern Abend der 50jährige Maurer Christian Drexler seine gleichaltrige Ehefrau, bängte sie am Tisch auf und beging dann Selbstmord durch Erhängen. Der Beweggrund zu der Tat soll Eifersucht sein, doch zeigte der Mann in letzter Zeit Spuren geistiger Ermüdung.

Neue Streifjagde in New York.

Wb. New York, 25. Januar. Tausende von freilebenden Kellnern und Leute, die mit ihnen sympathisieren, begingen gestern erste Ausschreitungen. Sie warfen in Hotels und Restaurants mit Steinen die Fenster ein und mißhandelten arbeitswillige Kellner, die sich weigerten, die Arbeit einzustellen. Mehrere Schüsse wurden abgegeben. Zahlreiche Verletzungen sind vorgekommen, jedoch ist keine tödlich. Viele große Hotels und Restaurants sind durch die Arbeitslosigkeit ihres Personals in ihrem Betrieb fast behindert.

Wb. Straßburg, 25. Januar. Prinz Joachim von Preußen, der jüngste Sohn des Kaisers, der bereits seit dem Sommersemester vorigen Jahres an der hiesigen Universität Rechts- und Staatswissenschaft studiert, wird gutem Benehmen nach auch im kommenden Sommerhalbjahr diesen Studien hier obliegen.

Wb. Haag, 25. Januar. Königin Wilhelmina beabsichtigt, am 27. Januar sich einige Tage nach dem Tannus zu begeben, um den dort aus Gesundheitsrücksichten weilend a. Prinzen Heinrich der Niederlande zu besuchen. Die Königin reist inoffiziell als Gräfin v. Baran.

Reklamen.

Erneuerung des Teints.

Von einer Sachverständigen.

Ich glaube, ich kann ein wenig zu dem Glücke sehr vieler Frauen beitragen, wenn ich ihnen einen kleinen „Schönheitsgeheimnis“ verrate, das die natürlichen Schrecken heranwachsenden Alters zu einem großen Teile aufhebt.

Meine Ansicht ist, daß es nur ein einziges Mittel gibt, wenn die Gesichtshaut durch Witterungseinflüsse oder unvorsichtige Behandlung verbläut, runzlig und häßlich wird. Die dünne Hülle des häßlichen äußeren Teints muß entfernt werden, damit dem jungen schönen Teint, der sich darunter befindet, Gelegenheit gegeben wird, an die Oberfläche zu dringen, und damit er „atmen“ kann. Ich habe gefunden, daß dies in vielen Fällen durch etwas gutes halbfestes Cremat bewirkt wird, wie es in jeder Apotheke erhältlich ist, und das man mehrere Nächte in derselben Weise aufträgt wie Goldcrem. Ungefähr fünfmal täglich (Vormittag, Mittag und Abend) auftragen, bis die Haut in winzigen, mikroskopisch kleinen Teilchen zu absorbieren, nach und nach die gesunde, schöne Haut, die darunter liegt, bloßzulegen. Ich kenne Frauen, die diese Methode seit Jahren regelmäßig anwenden, und deren Teint von wunderbarer Frische ist.

Meine Kenntnis dieser einfachen Methode ist von großem Nutzen für mich gewesen, denn wie die meisten Frauen habe ich, alt zu werden oder vielmehr alt auszu sehen.

Die Morgen-Ausgabe umfasst 24 Seiten sowie die Verlagsbeilagen „Der Mensch“ und „Unterhaltende Blätter“ Nr. 2.

Berechnung ist den politischen und allgemeinen Teil, A. Gersdorff, Verleger; für den Teil, B. Gersdorff, Verleger; für den Teil, C. Gersdorff, Verleger; für den Teil, D. Gersdorff, Verleger; für den Teil, E. Gersdorff, Verleger; für den Teil, F. Gersdorff, Verleger; für den Teil, G. Gersdorff, Verleger; für den Teil, H. Gersdorff, Verleger; für den Teil, I. Gersdorff, Verleger; für den Teil, J. Gersdorff, Verleger; für den Teil, K. Gersdorff, Verleger; für den Teil, L. Gersdorff, Verleger; für den Teil, M. Gersdorff, Verleger; für den Teil, N. Gersdorff, Verleger; für den Teil, O. Gersdorff, Verleger; für den Teil, P. Gersdorff, Verleger; für den Teil, Q. Gersdorff, Verleger; für den Teil, R. Gersdorff, Verleger; für den Teil, S. Gersdorff, Verleger; für den Teil, T. Gersdorff, Verleger; für den Teil, U. Gersdorff, Verleger; für den Teil, V. Gersdorff, Verleger; für den Teil, W. Gersdorff, Verleger; für den Teil, X. Gersdorff, Verleger; für den Teil, Y. Gersdorff, Verleger; für den Teil, Z. Gersdorff, Verleger.

Erneuerung des Teints. 12 bis 1 Uhr in der politischen Abteilung von 10 bis 11 Uhr.

Schluss unseres Inventur-Ausverkaufs

morgen Montag, den 27. ds., abends.

Noch vorrätige
Wlsters, Mäntel, Hüte, Unterkleider etc.
 == ganz unter Preis. ==

Rosenthal & David,

44 Wilhelmstr. 44.

Engl. Magazin.

Kristall.

Porzellan.

Mein diesjähriger

Inventur-Ausverkauf



bietet hervorragende Gelegenheit zu ganz besonders günstigem Einkauf von: **Tafel- u. Kaffee-Servicen, Tassen, Mokka-Tassen, Weinkelchen, Römern, Waschtisch-Garnituren, Figuren u. Vasen etc.**

Auf alle nicht im Ausverkauf befindl. Artikel 10 Prozent Rabatt.

Carl Hoppe, Langgasse 13.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Maß. 38
 Herrn. Stekborn, Gr. Burgstraße 2.
 Wegen Aufgabe gewährt 10 % auf Spiegel, Silber und Rahmen, auf ältere Sachen 20-25 %, Barrie veredelte Rahmen zu jedem annehmbaren Preis. 2233

Jac. Fr. Steiner, Langgasse 4.

Brillen

von 50 Pl. an,
Zwicker, in Double, spottbillig.
Zotz, Michelsberg 1, 21.



in allen Sortierungen von nur erstklassigen staatl. Zechen und Werken liefert zu den billigsten Tagespreisen bei prompt. reell. Bedienung u. hob. Scontogewährung bei Barzahlung

Wilh. Arnet, Karlstr. 83. — Tel. 2090.
 Lieferant d. Kgl. Reg. Wiesb.

Zur Konfirmation



Preiswerte
 schwarze und weisse

Kleiderstoffe.

Wollbatist, reine Wolle, Meter 1.95, 1.50,	1.25
Wollbatist m. Seide, Meter	2.25
Cheviot, reine Wolle, 110 cm breit . . . Meter 2.25, 2.—,	1.45
Mohair, doppeltbreit, Meter 2.60,	1.85
Crepe armure, doppeltbreit Meter 2.50,	1.95
Satintuch, doppeltbreit, Meter 2.50,	1.95

Joseph Wolf,

Kirchgasse
 gegenüber dem
 Mauritiusplatz

62.

Ausserordentlich günstige Gelegenheit
 zum Einkauf von

Spitzen und Stickereien.

Montag, den 27. d. M.,
 beginnt mein

Grosser Inventur-Ausverkauf

mit 10 % auf alle echten Spitzen
 und 20 % auf alle übrigen Artikel.

L. Herzog,

Telephon 4361.

Kl. Burgstrasse 1.

Verkauf nur gegen bar.



Nähmaschinen

aller Systeme, aus den renommiertesten Fabriken Deutschlands, mit den neuesten, überhaupt existierenden Verbesserungen, empfiehlt bestens.

Materialabteilung! Langjährige Garantie!

E. du Fais, Mechaniker,

Kirchgasse 38.

Telephon 3764.

Eigene Reparatur-Werkstätte.

Zum Verkauf kommen

vom 25. bis 31. Januar

ca. 2300 Hosen

für Herren, Jünglinge und Knaben

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

Ein Besuch dieses Verkaufs bringt große Ersparnisse, da nur Hosen von vorzüglicher Qualität und Verarbeitung in neuester Musterung z. Verkauf kommen.

Ernst Neuser,

Telephon 274. Wiesbaden Kirchgasse 42
 Herren-, Knaben-, Sport- und Livree-Bekleidung.

Vegetarisches Kur-Restaurant

Herrnmühlgasse 9.

Anerkannt vorzügl. Küche.

Angenehmes Lokal.

Dr. Thompson's Seifenpulver



weil es die Wäsche schwanenweiss macht!

Zum Ersatz der Rasenbleiche

nimmt man das garantiert unschädliche Bleichmittel

„Seifix“ bleicht selbsttätig!

Blumenthal

1 Pf.

Nähnadeln . . . Brief = 25 Stück 1 Pf.
 Lockennadeln . . . 2 Pack 1 Pf.
 Fingerhüte . . . 1 Stück 1 Pf.
 Schneiderkreide . . . 2 Stück 1 Pf.
 Haarnadeln . . . 2 Paket 1 Pf.
 Kragenknöpfe . . . Stück 1 Pf.
 Hosenträger . . . Dtzd. 1 Pf.

2 Pf.

Stopfnadeln . . . Brief 2 Pf.
 Häkelnadeln . . . Stück 2 Pf.
 Hosenträger, Metall . . . Dtzd. 2 Pf.
 Krawattenhalter . . . Stück 2 Pf.
 Hutmädeln . . . Stück 2 Pf.
 Kragenknöpfe mit Mechanik . . . 2 Pf.
 Kragenstäbe mit Kapsel . . . Dtzd. 2 Pf.

3 Pf.

Häkelnadeln mit Holzgriff . . . 3 Pf.
 Hemdenperlmutterknöpfe . . . Dtzd. 3 Pf.
 Lockennadeln m. umgeb. Kopf Pack 3 Pf.
 Stecknadeln . . . Brief = 200 Stück 3 Pf.
 Lotband . . . 2 Rollen 3 Pf.
 Haken und Augen . . . Pack 3 Pf.
 Zentimeter-Mass . . . Stück 3 Pf.

4 Pf.

Stecknadeln Stahl . . . Brief 4 Pf.
 Nähnadeln, Liebesbrief . . . Brief 4 Pf.
 Druckknöpfe mit Feder . . . Dtzd. 4 Pf.
 Wäscheknöpfe . . . Dtzd. 4 Pf.
 Sternseide . . . Stern 4 Pf.
 Reihgarn . . . Spule 4 Pf.
 Besenlitze, schw. . . . Meter 4 Pf.

Mitglied der
größten Vereinigung
deutscher
Kurzwaren-Geschäfte.

Extra billige
Verkaufs-Tage
in

Kurzwaren

Gemeinschaftlicher
Einkauf mit
ca. 200 gleichartigen
Geschäften.

5 Pf.

Stopf-Baumwolle . . . Karte 5 Pf.
 Korsettstangen . . . Paar 5 Pf.
 Kragenknöpfe, Bein . . . Dtzd. 5 Pf.
 Kragenstäbe, Celluloid . . . Dtzd. 5 Pf.
 Perlmutterknöpfe, 18-28 Lin. . . Dtzd. 5 Pf.
 Rocktresse, schwarz . . . Meter 5 Pf.
 Hutnadel-Schützer . . . Stück 5 Pf.

6 Pf.

Teppichband Meter 6 Pf.
 Wäscheband, 1/2 Seide . . . Meter 6 Pf.
 Haarnadel, extra stark . . . Pack 6 Pf.
 Stopfwolle auf Karton . . . Karte 6 Pf.
 Sicherheitsnadeln, alle Größ. . . Dtzd. 6 Pf.
 Tresse, schwarz u. farbig . . . Meter 6 Pf.
 Tailenband Meter 6 Pf.

8 Pf.

Schuhsenkel Dtzd. 8 Pf.
 Gardinenband Meter 8 Pf.
 Tailenverschluss Stück 8 Pf.
 Natur-Fischbein Dtzd. 8 Pf.
 Kleine Zierknöpfe Dtzd. 8 Pf.
 Haken und Augen, weiß . . . Pack 8 Pf.
 Blusengummiband Meter 8 Pf.

10 Pf.

Lotband, schwarz u. weiß, Stück 10 Pf.
 Jaconetband . . . 10 Meter-Stück 10 Pf.
 Halbleinenband Stück 10 Pf.
 Automat. Hosenträger . . . Dtzd. 10 Pf.
 Strumpfband-Schliessen
mit Gummiknopf Paar 10 Pf.
 Schleifenhalter Paar 10 Pf.
 Kopierblätter Stück 10 Pf.

14 Pf.

Tailenband 5 Meter 14 Pf.
 Maschinengarn schwarz u. weiß,
500 Yards-Rolle 14 Pf.
 Stiefelhänder, Eisengarn . . . Dtzd. 14 Pf.
 Gummiband Abschnitt 14 Pf.
 Kragenstäbe mit Perle . . . Paar 14 Pf.
 Armblattnadeln Karte 14 Pf.
 Chappseide, schwarz . . . 1 Strang 14 Pf.

20 Pf.

Kragenstäbe, emailliert . . . Dtzd. 20 Pf.
 Moderne Besatzknöpfe . . . Dtzd. 20 Pf.
 Wäsche-Besätze per 5 Mtr.-Stück 20 Pf.
 Weiss gestickte Buchstaben Dtzd. 20 Pf.
 Rüschen-Gummiband . . . Abschnitt 20 Pf.
 Gummiband, extra stark, Abschn. 20 Pf.
 Reihgarn auf Strang, 50 gr-Strang 20 Pf.

Armblätter.

Triko gewebe Paar 10 Pf.
 Batist mit weißer Gummipatte Paar 16 Pf.
 Garantiert waschbar . . . Paar 30 Pf.
 Prima Naturgummipatte . . . Paar 32 Pf.
 Armblätter mit Spitze . . . Paar 50 Pf.
 Armblätter zum Anstecken . . . Paar 65 Pf.
 Armblätter zum Anziehen . . . Paar 70 Pf.

Spitzen u. Einsätze.

Valenciennes-Spitzen Meter 25, 20, 15, 10, 8 Pf.
 Valenciennes-Einsätze Meter 28, 18, 12, 7 Pf.
 Breite Valenciennes-Spitzen Meter 95, 65, 40, 25 Pf.
 Tüll-Spitzen Meter 1.25, 95, 75, 65, 30 Pf.
 Tüll-Stoffe Meter 2.50, 1.75, 1.45, 95 Pf.
 Spachtel-Stoffe Meter 4.50, 3.25, 2.45, 1.95

Strumpfhalter.

Damenstrumpfhalter Paar 28 Pf.
 Damenstrumpfhalter aus festem
Gurt Paar 35 Pf.
 Damenstrumpfhalter, gerüschter
Gummiband Paar 45 Pf.
 Kinder-Strumpfhalter Paar 28 Pf.
 Sockenhalter Paar 45 Pf.
 Sockenhalter, Ia Qualität . . . Paar 85 Pf.
 Strumpfbänder mit Schleife . . . Paar 85 Pf.

Reichardt der Feinste.

In unserer Sache veröffentlichen die Gegner wiederum Auffassungen, welche in der Sachlage eine Begründung nicht finden. Dergestalt zwingen sie uns zu immer neuen Aufklärungen im Interesse des Publikums. Das Berufungsgericht hat den Wortlaut der in der Hauptsache ergangenen Sentenz der Kammer für Handelsfachen abgeändert und in seinen Entscheidungsgründen finden sich die früher von den Gegnern veröffentlichten Sätze nicht vor. Bestehen bleibt nach wie vor das unbestrittene Recht zu der den Tatsachen entsprechenden Behauptung, daß wir alle unsere Kakao besonders sorgfältig auswählen und nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen reinigen. Bestehen bleibt nach wie vor das Recht zu der Behauptung:

Reichardt der Reinste.

Verboten sind uns nur Angaben über die Grundsätze der übrigen Kakao-Industrie im allgemeinen. Selbst diese Entscheidung hat aber noch die Revision des Reichsgerichts zu passieren, durch die eine völlige Aenderung der Sache herbeigeführt werden kann. Beweise wurden auch diesmal nicht erhoben. Dadurch wird der folgende Kern der Sache in nichts geändert:

Die Keime des Kakao

sind die Teile, um die sich leicht jene Fremdstoffe ablagern, die durch schädliche Einflüsse in den Tropen entstehen. Aber schon allein durch ihre Härte und Geschmacksarmut beeinträchtigen sie bei Mitverarbeitung den Genußwert des Kakaogetränks und fördern die Bildung von Saß in der Tasse.

Da es besondere Maschinen zum Entfernen der Keime gibt, darf der Konsument erwarten, daß dieser Bestandteil des Rohmaterials bei der Reinigung ausgeschieden wird. Deshalb fordern die internationalen Vereinbarungen, an deren Festsetzung sich Industrielle der verschiedensten Kulturländer beteiligt haben, mit Recht die Beseitigung der Keime aus Kakao- und Schokoladen-Fabrikaten. Aber der unter Mitwirkung deutscher Industrieller für das Nahrungsmittelbuch festgelegte Reinheitsbegriff für Kakao fordert die Entfernung der Keime nicht. Als Grund hierfür gaben die Gegner laut Urteil des Oberlandesgerichts Kiel wörtlich folgendes an: „Wenn die Vorschriften nicht höher gespannt würden, so geschehe das nur mit Rücksicht auf die kleineren Unternehmungen, die zugrunde gehen müßten, wenn von ihnen auf einmal indirekt verlangt werde, da sie sich zum Zwecke der intensivsten Reinigung neue und teure Maschinen anschaffen sollten“. Demgegenüber stellen wir fest, daß laut uns vorliegender Offerte die Keime aus einer Tagesproduktion von mindestens 50 Zentnern Rohbohnen mit einer Maschine

für nur 500 Mark beseitigt

werden können. Die Entkeimungsmaschine ist also gerade eine sehr billige Maschine. Dieser Sachverhalt kennzeichnet die Taktik der Gegner. Es sei nur noch hinzugefügt, daß wir die Gegner zu folgendem Eid aufgefordert haben:

„Ich schwöre, daß schon vor dem Erscheinen des Inzerats der Beklagten mit den Stichzügen „Reichardt der Feinste“ und „Reichardt der Reinste“ am 3. April 1912 bei der Fabrikation in meiner Fabrik sämtliche Kakao und Kakao-Fabrikate, insbesondere auch bei der Fabrikation der lose vertriebenen Konsum-Kakao und Haushalts-Schokolade ganz ausnahmslos die Bohnen gleichmäßig nicht nur von Schalen, sondern auch von Samenhäutchen und Keimen, soweit dies mittelst Anwendung von Entkeimungsmaschinen möglich ist, gereinigt wurden“ — „ich schwöre, daß ich vor dem 3. April 1912 bereits Entkeimungsmaschinen in genügender Anzahl hatte.“

Dieser Eid wurde nicht geleistet!

Welche Zustände in unserer Industrie vereinzelt herrschen mögen, geht aus einem dieser Tage eingegangenen Briefe eines Kakaomeisters an einen Chemiker und Verfasser eines Fabrikationsbuches hervor. Darin stellt er die Reichardt-Fabrik, die er kennen gelernt hat, als Musterbetrieb hin, beklagt sich, daß seine jetzigen Chefs Verbesserungen und Neuanschaffungen abgeneigt sind, bittet um Vorschrift, wie er die seinem Kakao anhaftenden Mängel beseitigen kann und sagt alsdann wörtlich:

„Zum weiteren möchte ich Herrn Doktor noch mitteilen, daß die **Bohnen ungereinigt** in die Trommel geschüttet werden, außerdem **auch nicht entkeimt** werden nach dem Brechen.“

Damit sich im übrigen jedermann von der Minderwertigkeit der Keime überzeugen kann, sind Probböhen hiervon in der unten genannten Reichardt-Filiale erhältlich. Zur weiteren Aufklärung veranschaulichen wir im Schaufenster dieser Filiale die von einander getrennten Bestandteile der Kakaobohne.

Kakao-Compagnie Theodor Reichardt

in Wiesbaden: Lauggasse 25. Fernsprecher 2449.

Montag, den 27. Januar,
Dienstag, den 28. Januar,
Mittwoch, den 29. Januar,

3 extra billige Reste-Tage.

An diesen drei Tagen kommen in allen Abteilungen die aus meinem diesjährigen **Inventur-Husverkauf** sich angesammelten

Reste, Restbestände u. Coupons staunend billig zum Verkauf.

Ein Besuch meiner Reste-Tage wird Sie von der enormen
Preiswürdigkeit überzeugen.

Kirchgasse
35-37.

M. Schneider

Kirchgasse
35-37.

Wiesbadener Verein für Speisung bedürftiger Schulkinder. G. B.

Eingegangene Gaben: Reinertrag der Ausstellung einer Weihnachts-
krippe 828.16 Mk., Frau Dr. Goldenberg 50 Mk., B. Quibum 200 Mk.,
H. M. 10 Mk., Fräul. A. Schmitt durch Herrn Pfarrer Schüller 4 Mk.,
H. M. Ungenannt, Villa Winter 10 Mk., H. M. Villa Winter 7 Mk., Marie
1 Mk.; durch die „Wiesbadener Warte“ von H. 8 Mk., Defan 15. 2 Mk.,
S. 10 Mk., Ungenannt 2 Mk.; durch die „Rheinische Volkszeitung“ von
Frau M. 30 Mk.; durch die Sammelkassen bei Herrn Bantier Pfeiffer
u. Cie. 26 Mk., Konditorei König 4.50 Mk., Jaa. Gafner 7.80 Mk., G. Bretter
5.80 Mk., bei dem Verlag des „Wiesbadener Tagblatt“: H. M. 20 Mk., H. M.
6 Mk., Ungenannt 1 Mk., G. A. G. 3.50 Mk., R. J. 1 Mk., G. M. 2 Mk.,
Schreier Wagner 3 Mk., R. Sch. 5 Mk., Rechtsanwält. Viehmann 16.66 Mk.,
R. 5 Mk., G. jun. 1 Mk., G. B. 20 Mk.

Zahlungen für bestimmte Kinder: Fräulein Alice Drey 20 Mk.

Den freundlichen Gebern danken wir herzlich und bitten um weitere
gütige Spenden, die von der Schatzmeisterin, Frau Landgerichts-Direktor
Weigert, Martinsstraße 11, sowie der Kassierin, Landeshaupt und dem Ver-
lag des „Wiesbadener Tagblatt“ (Tagblatt-Haus, Schallerstraße) gerne ent-
gegengenommen werden.

Die Jahresbeiträge erscheinen in der Mitgliederliste des Jahresberichts.
Der Vorstand.

Ihr Schicksal steht in den Sternen geschrieben.

Dieser Mann erkennt alle, die sich ihr Leben von ihm lesen lassen.

Professor Postel, der bekannte
internationale Psychologe, Schrift-
steller und Lektürer, Mitglied
der Leipziger Gesellschaft und
des Prüfungsvorstandes des
Britisch Institute
of Mental Science,
Doktor der
Psychologie, Pro-
fessor d. orientalis-
chen Wissenschaften usw.
hat seine Entdeckung
d. Seelenkräfte, wel-
che auf die sieben
Gebirgschichten
wirken, vervoll-
ständigt und
gibt seine Erfahrungen nun-
mehr in seinen Zodiograph-
Lebens-Lesungen der Welt be-
kannt. Das Kismet Institute hat
die Dienste des Professors Postel
ausschließlich für sich gesichert.
KISMET-INSTITUTE, Bureau 114 15, Viceroy Gate, Kensington, LONDON W.
(ENGLAND)

und sendet jedem Leser dieses
Blattes, der sich von Prof. Postels
Fähigkeiten überzeugen will,
auf Verlangen eine Zodiograph-
Lesung kostenlos. Er liest
Ihr Leben wie ein
Buch und gibt Rat
in allen Lebens-
angelegenheiten.
Verlangen Sie eine
freie Lesung, geben
Sie Ihren vollen Na-
men, Adresse, Ge-
burtsdatum (wenn
möglich, Ort und
Stunde), Beruf,
Geschlecht, ob
ledig oder verheiratet an.
Zwecks Porto usw. können
Sie 30 Pfennig in Briefmarken
beifügen. Ihre Lesung wird Ihnen
nebst Prof. Postels Buch u. anderer
wertvoller Lektüre frei zugesandt.
ledig oder verheiratet an.
Zwecks Porto usw. können
Sie 30 Pfennig in Briefmarken
beifügen. Ihre Lesung wird Ihnen
nebst Prof. Postels Buch u. anderer
wertvoller Lektüre frei zugesandt.

ZAHN-PRAXIS!

Habe mich hier

14, 2, Luisenstrasse 14, 2,
(gegenüber der Kgl. Regierung)

als Dentist niedergelassen und halte meine Sprechstunden für
Zahnleidende vorm. 9-4, nachm. 3-6, Sonntags 10-12 Uhr ab.

Dentist Heinrich Nenhaus.



Nasenröte,

Hautfehler, Som-
merprossen, Wim-
mer, rauhe, geröt.
u. aufger. Haut,
sowie sonst. Teint-
fehler verschwind.
sofort, einzig und
allein durch die Jahrzehnte lang
bewährte u. glänzend durch Kapazi-
täten begutachtete, als unendlich be-
wundernswürdig unterzeichnet Dr. A. Rix **Safa**
Pompadour. Gr. Dose 3 Mk. Rosm.
Dr. A. Rix, Hof. Wien IX., Bergg. 17.
Depot in Wiesbaden: Parfümerie
Altstaetter, Ede Lang- u. Webergasse.



Nähmaschinen

für Familien u. Gewerbe.
Kraftbetriebs-Einrichtungen
für Einzel- u. Gruppenantrieb
durch Transmission oder
Elektromotor.

Man verlange vollständ. Preisliste
o. Ausarbeitung v. Spezialofferten

Vertreter:

Carl Kreidel

36 Webergasse 36
Reparaturwerkstätte
Gegründet 1879. Telefon 2766.

Roll-Kontor.

Bahnamtlich bestelltes Rollfuhrunternehmen
für Wiesbaden.

Bureau: Südbahnhof. Teleph. 917 u. 1964.

Abholung und Spedition

von Gütern und Reise-Effekten zu bahnseitig
festgesetzten Gebühren.

Verzollungen. Versicherungen.

Stadt-Umzüge

von Zimmer zu Zimmer

unter Garantie.

Wiesbadener Transport-Gesellschaft,

Friedrich Zander jr. & Co.,

28 Dotzheimer Strasse 28.

Fernsprecher 1048. :: Fernsprecher 1048.



J. & G. Adrian,

Bahnhofstrasse 6. — Telephon 59.

Möbeltransporte von u. nach allen Plätzen.

Umzüge in der Stadt.

Uebersee-Umzüge per Liftvan ohne Umladung.

Grosse moderne Möbel-Lagerhäuser.

19%

Deutsche Bank Wiesbaden

Wilhelmstrasse 22, Ecke Friedrichstrasse.

Hauptsitz: Berlin.

Kapital und Rücklagen 310,000,000 Mark.

Fernsprech-Anschlüsse
Nr. 225, 226, 6416.

Postscheck-Konto Frankfurt a. M. Nr. 1400.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte

Stahlkammer

2000 Schrankfächer (Safes) verschiedener Grössen unter Mitverschluss der Mieter zu massigen Preisen.

— Tag und Nacht bewacht. —

Bequem ausgestattete Lese- und Warteräume.

===== Nachlass- und Vermögens-Verwaltung. =====

===== Auskünfte jeder Art bereitwilligst. =====

Am Montag, den 27. Januar 1913,

bleiben anlässlich des Geburtstages S. M. des Kaisers unsere

Kassen u. Bureaus ab 1 Uhr geschlossen.

Allgemeiner Vorschuss- u. Sparkassen-Verein zu Wiesbaden.
E. G. m. b. H.

Bank für Handel und Industrie Niederlassung Wiesbaden
vorm. Martin Wiener.

Bankkommandite Oppenheimer & Co.

Marcus Berlé & Co.

Deutsche Bank Depositenkasse Wiesbaden.

Direktion der Disconto-Gesellschaft Zweigstelle Wiesbaden.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Dresdner Bank Geschäftsstelle Wiesbaden.

Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau. E. G. m. b. H.

Mitteldeutsche Creditbank Filiale Wiesbaden.

Pfeiffer & Co.

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden. E. G. m. b. H.

Wiesbadener Bank S. Bielefeld & Söhne.

Pfeiffer & Co., Bankgeschäft

Langgasse 16 WIESBADEN Tel. 51 u. 706

Bankgeschäfte jeder Art. Billige, sorgfältige Bedienung.

Hypotheken-Vermittlung. Leibrenten-Versicherung.

Stahlpanzer - Gewölbe (im Kellergeschoss)

mit vermiethbaren Schrankfächern (Safes).

(Jährl. Miete: Mk. 15.—, 10.—, 8.— u. 4.—).

Marcus Berlé & Cie.

WIESBADEN. Bankhaus. Wilhelmstr. 23.

Gegründet 1829. Telephone No. 26 u. 6518.

Ausführung aller in das Bankfach einschlagenden Geschäfte,

insbesondere:

Aufbewahrung und Verwaltung v. Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Kisten und Pakete mit Wertgegenständen.

Vermietung feuer- u. diebesicherter Schrankfächer in besonders dafür erbaut. Gewölbe.

Verzinsung von Bareinlagen in laufender Rechnung. (Giroverkehr).

Diskontierung und Ankauf von Wechseln.

An- u. Verkauf von Wertpapieren, ausländischen Noten und Geldsorten.

Vorschüsse und Kredite in laufender Rechnung.

Lombardierung börsengängiger Effekten.

Kreditbriefe, Auszahlungen und Schecks auf das In- und Ausland.

—: Einlösung von Kupons vor Verfall. :—

RedStarLine
Antwerpen-Amerika.
Agent F 318
W. Bickel, Langg. 29.

Bekanntmachung.

Dienstag, 28. Januar,
vormittags 11—1 Uhr,
in unserer

WEBEREI

Fabrikgebäude
Gartenfeldstr. 25
(3 Minuten vom Hauptbahnhof)

Verkauf

von

prima Bettuch-

Halbleinen

mit kleinen Webfehlern

zur Hälfte

des regul. Verkaufspreises.

Leinenindustrie

BAUM.

Großer Schubverkauf!
Gut! Reugasse 22 Städt!

Mitteldeutsche Creditbank

— Kapital und Reserven 69 Millionen Mark —

Filiale Wiesbaden

Friedrichstrasse 6 Telephon 66

errichtet
Depositen- (Bareinlage) Konten

gegen Rechnungsbücher
auf kürzere und längere Zeit
unter Gewährung günstiger Zinssätze. Die Abhebungen sind
stempelbefrei. F 483

Elegante

Modell-Jackenkleider

wegen vorgerückter Saison billig zu verkaufen.

Damenschneider **Rosenberg, Langgasse 11, I.**

Angestellten-Versicherungs-
Kontrollbücher.

161

Papierlager
Carl Koch,
Ecke Michaelsberg-Kirchstrasse.

Baufauszüge,

Effektenberechnungen etc.
kontroll. gewissenhaft gut empfohlen.
Seamster, Off. u. B. 578 Tagbl.-Berl.

Diebenverdienst

mühe los verdienen sich pens. Seamster
b. Verkaufsmittel. in Bekannten-
kreisen. Offerten unter L. 583 an
den Tagbl.-Verlag.

Mal-Unterricht.

1. **Ausbildender Kursus:** 6 Monate.

2 Monate vorbereitende Studien,
4 Malen nach der Natur (Taurus).

2. **Anleitender Kursus:** 3 Monate.

Honorar für beide Kurse Mk. 12.— monatlich
(2 Stunden die Woche).

Fritz Werner Heyse.

Geil. schriftl. Anfragen erbeten W. 38 Postamt Bismarckring.

Wiesbadener Unterstiftungsbund.

Stetteste und billigste Sterbefälle am Tage. Hoher Reservefonds
Geringes Eintrittsgeld, Monatsbeiträge je nach dem Alter. Anmeldungen
bei dem Vorstehenden **H. Brück, Schornhorststr. 46, Redner H. Stell,**
Reugasse 12, Schriftführer **F. Grünthal, Werberstr. 9,** den übrigen Vor-
standsmitgliedern und bei dem Vereinssekretär **J. Hartmann, Reitenstr. 20.**

Alle diese Getränke sind garantiert alkoholfrei und ein Versuch dürfte zum dauernden Genuß führen.

Der kleine Ent.

Kaisers | Liebhungs-
Gebäck.
Rheinstraße 101.
Telephon 2548.

Verein der Künstler und Kunstfreunde

Wiesbaden. (E. V.)

Dienstag, den 28. Januar 1913,

im Saale des Zivil-Kasinos, Friedrichstrasse 22:

Siebentes Konzert

für 1912/13.

Klavier-Abend.

Arthur Schnabel

aus Berlin.

VORTRAGSFOLGE.

1. **Beethoven:** Sonate As-dur, op. 110.
2. **Brahms:** Rhapsodie H-moll, op. 79 I.
Intermezzo A-dur, op. 118 II.
Intermezzo C-dur, op. 119 III.
Capriccio H-moll, op. 76 II.
Rhapsodie Es-dur, op. 119 IV.
3. **Schubert:** Sonate (Fantasie) G-dur, op. 78.
4. **Chopin:** Nocturne C-moll, op. 48 I.
3 Etuden, op. 25 I, II, III.
Polonaise As-dur, op. 57.

Konzertflügel C. Bechstein, Alleinvertr. Ernst Schellenberg,
Grosse Burgstrasse 9.

Beginn pünktlich 7 1/2 Uhr.

Die Türen werden um 7 1/2 Uhr geschlossen und nur in den Pausen
wieder geöffnet. F 349

Numerierte Plätze in beschränkter Zahl zu 5 Mk. sind bis
nachmittags 5 Uhr des betr. Konzerttages bei Moritz u. Münzel,
Wilhelmstr. 58, Herrn Hofmusikalienhändler Hch. Wolff, Wilhelm-
strasse 16, sowie abends beim Hausmeister im Kasino zu haben.

Der Vorstand.

Älterer Evangelischer Arbeiter-Verein.

Seine Sonntag, den 26. Jan., abends von 7 1/2 Uhr ab, begeht unser
Verein im Gemeindefaust (Steinstraße 9):

die Feier des Geburtstages

Seiner Majestät des Kaisers u. Königs

durch Festrede, Gesang, sowie ernste und heitere Vorträge.

Wir laden zu dieser Feier unsere Ehrenmitglieder und Mitglieder mit
ihren erwachsenen Familienangehörigen, sowie Freunde und Gönner unseres
Vereins ergebenst ein.

Der Vorstand.

H. Treibach, Vorsitzender.

Im grossen Festsaal der Turngesellschaft.

Montag, den 27. Januar, abends 8 Uhr,
zur Feier von Kaisers Geburtstag:

Vaterländischer Festvortrag zur Erinnerung
an Deutschlands grosse Zeit vor 100 Jahren.

Mit über 100 prächtigen grossen Lichtbildern,
Musik und Gesangseinlagen.

Festredner: Herr Redakteur W. Clar aus Bad Kreuznach.
Anfang 8 Uhr abends.

Eintrittspreis: an der Abendkasse: Mk. 0.30 Pf., reservierter
Platz Mk. 0.50, Balkonplatz Mk. 1.—. F 423

Wir laden zu dieser überall mit Begeisterung aufgenommenen
Veranstaltung, die eine Kundgebung unserer Bürgerschaft für
Deutschlands Freiheit und Grösse sein soll, herzlich ein und
hoffen auf zahlreichen Besuch von Männern und Frauen und
besonders der Jugend. Turngesellschaft Wiesbaden.

Moderne Bibelabende, Ringkirche.

abends 8 1/2 Uhr.

Donnerstag, 20. Januar: Pfarrer Veesenmeyer: Jesus und Gott.
Donnerstag, 6. Februar: Pfarrer Philippi: Jesus u. die Menschheit.
Donnerstag, 13. Februar: Pfarrer Beckmann: Jesus und die Welt.
Donnerstag, 20. Februar: Pfarrer Lieber: Jesu Selbstbewusstsein.
Donnerstag, 27. Februar: Die 4 Pfarrer: Ev. Beantwortung von Fragen.

Keine Aussprache, Fragekasten.

F 500

Veesenmeyer, Lieber, Philippi, Beckmann.

Genet. - Soule
(Stolz-Soule)
Hinterstr. 1, 2. St., abends
8 Uhr, Genet. Soule



Schöne Augen.
Fesselnden Blick
erhalten Sie nur durch
Divine Rosée
(Augen-Badewasser).

Kräftigt die Augen, verleiht ihnen
Glanz u. Anmut. Wundbar wirk-
kend. Unentbehrlich z. Schönheits-
pflege. Preis pro Flasche 8.50 Mk.
Nur durch **Drogerie Backe**,
Taunusstr. 5, gegenüber d. Kochbr.
Parfümerie-Spezialgeschäft.



Vertrieb:

Antiplan Comp. Frankfurt a. M.

Ind. - Industrie - Produkte.

1. Abblatt von 'Mod. am Original',

2. Genier 4 Mk. empfiehlt

Reinhold Faust, Schwelb. Str. 41.

Ich liefere Künftige

Arbeiten

meines Berufes

erhältlich zu guten Preisen.

Chr. Kopp,

Softshower-Feiseur.

Zimmermannstrasse 8, 3.

(Nachmittags. — Postkartenruf genügt.)

Kann dieser Mann

Ihr Lebensschicksal

voraussagen?

Reich und Arm, Hoch und Niedrig
Alle suchen seinen Rat in Geschäfts-
und in Heirats-Angelegenheiten, über
Freunde und Feinde, bei Veränderungen,
Spekulationen, Liebes-Angelegenheiten,
Reisen und allen Ereignissen im Leben.

Viele sagen, er habe ihr Leben mit
bewunderungswürdiger
Genauigkeit enthüllt.

Schriftbeurteilungen werden f. nur kurze
Zeit allen Lesern dieses Blattes
gratis gesandt.

Der ehrenwürdige Geistliche G. C. S. Gaffard,
Ph. D., Prediger an der evangelisch-lutheri-
schen St. Paulskirche, sagt in einem Briefe
an Prof. Rogroy: „Sie sind sicher der grösste
Spezialist und Meister in Ihrem Berufe.
Jeder, der Sie konsultiert, wird über die
Genauigkeit Ihrer in den Lebensprognosen
entworfenen Kenntnis der Menschen und
Dinge, sowie Ihres Rates staunen. Selbst
der Skeptiker wird, nachdem er einmal
mit Ihnen korrespondiert hat, Sie wieder
und wieder um Rat anfragen.“

Wenn Sie aus Rogroy's freigeigigem An-
erbieten Vorteil ziehen und eine kostenlose
Lebeprobe erhalten wollen, so senden Sie Tag, Monat und Jahr Ihrer Geburt
ein, nebst Angabe, ob Herr, Frau oder Fräulein, sowie auch eine Abschrift
des folgenden Briefes in Ihrer eigenen Handschrift:

Ich habe von Ihrer Gabe gehört,
im Buche des Schicksals zu lesen,
und möchte von Ihnen hören den Rat,
den Sie mir haben zu geben.

Geben Sie Namen, Geburtsdatum und Adresse genau und in deutlicher Hand-
schrift an. Senden Sie Ihren mit 20 Bfg. frankierten Brief an Rogroy,
Dept. 594 L. No. 177 A, Kensington High Street, London, W., England.
Sie mögen nach Belieben auch 50 Bfg. in Briefmarken Ihres Landes mit-
senden, für Porto-Auslagen, Schreibgebühr usw. Senden Sie jedoch im
Briefe keine Geldmengen. F 190

Allgemeiner Krankenverein.

Die 1. diesjährige ordentliche Generalversammlung findet Sam-
stag, den 1. Februar, abends 8 1/2 Uhr, im Lokale „Zum deutschen Hof“,
Golgasse 2, statt.

Tagesordnung: 1. Jahresbericht des Vorsitzenden. 2. Kassabericht. 3. Be-
richt der Kassenrevisoren. 4. Festlegung der Gehälter. 5. Ergänzungswahl des
Vorstandes, Wahl des Kassenführers, des 2. Vorsitzenden, der Beisitzer. 6. Wahl
der Rechnungsprüfer und der Kassenrevisoren. 7. Allgemeines.
Zu pünktlichem Besuche laden ein
Der Vorstand. F 190

Neu!

Bei Einkauf von Schuhwaren im Betrage von 10 Mark

gebe ich meinen verehrlichen Kunden

12 Stück Photographien ganz umsonst!!

Da die Preise jetzt infolge Erspareung der Ladenmiete und des zur Zeit stattfindenden

Inventur-Ausverkaufes

ohnehin sehr niedrig sind, so ist dies eine Gelegenheit zum Einkauf billiger Schuhwaren, wie sie sich

nicht mehr bietet.

Schönfeld's Mainzer Schuhbazar Wiesbaden, Marktstr. 25

vis-à-vis Einhorn.

Neu!

Neu!

Verkauf nur im 1. Stock.

Neu!

LEA & PERRINS'

SAUCE

gibt Fleisch, Fisch, Wild,
Käse, Geflügel und Salat
einen pikanten und de-
likaten Geschmack.

Die ursprüngliche und echte
WORCESTERSHIRE SAUCE.

Im Einzelverkauf zu beziehen von LEA & PERRINS in Worcester, England; von CROSS & BLACKWELL,
Limited, in London, und von Exportgeschäften.

F 144

Zur Aufklärung!

Haar ist Vertrauenssache,

wenden Sie sich deshalb bei Bedarf
von Haararbeiten: Zöpfe usw.
an Damenfriseur

Dette, Michelsberg 6.

Durch äusserst günstige Abschlüsse mit meinen Haarlieferanten, sowie grossen Umsatz bin ich auch fernerhin in der Lage, trotz meiner
bekannt billigen Friseur- und Shampooier-Preise.

Haararbeiten

wie bisher äusserst billig und reell zu liefern. — Ausgekämmtes Haar wird bei mir prinzipiell nicht angekauft.



Wiesbadener Kurleben.



Das Verkehrsbureau.

Mit der Einrichtung des städtischen Verkehrsbureaus am 1. Mai vorigen Jahres wurde in Wiesbaden einem Bedürfnis abgeholfen, das längere Zeit auf seine Verwirklichung gewartet hat. Die großen Aufgaben, die einem Kur- und Fremdenorte von dem Umfang und der Frequenz Wiesbadens in propagandistischer Hinsicht zufallen, lassen eine gesonderte Erledigung als wünschenswert erscheinen, um so mehr, als die Tätigkeit damit eine viel intensivere und erfolgreichere werden kann. Die Einrichtung des Verkehrsbureaus bedeutete darum nicht allein eine Entlastung der Kurverwaltung, deren Pensum bei den Ansprüchen, die ein verwöhntes internationales Publikum an die Darbietungen einer Weltkurstadt stellt, so schon ein ziemlich umfangreiches ist — sie gestattete auch eine eingehende Erledigung des schwierigen Gebiets der Reklame und last not least eine bessere und empfehlenswertere Behandlung des auskunftstheischenden Fremdenpublikums, was um so bemerkenswerter ist, als mit dem Verkehrsbureau das schon bestehende Kurtaxbureau verbunden wurde.

Wenn sich auch im Augenblick, wo das Verkehrsbureau noch nicht einmal ein Jahr besteht, ein abschließendes Urteil über die Tätigkeit des Instituts in einem Durchschnittszeitraum und besonders über seine Erfolge noch nicht geben läßt, so erscheint es doch nicht unangebracht, gelegentlich des Beginns eines neuen Jahres und damit einer neuen Saison für Wiesbaden das umfangreiche Arbeitsgebiet, dessen einzelne Teile eine von Sachkenntnis und Organisationstalent getragene Erledigung finden müssen, hier einer Würdigung zu unterziehen. Vor einiger Zeit bereits haben wir an dieser Stelle die rein lokale Bedeutung des Verkehrsbureaus skizziert. Wir können uns aus diesem Grunde darauf beschränken, in kurzen Umrissen die propagandistische Tätigkeit nach außen hin zu schildern.

Herr Direktor Kesselring, der Leiter des Bureaus, sah sich beim Antritt seiner Stellung vor schwierige Aufgaben gestellt, bei deren Erfüllung ihm seine Baden-Badener Erfahrungen zwar zu statten kamen, bei denen aber auch die ganze Tatkraft eines Berufenen nötig war, um unter Berücksichtigung der gegebenen Verhältnisse das Richtige zu treffen und die zur Verfügung stehenden Mittel in zweckmäßiger Weise anzuwenden. Daß und wie ihm das gelungen ist, sei nunmehr ausgeführt.

Das übernommene Propagandamaterial war bis auf kleinere Bestände dezimiert und die Herausgabe neuer Reklameschriften mit knapper, aber darum doch möglichst eingehender Informierung erwies sich als notwendig. Ein dringendes Bedürfnis bestand namentlich nach einem genaueren Verzeichnis der Hotels, Logierhäuser, Pensionen, Sanatorien und Heilanstalten, das den Fremden mit den einschlägigen Verhältnissen der aufgeführten Institute bekannt macht. Ein Droschkentarif, der auch einzeln abgegeben wird, wurde dem Büchlein, das bisher in deutscher und englischer Sprache erschienen ist, beigelegt. Weiter wurde ein Verzeichnis der Ärzte, Apotheker, Krankenpfleger etc. mit Angabe der Spezialitäten und Sprechstunden herausgegeben und dem Publikum zur Verfügung gestellt.

Soeben erscheint in neuer Auflage der kleine Kurprospekt von Wiesbaden, auf der Titelseite mit dem Bilde des neuen städtischen Kaiser Friedrich-Bades geschmückt. Die Schrift, die, weil für den Massenversand eingerichtet, nur geringen Umfang aufweist, wird in deutscher, englischer, französischer, italienischer, spanischer, portugiesischer und russischer Sprache vorbereitet. Eine Spezialschrift über Wiesbaden, seine Thermen und Kurmittel, welche das Gebiet ausführlicher behandelt und in der Hauptsache zum Versand an Ärzte und größere Institute Verwendung finden wird, ist ebenfalls in Vorbereitung, ebenso ein Spezialprospekt über das Kaiser Friedrich-Bad.

Der schon vor Eröffnung des Verkehrsbureaus vom Magistrat in Verbindung mit dem Haus- und Grundbesitzerverein herausgegebene Prospekt über Wiesbaden, seine Vorzüge und Bedeutung als Kurort und Fremdenwohnort, der in der Hauptsache den Zuzug fördern will, erscheint demnächst in neuer Auflage, wobei ihm ein gefälligeres Format gegeben und ein größerer Stadtplan nebst ausführlichem Straßenverzeichnis beigelegt werden wird.

Daß alle diese Propagandaschriften weitgehende Verbreitung fanden und allen Interessenten unentgeltlich übersandt wurden, braucht wohl kaum erwähnt zu werden. Beim Publikum hat sich das Verkehrsbureau bald allgemeiner Beliebtheit und eifriger Inanspruchnahme erfreuen

können, was schon daraus hervorgeht, daß die Zahl der täglich einlaufenden schriftlichen Anfragen im Durchschnitt etwa 100 beträgt und im Laufe der Zeit noch eine weitere Steigerung erfahren wird.

Die Pressepropaganda wird im neuen Jahre im Zeichen des Sammelinsens stehen, welches das Inserat der Wiesbadener Kurverwaltung am Kopf und die Anzeigen der Hotels und sonstigen mit der Wiesbadener Kur zusammenhängenden Institute darunter trägt. Die Wirkung wird dadurch für den Einzelnen zweifellos erhöht.

Durch die Angliederung des Kurtaxbureaus an das Verkehrsbureau ist der Kurtaxe der rein fiskalische Charakter genommen worden. Bestehende Mißstände in der Erhebung sind nach Möglichkeit beseitigt worden, so daß auch das Publikum sich langsam an eine Einrichtung gewöhnt hat, der es zunächst nicht sehr sympathisch gegenüberstand. Es war das um so eher der Fall, als den Fremden und Kurgästen im Kurtax- bzw. im Verkehrsbureau eine ganze Reihe von Einrichtungen, wie Zeitungen, Nachschlagewerke, Atlanten etc., unentgeltlich zur Verfügung stehen. Die kürzlich im Kurverein zur Sprache gekommene Einführung einer Vierwochenkarte und einer Zuschlagskarte über fünf Tage ist auch vom Verkehrsbureau als zweckmäßig erachtet und darum bereits beantragt worden. Ein weiteres Arbeitsgebiet des Verkehrsbureaus ist das „Städtische Badeblatt“, das im letzten Jahre eine Ausgestaltung erfahren hat.

Aus dem oben Ausgeführten ist ersichtlich, daß die Tätigkeit des Verkehrsbureaus eine recht vielseitige und umfangreiche war und die Leitung das Bestreben wohl erkennen ließ, die ihr zufallenden Aufgaben in einer den Interessen Wiesbadens förderlichen Weise Erledigung finden zu lassen, so daß auch ihr ein Verdienst an dem Gelingen der Weltkurstadt im letzten Jahre beigemessen werden muß.

Die Haftpflicht der Hoteliers.

In Anlehnung an das Recht des Gastaufnahmevertrages im alten Rom macht § 701 unseres Bürgerlichen Gesetzbuches den Gastwirt ganz allgemein ersatzpflichtig „für den Schaden, den der Gast durch den Verlust oder die Beschädigung eingebrachter Sachen erleidet“. Für Geld, Wertpapiere und Kostbarkeiten wird die Haftung allerdings durch § 702 auf einen Höchstbetrag von 1000 Mk. beschränkt. Doch fällt diese Erleichterung fort, sobald der Gast den Hotelier nur um die Aufbewahrung seiner Wertsachen ersucht. Gleichviel, ob der Hotelier die Sachen dann „zur Aufbewahrung übernimmt oder die Aufbewahrung ablehnt“ — er bleibt für ihren vollen Wertbetrag haftbar und kann sich dieser Verpflichtung auch nicht entziehen, es sei denn, daß ihn der Reisende gutwillig davon entbindet.

Ohne nun zu verkennen, daß dieser § 702 des BGB. den Hotelier schon ganz bedeutend günstiger stellt, als dies in Deutschland vor 1900 der Fall war und in Italien und anderen Ländern auch heute noch gilt, muß man, wie ein Jurist in der „F. Z.“ schreibt, die unbegrenzte Haftung für die deponierten oder vom Gastwirts zurückgewiesenen Wertsachen doch auf jeden Fall als eine unbillige Härte des Gesetzes betrachten. Unbillig ist die in keiner Weise begrenzte Haftung für Geld, für Wertpapiere und für Kostbarkeiten, soweit sie dem Gastwirts zur Aufbewahrung angeboten werden, vor allen Dingen schon deshalb, weil die Leistung des Aufbewahrens und die Höhe des damit verbundenen Risikos unter Umständen in einem ganz offenkundigen Mißverhältnis stehen zur Gegenleistung des Gastes.

Jede vertrauenswürdige Bank, die man darum ersucht, ein Schmuckstück oder ein Portefeuille im Werte von mehreren hunderttausend Mark für eine Nacht oder zwei in Depot zu nehmen, läßt sich überhaupt nicht zu so weitgehenden Leistungen herbei, wie sie dem Hotelier hier auferlegt worden sind. Schon laut gesetzlicher Vorschrift hätte die Bank in diesem Falle höchstens nach dem allgemeinen Verwahrungsvertrage zu haften; der Eigentümer wäre also im wesentlichen nur gegen vorsätzliche Untreue und gegen Fahrlässigkeit der Bankleitung oder ihres Personals geschützt. Die Haftung des Hoteliers geht dagegen bis zur Grenze der praktisch fast niemals in Betracht kommenden höheren Gewalt. Außerdem aber würde die Bank die Annahme des Depots wahrscheinlich auch abhängig machen von der Unterzeichnung eines Vertragsschemas, das ihre Haftpflicht noch weiter einschränkt.

Und schließlich ließe sich die Bank ganz gewiß nicht darauf ein, daß die Eigentümerin des Schmuckes oder der Inhaber des Portefeuilles einfach ihr oder „ihren Leuten“ die Depotstücke spät in der Nacht übergeben, wenn sie gerade zufällig vom Theater oder von einer Festlichkeit zurückkehren, oder vielleicht auch soeben erst mit nächtlichen Zügen eingetroffen sind.

Bei alledem würde die Bank jedoch nun in der Regel noch eine Gebühr erheben, die den Wert des täglichen Zimmerpreises um zehn- oder zwanzigfache übersteigt. Schon in diesem bedeutenden Unterschiede zwischen der üblichen Depotgebühr und dem Äquivalente, das der oft nur einen Tag verweilende Hotelgast zu bieten hat, zeigt sich, wie ungerecht die heute geltenden Bestimmungen bisweilen wirken. Keinesfalls hat die Gesetzgebung hier die beteiligten Interessen und Gegeninteressen richtig gegeneinander abgewogen. Würde es dafür noch eines weiteren Beweises bedürfen, so wäre dieser leicht den Prämiertabellen der Versicherungsgesellschaften zu entnehmen. Für die Versicherung eines Haftpflichtverlustes von 500 000 Mk., wie er im modernen Hotelunternehmen zwar ganz gewiß nicht jedes Jahr vorkommen wird, aber doch sehr wohl vorkommen kann, müßte der Hotelier eine Jahresprämie von rund 10 000 Mk. bezahlen. So hoch wird also die Risikoleistung des Gastwirts bewertet. 10 000 Mk. machen schon für einen flotten und gutverwalteten größeren Hotelbetrieb einen sehr wesentlichen Bestandteil vom Reingewinne aus, und bei manchen mittelgroßen Hotels vermöchte eine solche Prämienzahlung recht wohl den ganzen Ertrag des Unternehmens aufzuheben. Die unbegrenzte Haftpflicht des Hoteliers bedeutet somit, sobald er es unternimmt, sie mit kaufmännischer Fürsorge durch eine angemessene hohe Versicherung zu decken, in ihren Folgen eine äußerst schwere Belastung der Hotelbilanzen.

Aber diese Belastung kommt im Grunde genommen durchaus nicht etwa dem allgemeinen Reiseverkehr zugute. Die breite Masse des Publikums bedarf der an und für sich gewiß nicht zu entbehrenden Sicherheit für ihr Reisegut doch nur innerhalb nicht zu enger, vernünftiger Grenzen. Sie hat sogar einen recht erheblichen Nachteil davon, wenn der richtig kalkulierende Hotelier es versucht, sich für seine Versicherungskosten durch allgemeine Preisaufschläge schadlos zu halten. Soweit ihm dies gelingt, zahlt dann schließlich die Allgemeinheit der Gäste nur eine Art indirekte Verkehrsabgabe zugunsten jener wenigen Leute, denen es zufällig beliebt, haselnußgroße Brillanten im Speisesaal eines hochalpinen Hotels zu zeigen, die ein wertvolles Renaissancegemälde in ihrem Reisekoffer nach Hause zu transportieren gedenken oder die vielleicht als Großhändler von Juwelen gerade eine unerschwinglich kostbare Musterkollektion bei sich führen.

(Schluß folgt.)

Warum reisen die Russen zur Kur ins Ausland?

Diese Frage suchen verschiedene russische Blätter zu erörtern und kommen dabei zu folgendem Ergebnis: Für die russischen Reisenden kommt in erster Linie Deutschland mit seinen unzähligen Heil- und Kuranstalten in Betracht. Aber auch die Schweiz, Österreich-Ungarn und Frankreich bilden häufig das Ziel des reiselustigen Publikums. In den letzten Jahren konnten nicht auch selten Fälle beobachtet werden, daß Personen, die lediglich auf ihre Pension angewiesen sind, sich zum ständigen Aufenthalt im Auslande niedergelassen haben, wo ihnen ein auskömmliches Dasein geboten wird. So fließt dann das russische Geld unaufhaltsam ins Ausland, während es zum größten Teile im Lande selbst bleiben könnte, da die Kurorte und Heilstätten im Kaukasus und in der Krim herrliche landschaftliche Reize und überaus wirksame Heilquellen aufweisen. Das Publikum ist über die im eigenen Lande ruhenden Schätze wohl unterrichtet, macht aber nur in bescheidenem Maße davon Gebrauch, denn die Verwaltungen dieser Kurorte tun so gut wie gar nichts zur Hebung der Frequenz. Die Reisenden stoßen hier auf Schritt und Tritt auf kulturwidrige Zustände und müssen mit höchst ungünstigen Wohnungsverhältnissen und der schier unerschwinglichen Teuerung der Lebensmittel rechnen. Trotz der alljährlich wiederkehrenden, so überaus berechtigten Klagen über die Mißstände in den russischen Kur- und Badeorten rühren die Kurverwaltungen keinen Finger und lassen den Dingen ihren verderblichen Lauf.

Die Badefeste im alten Wiesbaden.

Die urkundlichen Quellen über das Wiesbadener Badeleben im Mittelalter, namentlich in der ersten Hälfte dieser Zeitepoche, sind bekanntlich recht spärlich. Wir würden über die stittengeschichtliche Bedeutung dieser Tage vielleicht gänzlich im dunkeln geblieben sein, wenn nicht ein frommer und gelehrter Mann, Henricus de Langenstein, genannt de Hassia, im 14. Jahrhundert ein Traktat veröffentlicht hätte, das uns ein Badefest in jener Zeit mit recht saftigen Farben schildert.

Nach der Beschreibung des Autors ließen die Badefeste im mittelalterlichen Wiesbaden an Ausgelassenheit der Badegäste nichts zu wünschen übrig. Langenstein gebraucht ganz unverhohlen das Wort „Zügellosigkeit“. In Lust und Jubel seien die Gäste gekommen, und in Üppigkeit und Ausgelassenheit hätten sie die „Kur“ verbracht. Es scheinen also damals nicht gerade die schwersten Gichtigen die nassauische Bädermetropole aufgesucht zu haben. Langenstein berichtet, daß die Lösung für alle Wiesbaden Besuchenden lautete: „Wer sich einen fröhlichen Tag machen will, gehe ins Bad!“ Die Ausländer sollen ein recht großes Kontingent zu der Besucherschar gestellt haben, denn um's Jahr 1337 erbat eine fromme Bruderschaft beim Mainzer Erzbischof die Erlaubnis, sich für die ausländischen Kurfürsten verwenden zu dürfen; es war dies die Zeit des Interdikts.

Henricus weist in der Beschreibung der damaligen Badefeste darauf hin, daß sogar Mönche und Nonnen an diesem Treiben teilgenommen haben.

Vor allem huldigte man bei den Wiesbadener Badefesten dem Gotte Bacchus. Wie sollte das auch anders

sein, wo die nahen Berge ringsum schon damals gar viel herrliches Rebgegend enthielten und der Rheingau sozusagen vor der Tür liegt. Den meisten Wein für das Fest lieferten die Mönche, die die benachbarten berühmten Weingüter Eberbach, Tiefental, Clarental, Bleidenstadt und Gottestal bewirtschafteten. Teuer war der Wein, damals nicht, selbst wenn man den Minderwert des Geldes berücksichtigt. Im Jahre 1450 stellte ein Klosterverwalter eine Rechnung auf, laut deren ein Maß Wein mit 7 Heller berechnet ist. Da ließ sich freilich bei den Badefesten kräftig pokulieren und wer weiß, ob bei solchem niedrigen Weinpreis die „Schlemmerei“, über die Henricus so bitter sich beklagt, in unseren Tagen nicht noch um eine Nuance kräftiger gefärbt sein würde. . . .

Ein stimulierendes Mittel, um die Lustbarkeit beim Feste aufs Höchste zu steigern, war die Einrichtung der Massenbäder. Es gehörte eben zu den Gepflogenheiten des Mittelalters, daß man sich nicht mit nüchternen Unterhaltungen begnügte; auch kannte man damals weder Kurkonzerte, noch Réunions oder Gartenfeste. Auch der Besuch eines Bades geschah nicht immer der Heilzwecke wegen; man ging ins Bad, um sich ein paar fröhliche Tage zu machen und auch aus konventioneller Gewohnheit. In den weiteren Ausführungen seines Traktates hat Henricus mit so starken Farben das Badefest beschrieben, daß man wohl zu der Vermutung kommen muß, der fromme Philosoph habe sich hier etwas allzu sehr von Übertreibungen und sittenrichterlichen Tendenzen leiten lassen; dies gilt vor allem für die Abschnitte, die sich mit Spiel und Tanz, Kleiderpracht und Luxus bei diesen Badefesten befassen.

Henricus de Hassia, dem wir die Kunde über die Wiesbadener Badefeste verdanken, war ein geborener

Hesse, aus dem Dorfe Langenstein, weshalb er auch da Langenstein genannt wurde oder sich selber so nannte. Er machte in Deutschland seine Studien, wurde später in Paris Professor der Philosophie und lernte daselbst den Abt von Eberbach und den Pariser Professor Jakob von Eltville kennen und besuchte diese Männer in der Abtei 1385. Hierbei führte ihn eines Tages der Weg auch nach dem nahen Wiesbaden. Der Domherr Eberstein war sein Gastgeber; in dessen Hause sah Henricus eine Anzahl Wandgemälde, die das frohe, leichtfertige Leben des damaligen Wiesbadens recht drastisch veranschaulichten. Angeregt durch diese Bilder, verfaßte Henricus im Jahre 1383 das Traktat über Wiesbadens Badeleben; das Buch widmete er seinem Gastgeber, dem Domherrn Eberstein.

Die auf Wiesbaden bezüglichen Stellen des Traktats sind in den Nassauischen Annalen 13, 248 veröffentlicht.

Übrigens hat auch ein fürstlicher Dichter, der Landgraf Moritz von Hessen (1572—1632) in einem Gedicht auf die Badefeste im alten Wiesbaden Bezug genommen. Der in Künsten und Wissenschaften bestens unterrichtete Fürst hat in lateinischen und deutschen Gedichten eine Reihe ihm näher bekannter Städte charakterisiert. Die Verse über die nassauische Badestadt lauten:

„In der Stadt Wiesbaden sind sehr lustige Bäder; Derst sie nicht wärmen, sie han natürliche Wärme. Zu heilen die Kranken, die Quelle verborgener Kräfte Tut mit sich führen: Dadurch viel schwere Gebrechen Nach Gottes Willen zur rechten Stunde geheilet werden. Bißweilen die Wärm im Bade nit helfet, Wenn Todesnöten, Zeit, Ziehl und Stunde vorhanden: Doch han die Bäder keine Schuld, der Göttliche Wille Tut alles wirken durch seine Stärke.“

RESTE-TAGE



Sämtliche Reste und Coupons, die sich während der ganzen Saison angesammelt, kommen zu einheitlichen Serienpreisen zum Verkauf.

Jeder Rest zum Aussuchen
Serie I per Meter **1⁰⁰** Mk.

Jeder Rest zum Aussuchen
Serie II per Meter **1⁰⁰** Mk.

Jeder Rest zum Aussuchen
Serie III per Meter **1⁹⁵** Mk.

Sei'en-Reste und Coupons

Serie I	Serie II	Serie III
0.95	1.50	1.95
per Meter	per Meter	per Meter

Unter den Resten befinden sich die teuersten Qualitäten, geeignet für Blusen, Kleider, Jacken-Kostüme, Kostüm-Röcke, Gesellschaftskleider.

Die letzten Tage Serien-Verkauf Blusen

Seiden-Blusen, nur teure, aus dem Lager heraus sortierte Restposten	Serie I 8 ⁷⁵	Serie II 13 ⁷⁵	Serie III 17 ⁵⁰ (Regulär bis 30 Mk.)
Batist-Blusen, vorwiegend ganz teure elegante Ware Restposten	Serie I 3 ⁵⁰	Serie II 5 ⁷⁵	Serie III 6 ⁷⁵
Samt-Blusen u. Sport-Blusen ohne Rücksicht auf den früheren Preis Restposten	Serie I 4 ⁷⁵	Serie II 6 ⁷⁵	Serie III 10 ⁵⁰

Kleider in Volle und Stickerei, ferner Volle Backfischkleider und Tüllkleider Restposten	Serie I 10 ⁰⁰	Serie II 15 ⁰⁰	Serie III 25 ⁰⁰
Samtkleider vorwiegend ganz teure Qualitäten Restposten	Serie I 25 ⁰⁰	Serie II 35 ⁰⁰	Serie III 45 ⁰⁰
Gesellschafts- und Wollkleider grösstenteils feine u. teure Ausführung Restposten	Serie I 45 ⁰⁰	Serie II 55 ⁰⁰	Serie III 65 ⁰⁰

Kostüme (in gemustert), in englischer Art und den neuen samartigen Velourstoffen Restposten	Serie I 35 ⁰⁰	Serie II 45 ⁰⁰	Serie III 55 ⁰⁰ (Regulär bis 95 Mk.)
Kostüme (in blau), alle Grössen, in reinwollenen Qualitäten Restposten	Serie I 25 ⁰⁰	Serie II 35 ⁰⁰	Serie III 45 ⁰⁰
Kostüme (in schwarz), vorwiegend grosse Weiten Restposten	Serie I 35 ⁰⁰	Serie II 45 ⁰⁰	Serie III 55 ⁰⁰

Frauen-Mäntel (in Tuch) vorwiegend grosse Weiten, in ganz teuren Qualitäten Restposten	Serie I 19 ⁷⁵	Serie II 28 ⁰⁰	Serie III 35 ⁰⁰ (Regulär bis 75 Mk.)
Frauen-Mäntel in Kammgarn vorwiegend grosse Weiten, grösstenteils auf Seide Restposten	Serie I 19 ⁷⁵	Serie II 28 ⁰⁰	Serie III 42 ⁰⁰
Morgenröcke Restposten in Flausch	5 ²⁵	8 ⁵⁰	13 ⁷⁵
Kostüm Röcke in blau und farbig	7 ²⁵	8 ⁷⁵	9 ⁵⁰

S. GUTTMANN

eleg. möbl., auch einzeln, sofort
verm. Stiftstraße 28, 2. Et. L.

Kosten-Anzug, Pierrette, modern, u. verl. Anzug. 1—2½ u. abh. nach libr. Döbemer Str. 88, Rtd. 1 r.
 M.-Anz.: Holländerin u. Kirelerin billig zu verl. Riehlstraße 11, Bari.
 f. Fantasie- u. Charaktermassen h. u. verl. Döbemer Strake 31, 1 r.
 Sch. Massen-Anzug (Gärtnerin) u. verl. Hellerstraße 3, 2 l.
 S.-u. Damen-Massenanzüge billig u. verl. Rab. Nidelsberg 2, 3 links.
 schöne Damenmassenanzüge, fast n. bill. zu verl. Seerobenstraße 4, 3 l.
 M.-M.: H. Kirelerin u. Niedermeier, Nr. 42—44, zu bl. o. zu vl. Westendstraße 42, 1 r., vorm. od. abh. n. 8.
 Elegantes Mästenkostüm bill. zu verl. Westendstraße 32, 1 r.
 Damen-Mäste zu verleihe bei Nr. Rink, Nachstraße 31, 1.
 Nr. Andw. (schd. Mästenkost. v. 2 M. n. zu verl. Baden, Wiemardring 37.
 Japanerin, Seid., grü., 5 M., Luis, elb. Mios, 3 M., Tirol, Ital. zu verl. Kerostraße 20, 1 l.
 Mästenkostüm (Türke) bill. zu verl. Gr. Rurstraße 18, 2 r.
 Mästenkost., Raparin, bill. zu verl. od. zu verl. Rurstraße 4, 1. Etage l.
 Schd. Holländ., Hammerl, bill. zu verl. Göbenstraße 27, 4 r.
 M.-M.: 2 schde Holländerinnen prw. zu verleihe Seerobenstraße 27, 3 l.
 M.-M.: Schide Span. Tänz. 1. 4 M. u. verleihe, Seerobenstraße 30, Schb.
 M.-M.: Seidl. Samt-Pierrette billig u. verleihe Rurstraße 76, 3 St.
 Kost neue Herrenmäste billig u. verleihe Blücherstraße 18, 1 lls.
 Ca. 30 neue Mästenkost., Kiechl, Seid., Krühl., Samt., Pier., Hulst., Sig., Span., Teufeln uf. v. 3 M. u. Schmitz, Hellmundstraße 2, 3.
 Eleg. Mäste: Wasserrose, billig u. verleihe Nachstraße 17, Bari. 16.
 M.-M.: Rene Holländ. u. Pierrette billig zu verleihe. Roonstraße 6, 1 r.
 Eleg. M.-M.: Holländ., Fantasie re. u. verleihe Eichenreimstraße 2, 1.
 6 sch. Mästen-Anzüge, 250 B. 3 M. u. verl. Rurstraße 17, Bari.
 Elegante Mästenkostüme bill. zu verl. Blücherstraße 7, 2 r.
 3 eleg. Mäst.-M., Grubeere, Rafelo, Pierrette b. zu vl. Rurstr. 6, 6. 2 r.
 Zwei schöne Mästenkostüme, Dolmatinerin u. Vorweg. Baverin, bill. zu verl. Eichenreimstr. 15, 3 l.
 2 schöne M.-M.: Holländ., Italien., chr. bill. zu verl. Göbenstr. 2, 6. 1 r.
 Preis u. u. schde Mästenkostüme u. vl. Schiersteiner Str. 18, R. 3. l. u. Frau Rufe, Krieue. Tel. 3045.
 Preismasse, Sternblümen, fast neu, billig zu verleihe. Am Homertor 3, 1.
 Eleg. Mästenkostüme jeder Art von 3 M. an zu verl. Wellstr. 2, Baden. Wohnung: Skingasse 31.
 Drei schöne Mästenanzüge billig zu verl. Adelsheidestraße 78, Dausmitz.
 Mäst.-Anz., eleg. Fantasie, neu, span. Tänzerin, D.-Glow bill. zu verl. Seelstraße 22, Dth. 3 St. r.
 2 eleg. D.-Mästenkostüme billig zu verleihe. Reugasse 22, 2 St. r.
 Schde Damenmassen d. 3 M. u. verleihe Blücherstraße 19, 1 lls.
 Mädchen, 8 Wochen alt, ohne gegenseitige Vergüt. als eigne abzugeben. Offerten unter R. 579 an den Tagbl.-Verlag.
 Ein schöner Jähr. Knebe als Eigne ohne gegenseitige Vergütung abzug. Off. u. E. S. Nr. 15 hauptpostlag.
 Deiral.
 Witwer, Aufseher, 40er J., o. Kind, ev., ein. Verm., g. Gemüt, sehr g. Char., w. mit alt. Mädchen, Bw. o. Kind, n. u. 35 J., ein. Verm., bei u. w. zw. Heirat. Distr. zugehört. Annonum proclat. Off. u. R. D. 100 hauptpostlagernd Wiesbaden.
 Junge hübsche Witwe möchte sich wieder mit Herrn in höherer Stellung verheiraten. Off. u. E. 174 Tagbl.-Anz., Wiemardstr. 30.
 Zwei Freunde, 23 u. 25 J., alt, suchen je. Mädchen umweils Heirat kennen zu lernen. Offerten, möglichst mit Bild, unter
 Grafenmeint.
 Jähr. Geizer u. Maschinen, Bw., wünscht mit einem älteren Fräulein oder Witwe, nicht unter 30 Jahre alt, wechß Heirat in Verbindung zu treten. Nachfolgendes sofort freierd. Bild erwünscht. Gefällige Offerten unter E. 8, 126 postlagernd Diebrich a. Rh.
 Landwirt, ca. 50er, mit eig. Anwesen u. 10.000 M. Vermögen, sucht sich zu verheiraten. Ein. Vermögen erwünscht. Offerten unt. E. 584 an den Tagbl.-Verlag.
 Witwe, 28 Jahre, möchte sich mit bravem Handwerker wieder verheiraten. Offerten unter R. 174 an den Tagbl.-Verlag. B1914
 Remdie zwischen 6 u. 7. n. Schling adj. abh. Ausdr. beim. L. mettl. Wrg. n. m. gewechß. S. 8, 12.
 6. 578.
 Brief bespätet abgeholt. Gest. Antwort Montag an bezeichneter Stelle.
 „Ein vorzügliches“
 Piano liefert stets gegen bar od. Raten K. Mosberger, Pianohandlung, Schwalbacher Straße 1.
 Aufnahme!
 M. eiden Göttemer, solid und schwer: Zuzit, Arendt, Umbau, Auszuglich u. 64erstr. M. 200. Nidels Wiemard. 19
 Elegantes Coups mit Nistis und Gummibereitungen preiswert zu verkaufen. Off. n. T. 1032 an D. Brend. Kanone-Gepp, Wiesbaden.

● „Ein vorzügliches“ ●

K. Hoxberger, Pianohandlung,
Schwabacher Straße 1.

Dfl. eichen Gehäuse, solid und schwer:
Pl.-St. Gedenk Umbau Pneumatisch u.

Elegantes Coups mit Rotfärbung und

Koufen. Off. n. L. 1032 an D. Brenz,
Aauonc.-Gygeb., Wiesbaden.

Gutgeführtes Ehepaar
sucht ebenfalls, oder eins. Dame zum
Wohnen von herrschaftl. 6-8-
Zimmer. Offert. unter 5. 583 an
den Tagbl.-Verlag.

Rehpfischer-Händin!
Demjenigen hohe Belohnung, der
nachweisen kann über den Verbleib
f. 21. Nov. abhandelt gef. Gläubigers.
Bitte Anzeige bei Bundesbureau oder
H. Hennig, Wilhelmstraße 16.

D. Heilmassage,
Elekt., Naturverfahren, Homöopathie
behandelt alle Krankheiten mit nach-
weisl. gr. Erfolg. Lungen, Nerven,
Rheuma, Gelenkkrankh., Haut-
ausschläge, Pilethen, wenn noch so alt,
Wein- u. Herzkrankh., Frauenleiden,
Erkrankungen, Vorfälle, Entzündungen
d. Thurebrand u. Naturverfahren.
Ragelapothek Frau Anna, Moritz-
straße 12, 1.

Diät., Entb. und Pension bei
Frau W. B. Gebauer, Schwal-
bacher Straße 61, 2. Stof.

Für Kaninchenzüchter!
Stelle m. 2 Ecken, Anz., schw.-
weiß, längl. u. schmalen Schlägen,
zum Decken, gef. Hühner frei.
Jodel, Bürgerstraße 48.

Damen
finden streng diskrete liebevolle Auf-
nahme bei deutscher Gebraute a. D.;
kein Heimberich, kein Vormund er-
forderlich, was überall unumgänglich
ist. Witwe E. Baer, Ranz (Frank-
reich). Rue Pasteur 36.

Heirat.
Handw., Schrein., 35 J., Witwer,
3 Kind., 6-10 J., in fest. aut. Stell.,
wünscht anst. alt. Fräul. zw. Heirat
kennen zu lernen. Off. u. 5. 589
postlag. Koblenz am Rhein. F181

Heiraten Sie nicht,
ben. Sie ab. auf Person u. Fam.,
ab. Waisin, Verm., Aut. Vor-
leben u. genau inform. find. Distr.
Spezialauskünfte überall. F90
„Globe“ Welt-Anstalt
u. Detektiv-Institut Nürnberg.

Heirat.
Ingenieur-Kaufmann,
Anf. dreißig, eng. edler Charakter, streb-
sam, tabellente Erziehung, Te. Hab. ein-
zelnen, gut eingeführten Geldbesitz sucht
Lebensgefährtin. Damen nicht über
dreißig, bürgerliche Erziehung, etwas
musikalisch, mit einigem Vermögen be-
sitzen. Briefe an die Redaktion unter
A. 200 an den Tagbl.-Verl. Absolute
Diskretion Ehrenwacht.

Heirat.
J. Herr wünscht die Bekanntschaft
einer gesunden, lebensfr. Dame zw.
Heir. zu machen. Nachr. u. Postlager-
karte 20, Frankfurt a. M. 1. erbet.

Die beste Gelegenheit
zum Heiraten bietet sich
Frau Simon, Römerberg 39, 1.

Heirat
m. Fräul., 23 J., Verm. 18.000 Mk.,
Fräul., 24 J., 3000 Mk., Fräul.,
26 J., 2000 Mk., Fräul., 27 Jahre,
2500 Mk., Fräul., 28 J., 10.000 Mk.,
Fräul., 33 J., 2000 Mk., Fräul.,
36 J., 10.000 Mk., Fräul., 40 Jahre,
4000 Mk., durch
Fran Simon, Römerberg 39, 1.

Witwer,
40 Jahre, solider Charakter, selbst-
ständig, sucht die Bekanntschaft einer
gutgeführten Dame, die auf glück-
liches Familienleben reflektiert,
zwecks Heirat.
Diskretion. Off. Off. mit Bild u.
A. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Witwer,
Geschäftsmann,
26 Jahre alt, 10 Mk. Vermögen,
wünscht einfaches Fräul. in ähn-
lichen Verhältnissen zwecks baldiger
Heirat kennen zu lernen. Offert. u.
A. 582 an den Tagbl.-Verlag.

Heirat! Eine Lehrerin, 42 Jahre alt,
30.000 Mk., eine Witwe, 48 Jahre alt,
15.000 Mk., eine Dame, 30 Jahre alt,
20.000 Mk., Witwe, 24 Jahre alt,
2000 Mk., Witwe, 33 Jahre alt,
5.000 Mk.; auch finden noch Damen-
partien zur Ausweitung durch das Ver-
mittlungsbureau Paul Becker & Co.,
Fogelstein, Scherfstr. 22.

Viele vermögende Damen
aus allen Kreisen, allen Ständen,
von 10.000 Mk. bis 1 Million,
wünschen Heirat.
Borneisches Bureau.
Beste Beziehungen u. Verbindungen.
Fran Friederike Wehner,
55 Friedrichstraße 55.

Unabhäng. Fräul. Witwe,
groß, schlant. 30.000 Mk. Vermögen,
davon 100.000 Barmittel, w. rasches
Heirat. An-ernte, reichhaltig, Weib.
(w. a. ohne Verm.) wollen sich melden.
22, mer., Berlin 16.

Ämtliche Anzeigen

Nassauische Landesbibliothek.
Verzeichnis der neu hinzugekommenen
Bücher, die vom 23. Januar 1913 an im
Lesezimmer ausgestellt sind und dort
vorhanden sein können. Die
mit einem * versehenen Schriften sind
der Landesbibliothek vom Nassauischen
Altertumsverein überwiesen.

Zeitschriften-Verzeichnis d. Schweiz,
Bibliotheken. Aufl. 2. Zürich 1912.
Loewe, Kritische Bibliothek der
deutschen Bildung. Teil 1. Weimar
1912. Mindo-Pouet, Die Bromberger
Stadtbibliothek. Posen 1911. Gesch. v.
Verfasser. Merget, A., Geschichte der
deutschen Jugendliteratur. A. 3. Berl.
1892. Kalender für das höhere Schul-
wesen Preussens. Jahrg. 18. Teil 2.
Breslau 1911. Gesch. von Herrn Ober-
lehrer Dr. Dreyer. Sperr, A., Lebens-
fragen. Aus den Papieren e. Denkers.
München 1894. Archiv für Philosophie.
Aht. 1 (Geschichte der Philosophie).
Bd. 25. Berlin 1913. Bacon, Kleinere
Schriften. Übers. u. erläutert von
J. Fürsthausen. Leipzig 1884. Nie-
welt, C. von, Ein Alter saß und sann
und sprach etc. Wiesbaden, Plaum
1912. Dillow, J., Handschriftendichtung.
Friedman 1896. Gesch. von Herrn
Hofrat Dr. Spielmann. Studien zur
deutschen Kunstgeschichte. Band 139.
Hammer, Entwicklung der barocken
Deckenmalerei in Tirol. Straßb. 1912.
Goethe, A., Holbeins Totentanz und
seine Vorbilder. Straßburg 1897. Kurth,
J., Die Mosaiken von Ravenna. A. 2.
München 1912. Aubin, G., Zur Ge-
schichte des gutsherrlich-bäuerlichen
Verhältnisses in Ostpreußen. Leipzig
1910. Statistik der Strafanstalten und
Gefängnisse für 1910. Berlin 1912.
Gesch. v. Künigl. Preuß. Ministerium
des Innern zu Berlin. Seelmann, H.,
Die Reichsversicherung. Leipzig 1912.
Kastel, u. Stiller, Grundriss des sozialen
Rechts. Bd. 1 (Vorsicherungsrecht).
Berlin 1912. Bornträger, J., Der Ge-
bührenrückgang in Deutschland. Seine
Bewertung und Bekämpfung. Würz-
burg 1913. Schmitz, H., Der klein-
gewerbliche Kredit in Deutschland.
Karlsruhe 1912. Melchior, E., Ver-
tragsrechtliche Streitigkeiten. A. 2. Wiesbaden.
H. Staats 1912. Rölter,
G., Geschichte des Zinsfußes in griech.-
römischen Altertum. Leipzig. 1898.
Wendelstein, L., Die Sprache d. Kauf-
manns und seiner Korrespondenz. 2. Aufl.
Lüttich, R., Ungarnzüge in Europa im
10. Jahrhundert. Berlin 1910. Histor.
Zeitschrift. Bd. 109. München 1912.
Mainzer Zeitschrift. Bd. 6. Mainz
1911. Deutsche Geschichtsbücher. B. 12.
Gotha 1911. Kinder, Urkundenbuch
zur Chronik der Stadt Plön. Plön
1890. Salomon, F., Die deutschen
Parteinogramme. A. 2. Leipzig 1912.
* Mitteilungen der Altertums-Kommission
für Westfalen. T. 6. Münster 1912.
Fustel de Coulanges, Histoire des in-
stitutions politiques de la France.
Paris. Tom. 5 u. 6. Paris 1890-1892.
Espinos, G., Les finances de la com-
mune de Douai. Paris 1902. Ollivier,
E., L'empire libéral. T. 14. Paris 1900.
Huret, J., In Deutschland. Teil 4.
(Bayern und Sachsen). München 1910.
Mayer, A. L., Toledo. Leipzig 1910.
Schiller, W., Abriss der neueren Ge-
schichte Chinas. Berlin 1912. Gelehr.
Deel 8 (Quint, Grondlagen voor de
Bibliographie van Gelderland). Arn-
heim 1910. Geschichtsschreiber der
deutschen Vorseit. Bd. 92. Leipzig
1912. Pflugk-Hartung, J. von, 1813
bis 1815. Illustr. Geschichte der Be-
freiungskriege. Stuttgart 1912. Flem-
ming, Vollständiger Kriegs-Handatlas
im Kriege Russlands mit der Türkei,
England und Frankreich. Ologau 1854.
Gesch. von Herrn Oberleutnant Goetz.
Fugger, R. v., Lady Georgiana Folger.
Mainz 1898. Blum, H., Fürst
Bismarck und seine Zeit. Bd. 4-6 und
Anhang. München 1895-1899. Strach,
H. v., Aus einer Reichsammittelbaren
Herrschaft etc. In der Franzosenzeit.
Kattowitz a. T. Poel, E., Denkwür-
digkeiten aus dem Leben von Amalie
Sieveking. A. 2. Hamburg 1860. Hof-
stede de Groot, C., Beschreibung und
kritisches Verzeichnis der Werke der
hervorragendsten holländischen Maler
des 17. Jahrhunderts. Bd. 5. Eßling.
1912. Frankenstein, L., Rich. Wagner-
Bibliographie. Berlin 1912. Norden,
F., Apuleius von Madaura und das
Römische Privatrecht. Leipzig 1912.
Roser, W., Zur Erinnerung an C. A.
Wunderlich. Leipzig 1878. Hopf, W.,

August Vilmar. Bd. 1. Marburg 1913.
Hoitz, H., Rheinwunderbuch. Aufl. 2.
Bonn 1910. Tacke u. Lehmann, Die
norddeutschen Moore. Bielefeld 1912.
Wassermann, J., Der goldene Spiegel.
Erzählungen in einem Rahmen. A. 5.
Berlin 1911. Zeitschrift für Deutsches
Altertum u. Deutsche Literatur. B. 53.
Berlin 1912. Widmann, J. v., Die Muso-
dos Aretin. Frauenfeld 1902. Voll-
moeller, K., Wieland. Ein Märchen in
drei Akten. Leipzig 1911. Kellermann,
B., Das Meer. A. 2. Berlin 1910. Nie-
mann, A., Die Verlobung von Wies-
baden. Berlin o. J. Torund, J., Wenns
dunkel wird. Berlin 1902. Leitzgeb,
O. v., Sonnensplitter. Berlin 1907.
Wette, H., Peter Schlemihl. Modernes
Teufelsmärchen. Leipzig 1910. Walter
der Vogelwende, herausgegeben u.
erklärt von W. Willmann. Aufl. 3.
Halle 1912. Das Literarische Echo.
Jahrg. 14. Berlin 1912. Scott, W.,
Woodstock. Leipzig 1871. Gesch. von
F. Miletzki. Maassens, M., Dorothea,
a story of the pure in heart. Vol. 1
u. 2. Leipzig 1904. Balzac, H. de, Le
contrat de mariage. Paris 1879. Gesch.
von Herrn F. Miletzki. Balzac, H. de,
Le curé de village. Paris 1875.
Gesch. von demselben. De Vair, Guil.,
Actions et traitez oratoires. Ed. criti-
que par R. Radonant. (Société des
textes français etc. T. 71.) Journal
für praktische Chemie. Bd. 193. Leipz.
1912. Martini u. Chemnitz, Conchylien-
Cabinet. Bd. 2. Heft 33. Nürnberg
1909. Jahresbericht über die Leistungen
der chemischen Technologie f. d. Jahr
1911. Abt. 1 (Unorganischer Teil).
Leipzig 1912. Eiffel, G., Der Luft-
widerstand und der Flug. Uebersetzt
von P. Huth. Berlin 1912. Schmidt,
R., Das Glas. Berlin 1912. Doren, A.,
Deutsche Handwerker und Hand-
werkerbruderschaften im mittelalter-
lichen Italien. Berlin 1903. Mosch, K.
F., Die Räder u. Heilbrunnen Deutsch-
lands und der Schweiz. T. 2. Leipzig
1913. Gesch. von Herrn Geh. Sanit-
rat Dr. Pfeiffer. Flexner, A., Medical
education in Europe. New York 1912.
Gesch. von demselben. Archiv für
Dermatologie etc. Bd. 112. Wien 1912.
Centralblatt für Bakteriologie, Para-
sitkunde etc. Abt. 1. Bd. 54. Referate.
Jena 1912. Zeitschrift f. Ohren-
heilkunde etc. Bd. 65. Wiesbaden, J.
F. Bergmann 1912. Lencart, R.,
Untersuchungen über Trichina spiralis.
A. 2. Leipzig 1896. Gesch. von Herrn
Prof. Dr. Frank. Gesundheitswesen d.
Preussischen Staates im Jahre 1900 und
1910. Berlin 1911 u. 1912. Gesch. v.
Königl. Preuß. Ministerium des Innern
zu Berlin. Arbeiten aus dem Kaiser-
lichen Gesundheitsamt. Bd. 40. Berlin
1912. Reichs-Medizin-Kalender für
Deutschland. Teil 2. Leipzig 1912.
Gesch. von Herrn Dr. Witkowski.

Bekanntmachung.
Zuweis. Zurückstellung vom Mil-
tärdienst haben sich diejenigen jungen
Leute, welche im Verle des Ver-
wehungszeitraumes zum einjährig-frei-
willigen Dienst sind und in diesem
Jahre des 20. Lebensjahr vollenden,
b. h. im Jahre 1893 geboren sind,
bei der Krieg-Kommission hierüber,
Friedrichstraße 25, Zimmer Nr. 33,
zu melden.

Die Meldungen haben innerhalb der
Zeit vom 8. Januar bis 15. Februar
b. J. zu erfolgen und ist dabei der
Verwehungszeitraum zum einjährig-
freiwilligen Dienst vorzulegen.

Verständnis dieser Weisung hat
gemäß § 28 ad 7 der Weisung
gegen die Weisung wegen Verlebes
gegen die Weisung und Kontrollvor-
schriften zur Folge.

Wiesbaden, den 2. Januar 1913.
Der Abteilvorsteher der
Ersatzkommission Wiesbaden (Stadt).
v. Schenk.

Bekanntmachung.
Der Plan zum beabsichtigten
doppelgleisigen Ausbau der bereits
bestehenden elektrischen Bahnanlagen
zwischen Krausplatz und Lammgraben
wird vom 1. Februar b. J. ab
14 Tage lang im Polizei-Direktions-
gebäude, Friedrichstraße 25, Zimmer
Nr. 51, während der Vormittags-
dienststunden von 8 bis 12½ Uhr zu
jedermanns Einsicht offen gelegt.
Während der Zeit der Offenlegung
kann jeder Betreffende im Umfang
seines Interesses gegen den Plan
Einwendungen erheben, welche bei
nicht entweder schriftlich einzureichen
oder mündlich zu Protokoll zu geben
sind.

Wiesbaden, den 22. Januar 1913.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.
betz. die Militärparade am Geburts-
tage Sr. Majestät des Kaisers und
Königs.

Auf Grund des § 89 der Straßen-
polizei-Verordnung vom 10. 10. 10
wird folgendes angeordnet:
Begen der am Montag, den 27.
Januar b. J., mittags 12 Uhr, in der
Wilhelmstraße stattfindenden Mi-
litärparade zur Feier des Geburts-
tages Sr. Majestät des Kaisers und
Königs wird die Wilhelmstraße von
der Sonnenberger Straße bis zur
Großen Burschstraße, sowie der Kaiser-
Friedrich-Platz von 11 Uhr vormittags
ab bis zur Beendigung der Parade
für den öffentlichen Verkehr gesperrt.
Es wird ersucht, den Anordnungen
der Sperrkommission unbedingt
Folge zu leisten.

Wiesbaden, den 15. Januar 1913.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Bekanntmachung.
Freiwillige für das 18. Armeekorps.
Vom 7. Januar 1913 ab können sich
diejenigen jungen Leute, welche im
Jahre 1913 bei einem Truppendienst
des 18. Armeekorps als Einjährig-
oder mehrjährige Freiwillige ein-
treten wollen, an jedem Dienstag bis
10 Uhr vormittags unter Vorlage der
vorgezeichneten Papiere in den
Kasernen der betreffenden Truppen-
teile zur amtlichen Untersuchung
melden.

Wiesbaden, den 23. Dezember 1912.
Der Polizeipräsident. v. Schenk.

Polizeiverordnung.
betz. Abänderung der Polizeiver-
ordnung über die Schornsteine u. Feuer-
stätten vom 20. Juli 1903.

Auf Grund der §§ 8, 11, 12, 18 der
Hörschichten-Verordnung vom 20.
September 1887 über die Polizeiver-
waltung in den neu erworbenen
Landesteilen (G.-S. S. 1529), der
§§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über
die allgemeine Landesverwaltung
vom 30. Juli 1883 (G.-S. S. 196)
und des § 1 des Gesetzes vom 18. Mai
1903 (G.-S. S. 176), betreffend die
Außerkräftigung einzelner in der
Provinz Hessen-Nassau geltender bau-
und feuerpolizeilicher Bestimmungen,
sowie in Ausführung des § 388,
Ziffer 8, 4 und 8 des Reichsstrafge-
setzes wird mit Zustimmung des
Bezirksausschusses für den Umfang
des Regierungsbezirks mit Ausnahme
des Stadtkreises Frankfurt a. M.
folgende Polizeiverordnung erlassen:
Einziges Paragraph.

§ 10, Ziffer 2, Satz 2, der Polizei-
verordnung, betz. Schornsteine und
Feuerstätten vom 20. Juli 1903,
Regierungs-Verordnungsblatt 1903, Nr. 31,
Ertragslage, erhält folgende Fassung:
Schmiedeschornsteine, sofern sie
lediglich dem Schmiedebetrieb dienen,
brauchen jedoch nur einmal im
Jahre gereinigt zu werden, falls
nicht die Polizeibehörde eine öftere
Reinigung als notwendig bezieht.

Diese Polizeiverordnung tritt mit
dem Tage ihrer Verkündung im
Regierungs-Verordnungsblatt in Kraft.

Wiesbaden, den 9. Dezember 1912.
Der Regierungspräsident.
In Vertretung: gez. von Gindl.

Bekanntmachung.
Da es in der letzten Zeit häufiger
vorgekommen ist, daß unter
unzulässiger Benutzung der Feuer-
melde- und Berufsfeuerwehr blind
alarmiert wurde, machen wir hier-
mit darauf aufmerksam, daß diese
Tat unter den § 304 des Reichs-
strafgesetzbuches fällt und mit einer
Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren,
oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk.
bedroht ist.

Indem wir bis auf Weiteres für
jede Anzeige über einen blinden
Alarm, die zur rechtsträftigen Be-
urteilung des Täters führt, eine Be-
lohnung von 20 Mk. aussetzen, be-
merken wir, daß nach den Bestim-
mungen der Strafverordnungen
jedermann berechtigt ist, den Täter
bis zum Eintreffen eines Organs
der Sicherheitspolizei vorläufig fest-
zunehmen.

Wiesbaden, den 21. Januar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan über die Ab-
änderung des Kreuzes „Gartenbahn-
Recherberstraße“ und Verdräma-
lung der Vorgärten an der Süd-
seite der Recherberstraße, sowie Ab-
änderung der Fluchtlinien an der
Südseite der „Hauptstraße“, ist durch Wop-
freibefehl vom 11. Januar 1913
gemäß § 8 des Fluchtlinien-Gesetzes
vom 2. Juli 1875 förmlich festgestellt

worden und wird nunmehr vom
25. Januar 1913 ab 8 Tage im Rat-
haus, 1. Obergesch., Zimmer 38a,
während der Dienststunden zu jeder-
manns Einsicht offen gelegt.

Wiesbaden, den 18. Januar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Der Fluchtlinienplan über die Er-
weiterung der Recherberstraße
zwischen Bodenriedstraße und Ge-
mündungsgrenze hat die Zustimmung
der Ortspolizeibehörde erhalten und
wird nunmehr im Rathaus, 1. Ober-
gesch., Zimmer 38a, innerhalb der
Dienststunden zu jedermanns Ein-
sicht offen gelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
linien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten bekannt gemacht,
daß Einwendungen gegen den
Plan innerhalb einer vierwöchigen,
am 13. Januar 1913 beginnenden
und mit Ablauf des 10. Febr. 1913
endenenden Frist beim Magi-
strat schriftlich anzubringen ist.

Wiesbaden, den 7. Januar 1913.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die Bekanntmachung vom 7. Jan.
1913 in Nr. 6 des Amtsblattes vom
14. Januar 1913 betr. die Offenlage
des Fluchtlinienplanes über die Er-
weiterung der Recherberstraße
zwischen Bodenriedstraße und Ge-
mündungsgrenze wird zurückgezogen.

Dieser Plan, der die Zustimmung
der Ortspolizeibehörde erhalten hat,
wird erneut zu jedermanns Einsicht
in Zimmer 38a des Rathauses vier
Wochen lang, und zwar vom 23.
Januar bis einschließlich 20. Februar
1913 offengelegt.

Dies wird gemäß § 7 des Flucht-
linien-Gesetzes vom 2. Juli 1875 mit
dem Bemerkten bekannt gemacht,
daß Einwendungen gegen den Plan inner-
halb der vorgenannten Frist beim Magi-
strat schriftlich anzubringen sind.

Wiesbaden, den 17. Januar 1913.
Der Magistrat.

Die Obstdäuber werden auf-
gefordert, das Reinigen ihrer Obst-
bäume von Moosen und Flechten, so-
wie das Ausschneiden von dünnen
Holz und die Entfernung dürr ge-
wordener Obstdäuber bis zum
1. März 1913 herbeizuführen.

Sämtliche Obstdäuber werden
auf Grund der Regierungs-Verord-
nung vom 5. Februar 1897 zur
Ausführung der Vorschriften angehalten
und bestraft werden.

Der Oberbürgermeister.

Bekanntmachung.
Den hiesigen Hausbesitzern wird in
sehrer Zeit ein sog. Wasserparaventil
(System Fortmann) angeboten, wel-
ches auf Grund unserer Feststellun-
gen nicht das hält, was sein Name
verspricht. Dagegen kommt das Par-
aventil den Wasserzählern zu den Ver-
brauchsstellen, wie ein Hart ge-
drosselter Saft, infolge dessen viel-
fach Wassermangel eintritt.
Es sei deshalb vor dem Einbau
dieses Apparates gewarnt.

Wiesbaden, 29. November 1912.
Betriebsabteilung
der Stadt Wasser- und Gaswerke.

Weinkellerverpachtung
zu Raunthal im Rheingau.

Am Montag, den 10. Februar cr.,
mittags 12 Uhr, werden die nach-
bezeichneten domänenfälligen
Räumlichkeiten in dem ehemaligen
Schulischen Wohnhause zu Raunthal
im Rheingau, als:
die Scheune ausschließlich des dar-
über befindlichen Bodens und die
zwei unter dem Hauptgebäude und
der Scheune befindlichen Weinsteller
an Ort und Stelle auf die Dauer
von 6½ Jahren öffentlich verpachtet.
Begen vorheriger Besichtigung der
Räume wende man sich schriftlich an
den Königl. Weinbergverwalter
Diefenhardt zu Otzheim am Rhein.
Auch kann die Besichtigung am Tage
der Versteigerung von 10 Uhr vor-
mittags ab erfolgen.

Wiesbaden, den 22. Januar 1913.
Königliche Weinbau- und Kellerrei-
Direktion.

Nichtamtliche
Anzeigen

Das
Masten-
Verleih-Geschäft
Frau Anna Weyel
empfiehlt von heute ab bis Schluß der
Saison sämtliche defekte Kostüme zur
Gabe des früheren Preises wegen
des kurzen Armeesals.

Faulbrunnstr. 2, Laden.

Sehr günstig für
Bräutleute.
Ich habe einen großen Vorrat
ca. 30 Schlafzimmer
in allen Holzarten mit 2- u. 3 Stk. Stuhl-Häutchen, prima Arbeit in schönster
Ausführung von 270.- an bis 700.-, sowie
Es- u. Wohnzimmer-Einrichtungen
ca. 20 Küchen-Einrichtungen
in schönster Ausführung sehr billig abgegeben. B1933
Begen total überfülltem Lager große Preisermäßigung.

Möbelhaus Suhr,
Telephon 2737. Reichstraße 34.

Vorzügliche
Reklamefelder
in der Durchgangshalle (Kiosk)
des
Tagblatt-Hauses
zu verpachten. Näheres im Tagblatt-Kontor, Schalterhalle rechts

Ein Ereignis für Wiesbaden

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden,

Marktstrasse 22.

Marktstrasse 22.

MAINZ.

Karnevals-Jubiläum

75

Das

Rosen-Montags-Diner

findet nach Beendigung des Zuges unter Teilnahme des „Närrischen Komitees“ in üblicher Weise statt.

Vorausbestellungen werden höflichst erbeten.

Holländischer Hof.

Telephon 153.

Tel.-Adr.: Holländerhof.

F 22

WALHALLA.

Samstag, den 8. Februar 1913:

Sommerfest in einem Studentenheim

veranstaltet vom Sing-Chor des Königl. Theaters zum Besten seiner Wohlfahrts-Einrichtungen, bestehend aus ernsten u. heiteren Gesangs-Vorträgen, Ballett-Aufführungen, Ball und Tombola, unter gütiger Mitwirkung der Soloherrschaften des Königl. Theaters:

Frau Mebus-Bleibtreu, Frä. Eichelshelm, Frau Friedfeld-Tautz, Frau Hans-Zoeffel, Frau Krämer, Frä. Schmidt, Herrn Bohnen, Herrn Herrmann, Herrn Lichtenstein, Herrn Rehkopf, Herrn v. Schenk, Herrn Scheerer. Ferner die Königl. Ballettmeisterin Frä. Kochanowska u. die Königl. Tänzerinnen Frä. A. Glaeser, Frä. S. Glaeser, Frä. Jüttner, Frä. Mondorf, Frau Weickerth, Frä. Witzel, Frä. C. Schneider, Frä. Gerlach, sowie der gesamte Königl. Sing-Chor.

Die musikalische Leitung hat in liebenswürdiger Weise der königliche Kapellmeister Herr A. Rother übernommen.

Eintrittskarten: Herren Mk. 3.—, Damen Mk. 2.—, Balkon Seite 50 Pf., Mitte 1.— Mk. pro Person Zuschlag.

Vorverkauf in den Musikalienhandlungen von Schellenberg, Große Burgstraße, S. Engel, Reisebureau, Wilhelmstraße u. H. Cron, Zigarrenhandlung, Kirchgasse, Becke Michelsberg, und an der Theaterkasse der Walhalla. — Studentische Abzeichen sind am Saaleingang zu haben.

Der Königl. Sing-Chor.

Literarische Gesellschaft Wiesbaden. E. V.

(Mitglied des Deutschen Verbands für künstlerische Kultur).

Dienstag, den 28. Januar 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im grossen Saale der „Wartburg“: 4. literarischer Unterhaltungsabend.

Gesang: Frau Konzertsängerin Anna Weinhöppl-Wackenberg aus Köln a. Rh. Lieder von Hugo Wolf, Max Reger, Joh. Brahms u. a.; Klavierbegleitung: Frau Theresia Lorenz hier. — Vorträge: Herr Oskar Meyer-Elbing, Bildnismaler u. Schriftsteller, hier, „Das Hexenlied“ von Ernst von Wildenbruch; Musik von Max Schillings. Klavierpartie: Frä. Schilkowski vom Spangenbergischen Konservatorium. — Ernstes und Heiteres von Anthes, A. C. Strahl, Presber, Ostini, Falke.

Vorher, 7 $\frac{1}{2}$ Uhr abends, ebendort ausserordentliche Hauptversammlung. Vorstandswahl, Statutenänderung. — Eintrittskarten für Saal oder Galerie in hiesigen Buchhandlungen oder an der Kasse. F 413

Der Vorstand.

Haus- und Grundbesitzer-Verein.

E. V.

Die außerordentliche Mitglieder-Versammlung

des Haus- und Grundbesitzer-Vereins (E. V.) findet am Donnerstag, den 20. Januar 1913, abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr, im grossen Saale der „Wartburg“, Schwalbacher Strasse 51, statt.

Tagesordnung:

- 1) Die Neuordnung der Erhebung des Wasserzinses und Besprechung des städtischen Haushaltsplanes 1913/14 (Rechnungsabfuhr usw.)
- 2) Die Frage der Beschaffung zweiter Hypotheken und Bericht über die Gründung einer städtischen Hypothekendarlehenbank.
- 3) Die vorläufigen Wohnungsraumungen.
- 4) Verschiedenes.

In dieser Versammlung haben wir die Mitglieder des Vereins und alle Hausbesitzer, welche ein Interesse an diesen Fragen haben, hiermit ein. Damen sind willkommen. F 378

Der Vorstand des Haus- u. Grundbesitzer-Vereins (E. V.)

S. Hess, 2. Vorsitzender.

Günstige Gelegenheit

sich selbständig zu machen

bietet sich Herren, die über ein Betriebskapital von M. 2500.— verfügen, durch Übernahme eines fast konkurrenzlosen Unternehmens. Kaufm. Kenntnisse nicht erforderlich. Keine Lizenz- oder Reklamesache! Kann auch als Nebenbeschäftigung übernommen werden! Näheres am Montag in Frankfurt a. M., Hotel Monopol-Metropol, am Dienstag in Wiesbaden, Hotel Rautenhaus, von 10—1 und 3—7, durch Herrn Nahrungsmacher.



Der Tagblatt-Fahrplan

Winter-Ausgabe 1912/13

in handlichem Taschen-Format ist im Tagblatt-Haus, Langgasse 21, in der Tagblatt-Zweigstelle Bismarckring 29, sowie in den Buchhandlungen und Papiergeschäften für 20 Pf. das Stück zu haben.

Von grösster Wichtigkeit!

Proschüre:

Die Ernährung der werdenden Mutter.

Gegen 20 Bfg. in Marken postfrei. Tonia-Werk - R. Boermel & Co., Frankfurt a. M. F 181

Seit 1865. Telephon 265.

Beerdigungs-Anstalten

„Friede“ u. „Pietät“

Firma

Adolf Limbarth,

8 Gieselerstrasse 8.

Grösstes Lager in allen Arten

Holz-

und Metallsärgen

zu realen Preisen.

Eigene Leichenwagen und

Kranzswagen.

Lieferant des

Vereins für Feuerbekämpfung.

Lieferant des

Beamtenvereins. 2007

ist mein diesjähriger 162

grosser Inventur-Ausverkauf

Derselbe dauert bis Mittwoch, den 29. Jan. 1913.

Ein Blick in meine Schaufenster sagt alles. — Während dieser Zeit gewähre ich, trotz meiner bekannt billigen Preise, bei nur guten Qualitäten, so lange Vorrat, 10-50 % Ermäßigung.

Jagd-Verpachtung.

Samstag, den 15. Februar 1913, nachmittags 2 Uhr, wird auf dem Gemeindehaus dahier, die Feldjagd auf weitere 9 Jahre verpachtet. Den Pächter trägt die Gemeinde.

Krusheim (Bahnhofstr.), den 23. Januar 1913. F 22

Großherzogliche Bürgermeisterei: Felmann.

Weinhaus Schmid

(Loeschs Weinstuben).

Zur Feier des Geburtstags Seiner Majestät des Kaisers

Montag, den 27. Januar:

Fest-Souper à Mk. 1.60.

Kalbsrücken mit Spargel, Erbsen, Schwarzwurzel, Pommes frites.

Poularde — Compot.

Fürst Pückler-Eis.

Dazu empfehle naturreine Weine aus eigener Kellerei. Besonders reiche Auswahl in 1911er.

Die Soupers werden von 6—11 Uhr serviert.

Hotel Tannhäuser-Krug,

Nikolasstr. 25.

Telephon 260.

Zur Geburtstagsfeier Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II.

Montag, den 27. Januar:

Ausgewähltes Fest-Menu,

sowie 1911er Neudorfer Wachstum, Winter-Verein.

Allgemeine Deutsche Viehvericherungs-Gesellschaft a. G. zu Berlin SW. 48, Friedrichstraße 31,

übernimmt gegen mäßige und feste Prämien unter liberalen Bedingungen

Zuchttier-Versicherungen

(vor allem Deutsche u. fruchtige Stuten, letztere unter Mitversicherung der Fohlen). Ausführliche Auskünfte aller Art jederzeit kostenlos zu beziehen durch General-agent A. Walz, Frankfurt a. M., Pergweg 82, sowie durch die Direction. Tüchtige Vertreter überall gesucht. F 500

Innigen Dank

Allen für die Beweise herzlicher Teilnahme, besonders Dank Herrn Pfarrer Korthauer für seine trostreichen Worte.

Marie Merckel, geb. Meyer.

Else Merckel.

Wiesbaden (Krusheim, 5. B.), 25. 1. 13.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schweren Verluste, den wir erlitten, sagen innigsten Dank

Geschwister Hack,
Paula Mergenthal, geb. Hack,
Fritz Mergenthal.

Wiesbaden, 25. Januar 1913.

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluss wurde uns heute morgen unsere innigstgeliebte Mutter,

Frau Major Lina Krückeberg,

geb. Deul,

nach kurzer, schwerer Krankheit durch den Tod entrissen.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Lina Krückeberg.

Wilhelm Krückeberg, Leutnant a. D.

Helene Krückeberg, geb. Brandes.

Wiesbaden, Magdeburg, den 25. Januar 1913.

Die Beerdigung findet statt vom Sterbehause, Wallufer Strasse 10, nach dem Nordfriedhof am Dienstag, den 28. d. Mts., nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr. 212